



Erläuterung  
der  
**Freymaurerey.**

---

Aus  
dem Englischen  
des Bruder Preston  
übersetzt  
von  
**J. H. E. Meyer,**  
der Gesetzmäßigen Loge der freyen und angenommenen  
Maurer, zum goldenen Circul.

---

The Man, whose Mind on Virtue bent,  
Pursues some greatly good intent,  
With undiverted aim;  
Serene, beholds the angry croud,  
Nor can their Clamours fierce and loud  
His stubborn honour tame.

BLACKLOCK,

Zweite vermehrte Auflage.

---

Stendal,  
bey D. E. Franzen und J. E. Grosse.  
1780.

### THE SANCTION.

Whereas brother William Preston has compiled a Book, intitled: *Illustrations of masonry*, and has requested our Sanction for the publication thereof; we having perused the said Book, and finding it to correspond with the ancient practices of this Society, do recommend the same.

PETRE, Grand Master.

CHARLES DILLON, Dep. Gr. M.

PETER PARKER,

WILLIAM ATKINSON, } Gr. Wardens.

JAMES HESELTINE,

Gr. Secretary.



Dem  
Durchlauchtigen und Hochwürdigsten  
**Landes Groß-Meister,**

Dem  
Hochwürdigsten Deputirten  
**Landes Groß-Meister**

Dem  
Hochwürdigsten  
**Groß-Ausschern, Groß-Beamhten,**

und  
sämtlichen würdigen Mitgliedern  
der Hochwürdigen deutschen Landes-Loge  
zu Berlin,

Meinen  
allesamt Hochwürdigsten, würdigen und lieben  
Brüdern,

widmet  
diese Uebersetzung

**D e r o**  
Verehrer und getreuester Bruder,  
Joh. Heinr. Chr. Meyer.

---

## Vorbericht des Uebersetzers.

Wahre Maurer, werden die Vorsehung zu allen Zeiten mit dem lebhaftesten Dank verehren, allein anjeko mit desto gerührterem Herzen, da es Ihr gefallen hat, uns nach einem langen verwaiseten Zustande — — von dem Directorio der großen Londoner Loge weit entfernt — — in Zwist und Trennungen verwickelt, nun einen Zeitpunkt erleben zu lassen, der für uns reich an fruchtbaren und wichtigen Begebenheiten ist, und deren Folgen das Glück der Maurer, und folglich auch das Glück der Menschen unend-

### Vorbericht.

lich vermehren werden: Die Authorisirung der hochwürdigen deutschen Landes-Loge; der uns von unserm königlichen Bruder dem großen Friedrich so gnädig ertheilte Schutz; die Errichtung und Anschließung so vieler wichtigen Logen Deutschlands; und nun neuerlich, die erfreuliche Begebenheit, da wir zu unserm Haupt einen deutschen Fürsten bekommen haben, Dessen erhabener Character, und wahrer maurerischer Eifer, jedem rechtschaffenen Bruder Entzücken verursacht; alles dieses, meine Brüder, sind Wohlthaten des erhabensten Baumeisters, die unsre Seele mit gerührestem Dank erkennen muß.

Und wie geschieht dieses am meisten?  
Wenn wir uns bestreben, unsere Pflichten in  
ihren

### Vorbericht.

ihren ganzen Umfange auszuüben; wenn wir der Welt ein redendes Besspiel unserer Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Bruderliebe vor Augen legen, und ihr zeigen, daß wahre Maurer das Bild der Gottheit hier auf Erden sind, daß sie durch keine andre Nebenabsichten, sondern blos durch die Schöne der Tugend angetrieben, das sind, wozu sie der Allmächtige bestimmte — — wahre Menschen.

Das Buch, welches ich Ihnen hier in einer Uebersetzung liefere, hat so viel reizende und vortrefliche Stellen, daß ich gleich damahls, wie ich es in London in der Loge zu sehen bekam, den Entschluß faßte, es Ihnen auch in unserer Sprache mitzutheilen. Viel andre Geschäfte haben die Ausführung

### Vorbericht.

dieses Entschlusses einige Zeit aufgehalten, jedoch, hoffe ich, ist es noch immer wichtig genug, auch noch anjeko rechtschafne Maurer einige Zeit zu beschäftigen. Es enthält schätzbare Stücke, Stücke, die ihrem rechtschafnen Verfasser Ehre machen.

Von der Uebersetzung will ich nichts sagen, ich habe dabey nach meinem besten Vermögen und Einsichten gehandelt, und hoffe, daß sie sich wird lesen lassen. Was aber das alte Manuscript anbetrifft, so hoffe ich, daß man mich etwas entschuldigen wird; ich gestehe es gern, daß mir dies etwas schwer geworden ist, jedoch hoffe ich den Sinn des Originals getroffen zu haben. Daß die Lieder in englischer Sprache mit beygehalten sind, bedarf wohl

### Vorbericht.

wohl keiner Entschuldigung; wie sehr würden sie verlihren, wenn ich meinem ersten Entwurf gefolget, und sie gleichfalls in deutsche verwandelt hätte. Die Schwierigkeit fing ich erst vollkommen einzusehen an, da ich mich an eines gewaget hatte, allein meine Zeit und Arbeit dabey schlecht belohnt fand: ich gab derothalben diesen Entwurf auf, um meinen Brüdern nicht länger durch diese Zögerung ein Werk vorzuenthalten, welches mir unendlich viel Vergnügen gemacht hat.

Ein Stück des Anhangs, welches den Beschluß des Werks ausmachet, habe ich unübersetzt gelassen, weil ich nicht einsehe, wie dasselbe deutschen Maurern auf irgend eine Weise nutzbar seyn könnte, ob es gleich in

## Vorbericht.

England des Verfassers Absicht entspricht. Es betrifft nemlich die Klage, daß während andre auswärtige Logen so sehr darauf bedacht sind, ihren Versamlungs-Ortern auch das Aeussere zu geben, die englischen ganz simpel, ohne allen Zierrath sind, ja selbst größtentheils in Wirthshäusern gehalten werden. Den Wunsch, dieses von denen Ausländern anzunehmen, und auch etwas mehr auf die Verzierung der Loge zu verwenden, hängt der Verfasser an; macht auch ausserdem eine Sammlung bekannt, welche bereits ihren Anfang genommen, und den Zweck hat, ein eignes Gebäude zum Gebrauch der großen Loge zu errichten, wozu denn auch bereits ein beträchtlicher Vorrath vorhanden seyn soll.

Vor-

---

## Vorrede.

des Bruders Preston.

Wer die Natur und die Absicht der Freymaurerey mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird willig die allgemeine Nutzbarkeit derselben eingestehen. Wenige, der Mitglieder dieser Societät, haben, nachdem sie die Lehren derselben untersucht, ihre günstige Meinung widerrufen. Wenn nicht ihre eigene Vortreflichkeit unmittelbare Ueberzeugung mit sich führete, so würde sie nie so tapfer unterstützt, so edel vertheidiget, und eine so lange Reihe von Jahren hindurch, so höchlich aufgemuntert worden seyn.

Männer

## Vorrede.

Männer von den ausgezeichnetsten Talenten, und vom höchsten Range, haben in allen Ländern sich nie geschämt jenen Unterschied, zu welchen ihr Character im gemeinen Leben sie berechtigte, an die Seite zu setzen, damit sie die Vergnügungen der Maurer genießen, und an ihren Vorrechten Antheil haben möchten.

Durch eine vollkommne Empfindung ihrer Nothbarkeit, und durch eine sorgfältige Bemühung ihren Werth darzuthun, bin ich dazu gebracht worden, folgende Blätter dem Publico zur Beurtheilung vorzulegen.

Viele Ursachen hätten mich davon zurückhalten sollen: meine Ungeschicklichkeit als Schriftsteller, die Aufmerksamkeit, die ich meinem anderweitigen Geschäfte schuldig bin, und die viel geschickteren Hände, welche schon vor mir diesen Punct behandelt haben; dennoch habe ich mich durch die Ueberredung

## Vorrede.

redung meiner Freunde, und durch den Eifer der mich für die gute Sache belebt, in den Stand gesetzt gefunden, jede Schwierigkeit zu überwinden, und meinen Ruf, dem Schicksal meines Werks anzuvertrauen.

Meine erste Absicht war bloß, die Rede, welche ich bey der Feier des Festes hielt, bekannt zu machen, und zwar dieses auf besonderes Ersuchen meiner Freunde; jedoch, nachdem ich es weiter überlegte, wurde ich bewogen, auch die übrigen Handlungen der Loge bekannt zu machen. Da dieses Fest jährlich aufs neue gefeiert werden soll, so hielt ich es für nöthig, verschiedener Umstände, welche ich sonst würde überschlagen haben, mit zu erwähnen, damit es als eine Art von Formel zu künftigen ähnlichen Werken dienen möge. Ich habe, um die Art des Entwurfs den ich angenommen habe zu erläutern, verschiedene Anmerkungen und Wahrnehmungen hinzugefüget, und diese, wie ich hoffen darf,

### Vorrede.

darf, werden nicht den unnützeſten Theil des Werks ausmachen.

Da ich ſolchergeſtalt meinen Plan über die gewöhnliche Gränze fliegender Blätter ausgebreitet hatte, ſo entſchloß ich mich noch einige der beſten über dieſen Gegenſtand geſchriebenen Stücke, die ich nur aufzutreiben vermochte, hinzuzufügen, und um deſto eher den mir vorgeſetzten Zweck zu erreichen, noch einige Beilagen anzuhängen. In wie fern ich mein Vorhaben ausgeführt habe, überlaſſe ich der Bräderschaft zu entſcheiden. Hinreichend mag die Bemerkung ſeyn, daß, da meine Abſicht gut iſt, ich von Ihrer Güte und Billigkeit hoffen darf, daß ſie die Fehler, welche ſie allenthalb bemerke, geneigtſt überſehen werde.

Der Gegenſtand meiner Abhandlung wolte mir die Freiheit des Ausdrucks und der Deutlichkeit nicht erlauben, die man bey einem andern

Thema

### Vorrede.

Thema erwarten kann, welches nicht ſo wie dieſes Einſchränkungen fordert. Der Anhang welchen ich hinzugefüget, wird, wie ich mich ſchmeicheln darf, der Aufmerkſamkeit der Bräder nicht unwerth ſeyn: um ſo mehr, da er noch nie bekannt gemachte Stücke enthält, und aus denen beſten und ſicherſten Nachrichten zuſammen getragen iſt, aus ſolchen, welche das beſte Zeugniß, und das beſte Anſehen haben. Zwar habe ich die verſchiedenen Quellen, woraus ich meine Nachrichten geſchöpft habe, nicht angezeigt, allein die Sachen, welche ich abgehandelt habe, ſind den mehren Brädern zu bekannt, ſolchen nelmlich, welche ſich denen alten Gebräuchen, und dem Herkommen gemäß bezeigen. Doch kann ich nicht umhin meinem würdigen Freund und Bruder, dem Hauptmann Smith, Inspector der königlichen Militair-Academie zu Woolwich, meinen Dank abzuſtatten; er iſt es, von dem ich viele ſchätzbare Bemerkungen erhalten habe.

Ich



### Vorrede.

Ich habe es also gewaget, die Gebräuche der Maurer, und ihre Vorrechte zu beweisen. Entspricht der Erfolg meiner Hoffnung, giebt es der Welt einen günstigen Begriff von dem Institut, so werde ich mich in der Erfüllung meiner Wünsche glücklich schätzen.

Sollte meine Hoffnung aber vereitelt werden, so wird mich dennoch der Gedanke, meine beste Bemühungen in einer guten Sache angewandt zu haben, hinreichend trösten.

---

Die

## Die g r o ß e G a l a,

zur Ehre

der Maurerey gefeiret,

in der regelmäßigen Loge

zur Kron- und Anker,

in dem Strande, in London.

Gegenwärtig waren sämtliche Groß-Officianten,  
nebst vielen andern vornehmen, und vereh-  
rungswürdigen Brüdern,

Donnerstags, den 21sten May 1772.

## Einleitung.

Als ich zum ersten Male die Ehre hatte zum vor-  
sitzenden Meister einer Loge erwählt zu wer-  
den, so hielt ich es für meine Pflicht, mir von  
den Haupt-Regeln der Societät genauere Rän-  
tniß zu verschaffen, um dadurch im Stande zu seyn,  
den unter meiner Aufsicht und Leitung arbeitenden  
Brüdern ihre Nutzbarkeit sowohl als ihre Wichtig-  
keit darzuthun; vorzüglich aber um dadurch bey  
ihnen einen pflichtmäßigen Gehorsam zu bewirken.

Die verschiedenen Methoden, welche ich in  
dieser Absicht ergrif, veranlaßeten bey einigen Bräu-  
dern ein gänzlichcs Mißfallen, sie hatten wenig  
Räntnisse, und sahen es als Neuerungen an, bey  
andern aber von ausgebreiteten Fähigkeiten, erreg-  
ten sie Eifersucht, welche jedoch billig hätte durch  
die Grundsätze der Maurerey sollen gezähmet  
werden.

Ohngeachtet aller Schwierigkeiten, die ich  
fand, blieb ich dennoch bey meiner Absicht die  
Würde der Societät zu erhalten, und mich des in  
mir gesetzten Zutrauens, mit aller Treue würdig  
zu machen. Die Redlichkeit und Aufrichtigkeit,  
begleitet von einem wahren Eifer, von Eigennutz  
sowohl wie von Gunst gleich weit entfernt, allezeit  
A 2 eine

eine gute Sache unterstützen, so wurden auch viele meiner Gegner, bald durch Beweise ihren Irrthum inne, billigten nicht allein meine Maaßregeln, sondern halfen auch mit freudigen Herzen sie zur Ausführung bringen; da indessen andere insgeheim billigten, was ihr ehemaliger Widerspruch sie öffentlich zu erkennen und anzunehmen abhielt.

Dieser unerwartete Erfolg übertraf meine heiftesten Wünsche, und bewog mich mit verdoppelter Sorgfalt den Inhalt unserer verschiedenen Lehren zu erforschen.

Der rohe und unvollkommene Zustand, in welchen ich verschiedene derselben fand, die Schwierigkeiten, welche mir bey der Aufsuchung anderer aufstießen, und die Verschiedenheit des Verfahrens in verschiedenen Logen schlug meinen Muth bey dem ersten Versuch beynahe nieder; jedoch beharrte ich bey meinem Entwurf, setzte meine Nachforschungen fort, und mit Beyhülfe einiger Freunde der guten Sache, welche sorgfältig bewahret halten, was die Ausartung eines verdorbenen Zeitalters als absurd und unverständlich verworfen hatte, suchte ich fleißig nach, um die alten ehrwürdigen Gränzen und Grundregeln der Maurerey bestimmen zu können.

By meinen fernerweitigen Bemühungen die weisen Vorschriften und nützlichen Anordnungen der Maurer, welche nur Unaufmerksamkeit hatte

können

können in Vergessenheit bringen, aufs neue zu beleben, suchte ich mir die Beyhülfe meiner Freunde; und von ihnen geholfen, durch ihre edle Unterstützung erreichte ich größtentheils die Absicht welche ich anfänglich gehabt hatte.

Durch unermüdetes Nachforschen geleitet, durch sorgfältige Uebersetzung unserer alten Ordnungen, die wir zum Grunde unsers Werks annahmen, war unser erster Schritt, die Natur dieses Instituts genauer zu erforschen; dem Gedächtniß die Vorreflexion und Nutzbarkeit einer genauen Ausübung aller Pflichten einzuprägen, brachten wir den wesentlichsten Theil derselben in Ausübung, und setzten unser Forschen nach mehrerer Kenntniß fort.

Um nun auch andere zu reizen sich mit uns in unsern großen Unternehmen zu vereinigen, so beobachteten wir in unsern Vorlesungen eine allgemeine Ordnung, lasen selbige stückweise in unsern gewöhnlichen Versammlungen, und sagten unsere Meynung, wenn es darauf ankam Stellen die dunkel zu seyn schienen ins Licht zu setzen. Diese Gewohnheit haben wir noch immer beybehalten, überzeugt, daß die Wiederholung unserer Gesetze dem der sie kennt, nie unangenehm seyn kann, und denen, die sie nicht kennen, (wenn es ja solche giebt) ist es sehr heilsam sie oft einzuschärfen.

Dies war die Methode die wir bey Annahme unserſ Plans befolgten, welcher, da er günſtig aufgenommen wurde, von uns nach und nach verbessert, und vorzüglich die verschiedenen Abſchnitte der erſten Lection der Maurerey, in eine ordentliche Form gebracht wurde. Der gute Fortgang den unſre Sache täglich gewann, zeigte uns nun auch die Nothwendigkeit, die Sanction unſerer Vorgeſetzten darüber einzuholen. Verſchiedene Brüder, Männer von Kenntniſſen, Ehre und Redlichkeit vereinigten ſich mit uns, indem wir uns an die große Loge wandten, ihren Beyfall und Erlaubniß dazu einzuholen, und folgendes Schema wurde vorgeschlagen als das dienſamſte Mittel, die Maurerey wieder in ihren erſten Glanz herzuſtellen, und ſie der Aufmerkſamkeit, der mit Beurtheilungskraft und Scharffſinn begabter Männer würdig zu machen. Dieſes hatte einen glücklichen Erfolg, und die Achtſamkeit welche die Officianten in ihren verſchiedenen Geſchäften bewieſen, entſprach ſo ſehr der Erwartung der erſten Beförderer, daß ſie uns nicht allein die Sanction zuwege brachte, ſondern uns auch die Unterſtützung und den Beyfall unſerer Obern in ſo weit erwarb, daß wir die Erlaubniß erhielten, jährlich ein ähnliches Feſt zu feyern.

Groß-

## Groß-Gala,

zur

## Ehre der Maurerey.

Die Loge wurde auf Befehl des Groß-Meisters, vom Stuhl, in gehöriger Form eröffnet von  
WILLIAM PRESTON, vorſitzenden Mſtr.  
A. GLIDDON, als 1ſten Aufſeher.  
T. PUGH, als 2ten Aufſeher.

Von dem Verhalten der Maurer bey der Arbeit, vorgeleſen von Br. Gliddon.

Die Maurer arbeiten getreulich in den Wochen-Tagen, leben an Feiertagen anſtändig, und beobachten genau die Zeiten, welche ihnen theils durch die Geſetze des Landes, theils durch den Gebrauch vorgeschrieben ſind. Der allererfahrenſte Maurer wird zum Meiſter der Arbeit erwählt, und wird von allen pflichtmäßig geehret. Dieſer Meiſter, wenn er ſich ſtark genug dazu fühlet, übernimmt alsdann die Regierung der Loge, theilt ſeine Belohnungen verdienſter maſſen aus, und giebt keinem Bruder mehr Beyfall, als er wahrhaftig verdienet. Ein zum Aufſeher erwählter Maurer, iſt beides dem

4

Meiſter,

Meister, wie auch den Brüdern getreu, über-  
sieht sorgfältig das Werk, und seine Brüder gehor-  
chen ihm.

Der Meister, die Aufseher und insgesamt die  
Brüder empfangen ihre verhältnismäßig verdiente  
Belohnung, endigen getreulich das Werk, welches  
sie angefangen haben, es sey vom ersten oder zwei-  
ten Grade, allein sie vollenden nie bey dem zweiten  
Grade was bey dem ersten angefangen worden, und  
dieselbst hergebrachter Maaße, vollendet werden  
soll. Man muß unter den Maurern weder Neid  
noch Ladel entdecken; keinem Bruder wird ein an-  
derer vorgezogen, oder an dessen Stelle an die Ar-  
beit gebracht, wenn er fähig ist, selbige selbst zu  
endigen: denn keiner kann das Werk zum Vortheil  
des Meisters so gut endigen, als der, welcher voll-  
kommen die erste Anlage kennet.

Alle zur Maurerey gebrauchte Brüder, em-  
pfangen ihren Lohn richtig. Maurer bedienen sich  
nie ungeziemender Ausdrücke, oder unhöflicher  
Nahmen: Bruder, oder Camerade, sind die Aus-  
drücke, die Benennung, deren sich einer gegen den  
Andern bedient. Sie betragen sich höflich, so-  
wohl inner halb, als ausserhalb der Loge, gegen  
einander, entziehen sich auch dem Werke nie, bis  
es geendiget ist.

Gez

## Gesetze, wegen Regierung der Loge, vorgelesen von Br. Gliddon.

Ihr sollt einander höflich grüßen, der unter  
Maurern herrschenden Sitte gemäß. Ihr sollt einen  
den andern wechselseitig freymüthig unterrichten,  
in so fern es für nöthig gehalten wird, und dabey  
Aufmerksamkeit bezeigen, jedoch so wenig einer  
dem andern vorgreifen, in die Rede fallen, oder  
auch die Achtung an die Seite setzen, die ihr einem  
jedem Manne vom Stande der kein Maurer ist  
schuldig seyd. Denn, ob wir uns gleich wie Brä-  
der ordnen, so entzieht doch die Maurerey nie-  
manden die Ehre, welche seinem Range oder Cha-  
racter zukommt, sondern noch mehr, sie vermehret  
diese Ehre, vorzüglich, wenn er sich um die Bräu-  
derschaft verdient gemacht hat, denn diese erzeugen  
allenmahl Ehre dem Ehre gebührt, und vermeiden  
böse Sitten. Besondere Zusammenkünfte sollen so  
wenig geduldet, als geheime Gespräche aufgemun-  
tert oder nachgesehen werden.

Der Meister sowohl als die Aufseher dürfen  
nie unterbrochen werden, auch darf kein Bruder  
ohne Erlaubniß den Meister anreden, sondern die  
Brüder beobachten ein genaues decorum, und be-  
dienen sich unter keinerley Vorwand einer ungezie-  
menden Sprache, leisten auch den vorsitzenden  
Officianten die schuldige Folgsamkeit und Achtung.

Diese Gesetze sollen genau beobachtet werden, damit die Harmonie erhalten, und die Geschäfte der Loge mit Ordnung und regelmäßig verrichtet werden mögen.

(Gesundheit)

Der König und die Maurer.

Vorlesung des Bruders W. Preston.

In einer so ehrwürdigen Gesellschaft, und vor solchen gründlichen Richtern des wahren Verdiensts, möchte es fast für Stolz angesehen werden, wenn ein Einzelner auftritt, seine Gedanken vorzubringen; um so mehr wenn er überzeugt ist, daß weder seine Sprachkenntniß, noch rednerische Fähigkeit, der Würde seines Themas angemessen ist. Ohngeachtet dessen, vergesse ich die Furcht vor Tadel, durch dem Eifer für die gute Sache, und durch ihre gütige brüderliche Rücksicht angefeuert, werde ich mit der Freyheit, welche die Charakteristik der Brüder ist, fortfahren, die Vortreflichkeit des edeln Instituts, zu dessen Feier wir anjeko hier versamlet sind, zu zeigen.

Es ist anjeko nicht meine Absicht mich in eine ausgearbeitete genaue Untersuchung, die Maurerey betreffend, einzulassen. Diese Arbeit übertrifft bey weiten meine Kräfte.

Ich

Ich will es nur bloß wagen, Ihrer ernsthaften Erwägung ein paar Bemerkungen über die auferste Wichtigkeit unsers ehrwürdigen Instituts vorzulegen.

Die Maurerey ist mein Thema — — während vieler Jahrhunderte und in vielen Ländern hat sie geblühet. Keine Kunst, keine Wissenschaft ist älter. In den finstern Zeiten des Alterthums, als die Litteratur darnieder lag, und die rauhen Sitten unserer Vorfahren die Künste, welche wir anjeko so reichlich genießen, von sich entfernt hielten, fing die Freymaurerey allmählig an, ihren Einfluß zu verbreiten.

Nach der Maßgabe wie unsere Geheimnisse sich entschleierten, erhoben Künste und Wissenschaften ihr Haupt, die Sittlichkeit nahm Platz, und der Fortgang der Weisheit und Philosophie vertrieb die Dunkelheit der Unwissenheit und der Barbarey. Regierungsanstalten wurden gemacht, den Gesetzen Nachdruck gegeben, und unsere Versammlungen erhielten den Schutz der Großen und Edeln, während dessen die Lehren unsrer Kunst ihren allgemeinen und unbegrenzten Nutzen zeigten.

Die Maurerey ist eine moralische Kunst, die dahin abzwecket, die Menschen durch die Bande der wahrsten und uneigennützigsten Freundschaft zu binden, Wohlwollen zu verbreiten, und die Tugend zu befördern. Sie ist zwiefach, operativa

visch und speculativisch. Durch erstere spielen wir auf nützliche Regeln der Baukunst an, auf solche, von denen ein Gebäude Gestalt, Stärke und Schönheit erhält, und aus welchen wahres Ebenmaaß durch ein genaues Verhältniß aller Theile entspringt; durch letztere lernen wir unsere Leidenschaften bändigen, nach Winkelmaaß zu handeln, ein gutes Gerächte erlangen, Geheimnisse bewahren und Wohlthätigkeit ausüben.

Die speculativische Maurerey, ist so sehr mit Religion durchwebet, daß sie uns die größte Verbindlichkeit aufleget, der Göttheit die vernünftige Ehrfurcht zu bezeugen, welche beydes die Pflicht der Menschen ist, und auch ihre Glückseligkeit bestimmt.

Sie leitet den Forschenden mit Ehrerbietung und Bewunderung die vortreflichen Werke der Schöpfung zu betrachten, und säßet ihm die erhabensten Begriffe von den Vollkommenheiten des großen Schöpfers ein.

Die operativische Maurerey versorgt uns mit Wohnungen, und hinreichenden Schutz vor der Abwechselung der Jahreszeiten, und der Rauigkeit der Witterung, und bildet die menschliche Weisheit ab, indem sie die Materialien schicklich ordnet, und zeigt, welch ein Schatz von Wissenschaften und Scharffinn denen vernünftigen Geschöpfen

schöpfen zu dem heilsamsten und wohlthätigsten Zweck eingepflanzt worden ist.

Die Länge der Zeit, die rauhe Hand der Unwissenheit, und die Verwüstungen der Kriege haben viele schätzbare Monumente des Alterthums zerstöhret und verderbet. Selbst der Tempel des Königs Salamo, der so groß, so prächtig und so berühmt, auch durch so viele berühmte Künstler erbauet war, wurde zerstöhret, und entging nicht der nichts schonenden Verheerung der barbarischen Gewalt. Dem ohngeachtet ist die Freymaurerey im Stande gewesen übrig zu bleiben. Das aufmerksame Ohr, erhält den Unterricht von der unterrichtenden Zunge, und die heilige Geheimnisse bleiben im getreuen Busen sicher aufbewahret.

Die Werkzeuge und Geräthschaften der Baukunst, diese so viel sagende Sinnbilder, prägen dem Gedächtnisse, weise und ehrwürdige Wahrheiten ein, und erhalten ungeschwächt durch die Folge vieler Zeitalter die außerordentlich vortrefliche Lehren dieses Instituts. Aber fortzufahren — — Die Menschen besitzen weder Weisheit vorherzusehen, noch Macht genug, Zufällen, welche der menschlichen Natur gewöhnlich sind, auszuweichen, sondern sie sind in beständiger Abwechselung zwischen Furcht und Hoffnung, Krankheit und Gesundheit, Ueberfluß und Mangel.

Eine Kette der Abhängigkeit bindet wechselseitig die ganze Schöpfung. Daher die allgemeine Nutz-

Nützbarkeit der Maurerey; sie vereint Menschen von den entgegengesetztesten Religionen, aus den entferntesten Ländern, und von den allerwidersprechendsten Meynungen, in ein unauflösbares Band der unverstelltesten Zuneigung; sie verbindet dieselben durch die stärksten Bande zur Verschwiegenheit, Moralität und Tugend. Solchergestalt findet ein Maurer in einer jeden Nation einen Freund und in jedem Klima ist er zu Hause.

Kein Unterschied des Betragens wird in denen verschiedenen Versammlungen der Maurer bemerkt; sie ordnen sich als Kinder eines Vaters, als Brüder, durch eben dasselbe Band verbunden. Die Einigkeit wird durch die genaueste Verbindung noch mehr verklärt; Heuchelei und Betrug sind unbekannt, und das Vergnügen das aus einer freudigen Beobachtung gütiger Dienstleistungen entspringt, wird wechselseitig empfunden. So ist die Art unseres Instituts; Tugend, dieser unser große Gesichtspunct, glänzet wie die Mittags-Sonne, strahlet Glanz in die Seele, ermuntert das Herz und umschaffet einen kaltblütigen Beifall in eine warme Sympathie und zärtliche Zuneigung.

Unsere Regierungsform, mit verschiedenen Einschränkungen und Einschärfung der Verschwiegenheit in Classen oder Grade vertheilt, mag hinreichen, die Wichtigkeit der Maurerey darzuthun, und uns einen wahren Begriff von ihrer Natur und Absicht zu geben. Es werden gemeinlich drei

drei Classen unter eben so vielen Benennungen angenommen. Die Gerechtsame jeder derselben sind bestimmt, und diensame Maasregeln sind angewandt worden, diese Gerechtsame den Guten, und denen die sie verdienen, zu erhalten und zu versichern.

Ehrlichkeit und Redlichkeit sind die einzigen Empfehlungs-Zeichen zum ersten Grade, in welchem die Ausübung der Tugend eingeprägt, und die moralischen Pflichten eingeschärft werden müssen, während dessen die Seele zum geselligen Umgange, und zu einem allmählichen Wachsthum in der Tugend, in den Anfangsgründen der Wissenschaften und Philosophie vorbereitet wird.

Gleiß und Unverdroffenheit sind die nothwendigsten Eigenschaften zur zweiten Classe, in welcher eine genaue Erläuterung der Wissenschaften beides theoretisch und practisch gegeben werden muß.

Der menschliche Verstand, wird durch eine pflichtmäßige Uebung unserer rationalen und intellectuellen Kräfte, verstärkt und bearbeitet; subtile und schwere Theorien werden erleichtert, neue Entdeckungen vorgezeigt, und die bereits bekannte verschönert dargestellt. Die dritte Classe besteht aus auserlesenen Wenigen, welche Aufrichtigkeit und Treue ausgezeichnet haben, welche durch Jahre und Erfahrung gebessert, und deren Fleiß und Verdienst



diens't sie zu Vorzügen berechtigt haben. Durch diese wird die alte Gränze erhalten, und von ihnen lernen wir jene nöthige, und unterrichtende Lehren ausüben, welche die heilige Kunst ehrwürdig, und ihre Vorgesetzte tüchtig macht, dem unerleuchteten Theil der Menschen die Vortreflichkeit und Nutzbarkeit derselben zu zeigen.

Dieses ist die festgesetzte Art unserer Verfassung, wenn wir nehmlich unsern Regula gemäß handeln wollen.

Aus diesem Grunde herrschet die aufrichtigste Freundschaft zwischen Leuten von verschiedenen Ständen und Classen; daher wird die Gastfreiheit befördert, der Fleiß belohnet, der Scharfsinn angefeuert, und alle unnöthige Unterscheidungen verlieren sich in dem allgemeinen Besten.

Wenn aber nun die Vorschriften der Maurer so schätzbar sind, daß sie ihre Befolger zu Ehrfurcht und Achtung berechtigt, daß durch sie die Tugend befördert, und Verdienste belohnt werden, warum sind denn ihre gute Wirkungen nicht sichtbarer? Warum werden sie zum allgemeinen Vortheil der Menschen nicht bekannter gemacht? Wenn unsere Vorrechte zu gemein gemacht, und jedem ohne Unterschied mitgetheilet würden, so würde der Zweck dieses Instituts nicht allein nicht erreicht werden, sondern es würde gleich andern wichtigen Sachen seinen Werth verlieren, und vernachlässiget

get werden. Es ist eine Schwachheit der menschlichen Seele, daß sie gemeiniglich mehr von der Neuheit, als von den wahren und innerlichen Werth der Dinge gereizet wird. Dies ist nicht allein der Maurerey eigen, selbst die Wirkungen der Natur, obgleich prächtig, reizend und nutzbar, werden übersehen, weil sie gewöhnlich und gemein sind. Die Sonne gehet auf und unter, die See ebbet ab, und schwillt wieder an, Ströme fließen zwischen ihren Ufern hin, Bäume und Pflanzen wachsen, Menschen und Thiere leben und bewegen sich, und alles dieses, obgleich beständig unserm Auge sichtbar, bleibt doch unbemerkt, und erregt nicht die geringste Nahrung, weder zur Bewunderung der großen Grund-Ursache, noch zur Dankbarkeit für die uns dadurch erwiesene Wohlthaten.

Selbst die Tugend ist von dieser unglücklichen Neigung in der Anlage der Menschen nicht ausgenommen. Neuigkeiten haben einen Einfluß auf alle unsere Handlungen, auf alle unsere Entschlüsse. Ein jedes Ding das neu, oder schwer zu erlangen ist, wenn es auch gleich an sich geringe und nichtsbedeutend ist, bemächtigt sich unserer Einbildungskraft, und versichert uns eine kurzdaurende Bewunderung, während dessen alles was leicht und gewöhnlich, wenn gleich edel, und wegen seiner Nutzbarkeit vortreflich ist, dennoch durch den Unbesonnenen und Gedankenlosen vernachlässiget wird.

Es ist eine zu bekannte Wahrheit, als daß man sie verheelen sollte, daß die Vorrechte der Maurer zu gemein gemacht sind; eben hierin können wir die Ursach finden, warum ihre gute Wirkung nicht sichtbar ist. Verschiedene Personen lassen ihre Namen in unser Register einzeichnen, und zwar größtentheils nur ihre Freunde zu verbinden; sie denken nicht über die Folgen eines solchen Schrittes nach, bringen auch nicht in die Natur ihrer besondern Verbindlichkeiten ein. Nicht wenige werden durch das Interesse dazu verleitet, und viele aus keinem andern Bewegungsgrunde dazu gebracht, als weil sie gute Gesellschafter sind. Das Resultat eines solchen Beweggrundes pflegt alsdenn gemeiniglich Verachtung, oder eine nachlässige Gleichgültigkeit zu seyn. Allein hier ist das Uebel noch nicht gehoben: Solche Personen, die unsere edle Absichten und Grundsätze nicht kennen, werden (wenn sonst auch nicht gleich ohne alle Moral) verleitet, andere von eben dem Schlage, und zu gleichem Zweck herbeizuführen. Was ist die Folge davon? Erstlich, der heiligste Theil der Maurerey wird verspottet und lächerlich gemacht, und zweitens, es verdrängen die schlechten Gewohnheiten eines schwelgerischen Zeitalters Grundsätze, welche Personen von den erhabensten Charakter eine Zierde waren.

Wenn unsere Geheimnisse, oder unsere besondere Gebräuche einzig und allein das Wesen der Kunst ausmachen, so möchte es mit einigem Grade

von

von Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß unsere Zeitvertreibe Spielwerk, und unsere Gebräuche absurd wären, allein ein geschickter, wohlunterrichteter Maurer weiß, daß dies falsch ist. Er beleuchtet es näher, er bemerkt die Umstände, welche zu derselben Gelegenheit gegeben, er betrachtet die vortreflichen Lehren, welche sie einprägen; dabey bleibt er stehen, und wenn er sie alsdenn voller nützlicher Kenntnisse findet, so nimt er sie als den Schlüssel zu unsern Vorzügen an, und schätzt sie heilig.

Solchergestalt überzeugt er sich von der Eigenschaft unserer Feierlichkeiten, und erkennet ihren Werth aus ihrer Nützbarkeit.

Viele sind durch die leere Voraussetzung irreführet, als ob die Maurerey nur bloß dem Namen nach Geheimnisse enthielte, als ob die Gebräuche, welche unter uns festgesetzt sind, schlecht und nichtsbedeutend, und unsere Ceremonien von einem so elenden Werth wären, daß man sie nach Gefallen annehmen, oder übergehen könnte.

Da sie die gewöhnlichen Formalitäten beobachtet haben, so haben sie theils Aemter bekleidet, auch wohl gar Logen regieret, ob sie gleich so wenig die Pflichten, die dieses auf sie gesetzte Vertrauen ihnen auflegte, als auch den Zweck der Societät, die sie doch zu regieren unternahmen, kannten.

B 2.

Die

Die Folge davon ist begreiflich, Anarchie und Verwirrung erfolgt, und das wesentliche verlieret sich im Schatten. Solchergehalt blicken Männer, sonst wegen ihrer Geschicklichkeit, Stand und Glücksgüter schätzbar, mit Gleichgültigkeit auf die auszeichnendsten Ehren der Maurerey, und übernehmen entweder mit Widerwillen Aemter, oder verwerfen sie mit Verachtung. Dieses sind die Nachtheile, unter welchen die Maurerey lange ge-  
seufzet hat. Ein jeder Freund der Societät muß eine Abänderung dieser Mißbräuche ernstlich wünschen. Jedoch, man muß es bekennen, daß seit einigen Jahren, (zur Ehre unserer jetzigen Beschützer sey es gesagt) unsere Zusammenkünfte durch ihre Veranstaltung besser eingerichtet worden sind. Die gute Wärfung der beobachteten Ordnung, der guten Sitten, der beförderten Harmonie, und der Einschärfung eines pflichtgemäßen Gehorsams gegen alle maurerische Anordnungen, sind zu handgreiflich, als daß sie einer lang gedehnten Erörterung bedürften; und von diesem ist der blühende Zustand verschiedener Logen, welche einen regulären Regierungsplan angenommen haben, der überzeugendste Beweis.

Ich bin vollkommen überzeugt, daß wenn die Brüder, welche die Ehre haben die Logen zu regieren, vollkommen von den Pflichten ihrer respectiven Aemter unterrichtet wären, eine allgemeine Reformation entstehen würde. Vielleicht ist dies der Wink zu guten Folgen, denn würde nicht ein

so

so lobenswürdiger Schritt die Welt von der eigentlichen Bedeutung unserer verschiedenen Anordnungen überzeugen, und ihnen das Bekantniß abzwängen, das wenigstens zuweilen, unsere Ehrensbezeugungen nach Verdienst ausgetheilet werden?

Solchergehalt wird der alte Glanz unsers ehrwürdigen Ordens glücklich wieder hergestellt werden, und unser Regierungs-System allgemeinen Beyfall erlangen. Die Tugend wird alsdann nach Verdiensten aufgemuntert, und das Verdienst nach Würden belohnt.

Erlauben Sie mir, meine Rede mit noch wenigen Anmerkungen über die Wohlthätigkeit zu beschließen, sie, die auszeichnendste Charakteristik unsers Ordens.

Die Wohlthätigkeit ist die vornehmste aller geselligen Tugenden, sie faßet in sich nicht allein einen sehr hohen Grad von Liebe zu dem großen Schöpfer und Regierer der Welt, sondern eine unumschränkte Zuneigung gegen Wesen von allerley Gattung und Benennung. Diese letzte Pflicht ist auch selbst schon durch das Beyspiel der Gottheit uns eingepreget; sie, die so freigebig Ihre Wohlthaten unzählbaren Welten mittheilet. Die Gränze der größten Nation, oder des ausgedehntesten Reichs, kann dem Edelmuthe einer gütigen Seele keine Gränze seyn. Menschen, in welchem Zustande sie sich auch befinden, sind doch theils

theils einander gleich; sie sind Gefahren und Unglücksfällen gleicher Art ausgesetzt, folglich ist das ganze menschliche Geschlecht ein schicklicher Gegenstand für die Ausübung dieser edeln Tugend. Wesen, welche einer Natur theilhaftig sind, müssen nach einerley Bewegungsgründen handeln, und nur ein Interesse haben. Dahero entspricht die Eindringung des Unglücks anderer, die Theilnehmung an ihren Unglücksfällen, die Herstellung des Friedens und der Ruhe bey aufgebrachtten Gemüthern, dem allgemeinen und großen Zweck unsers Instituts. Diese menschliche, diese edle Neigung erwärmet die Brust mit den männlichsten Gefühl, und belebet jene Empfindungen des Mitleidens, welche die Ehre der Menschheit sind, und welche nicht allein allem andern Vergnügen, dessen die Seele fähig ist, gleich kommen, sondern sie sogar übertreffen. Alle menschliche Neigungen zwecken, wenn sie durch Vernunft geleitet werden, dahin ab, irgend eine nutzbare Absicht zu erreichen; allein das Mitleiden, wenn es gegen Gegenstände, die es verdienen, ausgeübet wird, ist die allerwohlthätigste aller andern Neigungen; es dehnet sich auf mehrere aus, und erreget den dauernsten Grad der Glückseligkeit.

Es scheint vielleicht unnöthig, die Ausübung dieser Tugend einer Gesellschaft anzupreisen, welche bereits wegen ihrer uneigennütigen Freygebigkeit so allgemein berühmt ist. Wenn wir aber die Mannigfaltigkeit der Personen, welche sich bey unsern

unsern verschiedenen Zusammenkünften darstellen, erwegen, deren scheinenden Kummer nicht allein zu beklagen, sondern auch zu lindern, so wohl die Bande der Natur, als auch die Maurerey uns geneigt macht, so wird es nicht übel angebracht seyn, noch etwas darüber zu sagen. Damit nicht eine natürliche Neigung zur Zärtlichkeit, und die Schwachheit unsers Herzens uns abhält, in die Ursach ihres Unglücks zu bringen, oder gar einen Unterschied in der Wahl solcher Gegenstände zu machen.

Obgleich unsere Herzen und Ohren allezeit offen sind, denen Klagen der Elenden und Beyhülfe verdienenden Armen einen Eingang zu lassen, so muß doch unser Beystand nicht übel angebracht, noch unsere Beysteuer an solche verschwendet werden, welche wahrscheinlich die Maurerey nur wie einen Mantel gebrauchen, womit sie ihren Betrug bedecken. Man kann nicht sagen, daß wir nur zusammen kommen, um bey unsern Gastgeboten der Freude nachzuhängen, während dessen der Arme und Dürftige nach Erleichterung schmachtet; unsere viertheiljährige Vertheilungen, werden (der besondern Beysteuern in unsern verschiedenen Lagen nicht zu gedenken) das Gegentheil darthun. Wir sind nach unsern Umständen allezeit willig, zur Linderung der Leiden unserer Nebenmenschen, mit freudigem Herzen das Unsrige beyzutragen. Vorzüglich aber erfordern die unsere Hülfe, welche von einer Menge Kinder belastet, oder durch Alter, Krankheit, Schwachheit, oder andere unvorhergesehene

sehene Zufälle des Lebens in Armuth und Mangel versetzt sind; selten fehlet es auch, daß sie nicht die glücklichen Wirkungen der verbrüberten Verbindung erfahren sollten. Wir betrachten die Lage worin sich selbige befinden als eine solche, die sich mehr empfinden als beschreiben läßt, und hiedurch werden wir bewogen, unsere Milde zu ihrem Besten freigebig über sie zu verbreiten. So geben wir überzeugende Proben unserer Weisheit und Unterscheidungskraft; denn obgleich der Wohlthätigkeit in unserm Gesezen keine Gränzen gesetzt worden sind, so glüheth doch unser Herz vorzüglich voller Zuneigung gegen den Theil des Menschenges schlechtes, der es am meisten verdient.

Doch zum Schluß zu eilen — Möchten doch alle geheime Feindschaften, wenn es ja unter Mauern dergleichen geben sollte, in ewige Vergessenheit begraben werden, und dagegen Friede und Geselligkeit ihre Wohnung unter uns aufschlagen. Lassen sie, indem wir uns zu einem großen Zweck vereinigen, erst uns selbst glücklich machen, und alsdenn auch andere so zu machen uns bestreben. Bey allen Gelegenheiten lassen sie uns Edelmuth und wahren Verstand, Feinheit in unsern Sitten, und Gleichheit des Temperaments beobachten und erhalten; lassen sie uns unsere Erhohlungen unschuldig und mäßig genießen, und lassen sie uns nie solchen Unregelmäßigkeiten nachsehen, welche unsern Character lächerlich machen könnten.

Möge

Möge unsere Aufführung unsern Vorschriften entsprechen, und mögen wir mit anständiger Würde den Namen erhalten, welchen wir allezeit führen, nemlich den, der ehrwürdigsten, regelmässigsten und gleichförmigsten Societät unter der Sonne.

Ich will die Feierlichkeit dieses Tages nicht länger durch mehreres unterbrechen, allein man erlaube mir noch den aufrichtigsten, und ernstlichsten Wunsch für die Societät, für ihren Ruhm und für ihren fernern Wachsthum zu thun. Mögen alle unsere Beschützer eine Folge glücklicher Jahre genießen, möge Friede, und Ueberfluß unter uns herrschen, und unsere heilige Grundsätze ihren Einfluß in die entferntesten Regionen verbreiten. Mögen unsere Handlungen künftigen Zeitaltern Gelegenheit geben, uns durch den wärmsten Beyfall bezupflichten.

(Gesundheit)

Der Hochwürdige Großmeister.

Ode,

von den Brüdern du Bellamy, Burton und Reilly abgesungen mit Accompagnement.

Wako the Lute, and quiv'ring strings,  
Mystic truths Urania brings;  
Friendly Visitant tho' thee  
We owe the depths of Masonry;

B 5

Fairest

Fairest of the Virgin Choir,  
 Warbling to the golden Lyre,  
 Welcome, here thy Art prevail:  
 Hail! divine Urania, hail!

**H**ere in friendship's Sacred Bower,  
 The downy wing'd, and smiling Hours,  
 Mirth invites, and social Song,  
 Nameless Mysteries among:  
 Crown the Bowl, and fill the Glas  
 To evry Virtue, evry Grace,  
 To the Brotherhood resound,  
 Health, and let it thrice go round.

**W**e restore the Times of old,  
 The blooming glorious Age of gold,  
 As the new Creation free,  
 Blest with gay Euphrosine,  
 We with godlike Science talk,  
 And with fair Aftrea walk,  
 Innocence adorns the Day,  
 Brighter than the Smiles of May.

**P**our the rosy Wine again,  
 Wake a louder, louder Strain:  
 Rapid Zephyrs, as Ye fly  
 Waft our Voices to the Sky;  
 While we celebrate the Nine,  
 And the Wonders of the Trine  
 While the Angels sing above  
 As we below, of Peace and Love.

Gesundheit. (Der deputirte Gr. Meister, und die  
 Groß-Muffeher.) Erste

## Erste Catechisation.

### Erster Abschnitt.

Nach diesem sangen die Brüder Burton und  
 Reilly.

**H**ail, Masonry divine,  
 Glory of Ages shine,  
 Long may'st thou reign:  
 Where'er thy Lodges stand,  
 May they have great Command,  
 And always grace the Land  
 Thou Art divine!

**G**reat Fabrics still arise,  
 And grace the azure Skies,  
 Great are thy Schemes;  
 Thy noble Orders are  
 Matchless, beyond Compare,  
 No Art with thee can share,  
 Thou Art divine!

**H**iram the Architect  
 Did all the Craft direct  
 How they should build;

„Sol“

„Sol'mon great Israels king  
 „Did mighty Blessings bring,  
 „And left us Room to sing  
 „Hail royal Art.

Gesundheit. (Alle Maurer, welche ihre Leidenschaften zähmen, und ihre Zunge im Zaum halten.)

### Zweiter Abschnitt.

Anmerkung. Hier bemerkte Bruder Prektor, daß es eine, einem jeden Logen-Meister obliegende Pflicht sey, und die noch der Aufnahme eines Candidaten zur Maurerey vorgehen sollte, ihn von dem Zweck und der Absicht des Instituts zu unterrichten, ihm die Art und Natur seiner feierlichen Verbindungen zu erklären; und auf eine Maurern allein eigene Art von ihm die willige und freudige Beypflichtung aller Pflichten der Moral, der Tugend, und der heiligen Vorschriften der Maurer zu verlangen.

Folgt ein im Originale nicht abgedrucktes feierliches Lied.

Gesundheit. (Das Herz, welches die Geheimnisse der Maurer bewahret, und die Zunge, welche keines derselben entdecket.)

Drit:

### Dritter Abschnitt.

Ode, vom Bruder Bellamy allein  
 gesungen.

Grant us Kind Heaven what we request,  
 In Masonry let us be blest;  
 Direct us to that happy place,  
 Where friendship smiles in evry face;  
 Where freedom, and sweet Innocence  
 Enlarge the Mind, and cheer the Sense.

Where Scepter'd Reason from her Throne  
 Survey's the Lodge, and makes us one,  
 And harmony's delightful Sway,  
 For ever Sheds ambrosial Day:  
 Where we blest Edens Pleasure taste,  
 Whilst balmy Joys are our Repast.

No prying Eye can view us here;  
 No Fool nor Knave disturb our Cheer;  
 Our well-form'd Laws sed Mankind free,  
 And give Relief to Misery;  
 The Poor oppress'd with woe and Grief  
 Gain from our bounteous Hands relief.

Om

**O**ur Lodge the social Virtues grace  
 And Wisdom's Rules we fondly trace  
 Whole Nature, open to our View,  
 Points out the Paths we should pursue,  
 Let us subsist in lasting Peace,  
 And may our Happyness increase.  
 Gesundheit. (Alle Maurer, welche den Orden  
 zieren, indem sie sich dessen Vor-  
 schriften gemäß betragen.)

---

### Bierter Abschnitt.

Nach demselben wurde musiciret, und aus-  
 gebracht:

Gesundheit. (Mögen wir alle zu dem Gipfel der  
 Maurerey gelangen, und möge den Ge-  
 rechten, niemahlen ihr Lohn fehlen.)

---

### Fünfter Abschnitt.

Lied vom Bruder Gliddon allein  
 gesungen.

**A**rise, and blow thy Trumpet, Fame!  
 Free Masonry aloud proclaim  
 To Realms, and Worlds unknown:

Tell

Tell them of mighty Davids Son,  
 The wise, the matchless Solomon,  
 Priz'd far above his Throne.

**T**he solemn Temples cloud-capt Towers  
 Th'aspiring Domes are Works of ours,  
 By us those Piles were rais'd:  
 Then bid Mankind with Songs advance,  
 And through th'ethereal vast Expanse,  
 Let Masonry be prais'd.

**W**e help the Poor in Time of Need,  
 The Naked clothe, the Hungry feed,  
 „Tis our Foundation Stone.  
 „We build upon the noblest Plan,  
 „For Friendship rivets Man to Man,  
 „And makes us all to one.

**S**till louder Fame thy Trumpet blow!  
 Let all the distant Regions know  
 Free Masonry is this.  
 Almighty Wisdom gave it Birth,  
 And Heav'n has fix'd it here on Earth  
 A Type of future Bliss

Gesundheit. (Zum Andenken der heiligen Loge  
 St. Johannis.)

Gesundheit



## Sechster Abschnitt.

Vorauß eine Arie, im Original nicht befindlich, folgt, und ein dreifaches Chor den Beschluß macht.

Gefesse, das Betragen der Maurer betreffend, von Dr. Preston vorgelesen.

**W**enn die Loge geschlossen ist, so könnet ihr euch unschuldig vergnügen, allein ihr müßet sorgfältig alle Ausschweifungen vermeiden. Ihr dürfet keinen Bruder nöthigen, gegen seine Neigung zu handeln, noch die geringsten Beleidigungen weder wörtlich noch thätlich ihm zufügen, sondern müßet der Würde eures Characters gemäß handeln. In euren Worten und Betragen müßt ihr vorsichtig seyn, damit der allerburchdringenste Fremdling auch nicht im Stande sey das zu entdecken, oder zu erforschen, was nicht schicklich darf mitgetheilt werden; zu Zeiten auch müßet ihr das Gespräch auf andere Sachen leiten, damit ihr zur Ehre der Brüderschaft klüglich handelt. Zu Hause, und in dem Circul eurer Nachbarschaft, müßet ihr euch als ein weiser und moralischer Mann betragen; nie dürfet ihr eurer Familie, Freunden, oder Bekannten die geheimen Geschäfte unserer Zusammenkünfte mittheilen, sondern ihr müßet bey jeder Gelegenheit eure eigene Ehre sowohl, wie den guten

ten Ruf der Brüderschaft durch euer Betragen vermehren.

Für die Erhaltung eurer Gesundheit müßt ihr besonders Sorge tragen, alle Arten von Ausschweifungen und Unmäßigkeiten vermeiden, damit nicht eure Familie vernachlässiget und betrübet, oder ihr selbst unfähig werdet, eure nöthwendige Geschäfte getreulich zu verrichten.

Wendet sich ein Fremder unter den Namen Bruder an euch, so müßet ihr ihn mit der Vorsicht zu erforschen suchen, welche euch die Klugheit an die Hand giebt, und welche der unter denen Maurern hergebrachten Sitte gemäß ist; und dies sey, damit ihr nicht durch einen falschen Bruder betrogen werdet, als welchen ihr mit Verachtung abweisen, und euch ja hüten müßet, ihm nicht das mindeste von euren Kenntnissen zu entdecken.

Entdeckt ihr aber in ihm einen wahren und aufrichtigen Bruder, so müßet ihr ihn als einen solchen schätzen; ist er im Mangel, so müßt ihr ihm, wofern ihr könnt bey springen, oder ihm Anleitung geben wo ihm könne geholfen werden; ihr müßt ihn entweder gebrauchen, oder ihn solchen empfehlen, die ihn brauchen können. Jedemnoch habet ihr nicht nöthig mehr zu thun als ihr vermöget, sondern ihr müßet nur allemahl einen armen Bruder, welchen ihr als gut und wahrhaft erfunden habt, andern Armen unter eben den Umständen vorziehen.

G

Endlich

Endlich müßet ihr diese Pflichten allezeit beobachten, und sie euch einprägen, auch nicht weniger jene Lehren, welche euch in deren Lehrstunden eingeprägt worden sind; in der Bruderkiebe müßet ihr wachsen und zunehmen, sie, die da die Grundlage, der Eckstein, das Band und die Ehre der alten Bruderschaft ist. Vermeidet Zänkereien, Zwist, Verläumdung und Afterreden; erlaubet auch nicht, daß andere eure guten Brüder verläumben, sondern vertheidiget ihren Character, und leistet ihnen alle ersinnliche gute Dienste, so weit es nemlich mit eurer eignen Ehre und Sicherheit bestehen kann. Hieraus mögen alle den wohlthätigen Einfluß der Maurerey erkennen, so wie es alle wahre Maurer vom Anbeginn der Welt gethan haben, und bis an das Ende derselben erfahren werden.

Gesundheit. (Mögen die erhabenen Tugenden, und die großen Grundsätze der Maurer uns allezeit unterscheiden; mögen wir vergnügt zusammen kommen, uns vergnügt trennen, und abermahls uns wieder vergnügt versammeln.)

### Lied.

Come let us prepare,  
We Brothers that are  
Assembled on noble Occasion;

Let's

Let's be happy and sing,  
For Life is a Spring  
To a free and an accepted Mason.

The World is in Pain  
Our Secrets to gain,  
And still let them wonder and gaze on;  
They nev'r can divine  
The Word or the Sign  
Of a free and an accepted Mason.

'Tis this and 'tis that,  
They cannot tell what,  
Why so many great Man of the Nation  
Should Aprons put on,  
To make themselves one  
With a free and an accepted Mason.

Great Kings, Dukes and Lords  
Have laid by their Swords,  
Our Mystery, to put a good Grace on:  
And nev'r been asham'd,  
To hear themselves nam'd  
With a free and an accepted Mason.

€ 2

An:

**A**ntiquity's Pride,  
 We have on our Side  
 And it makes Men just in their Station,  
 There's nought but what's good  
 To be understood  
 By a free and an accepted Mason.

**W**e are true and sincere,  
 And just to the Fair,  
 They'll trust us on any occasion;  
 No Mortal can more  
 The Ladies adore,  
 Than a free and an accepted Mason.

**T**hen join hand in hand,  
 To each Brother firm stand,  
 Let's be merry, and put a bright Face on;  
 What Mortal can boast  
 So noble a Toast,  
 As a free and an accepted Mason.

*Chorus.* „**N**o Mortal can boast  
 „So noble a Toast,  
 „As a free and an accepted Mason.“

Hier

Hierauf stattete der Bruder Preston dem  
 Hochwürdigem Großmeister, Großbeamten und  
 andern den gebührenden Dank für die Ehre ihres  
 Besuchs ab, und grüßte sie auf gewöhnliche Art;  
 Der Großmeister erwiderte das Compliment vom  
 Stuhl, und bezeugte seine Zufriedenheit, und sei-  
 nen Beyfall für die Regelmäßigkeit des ganzen  
 Verfahrens.

Nachdem nun alle Geschäfte zum Ende wa-  
 ren, so schloß der Br. Preston die Loge auf gebühre-  
 re Weise, und die Großbeamten, nebst verschiede-  
 nen andern ehrwürdigen Brüdern blieben zur  
 Abendmahlzeit, welche auf Kosten der Stewards  
 besorgt worden war; der Abend wurde in großer  
 Freude und Zufriedenheit hingebracht.

#### Anmerkung des Br. Preston, über die erste Lection.

**D**ie Maurerey wird mit Recht als eine nützliche  
 und ausgedehnte Kunst angesehen; man muß es  
 zugeben, daß sich in allen Künsten Geheimnisse be-  
 finden, welche, wenn sie erkannt werden sollen,  
 eine Stufenweise Zunahme an Kenntnissen voraus-  
 setzen, wenn man nehmlich zu irgend einem Grade  
 der Vollkommenheit darinn gelangen will. Ohne  
 viel Unterricht und Uebung, kann kein Mensch zu  
 irgend einem Grade der Vollkommenheit in keiner  
 Kunst

Kunst gelangen; gleichfalls kann keiner den wahren Werth der Maurerey einsehen, welcher nicht eine genaue Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Abschnitte der verschiedenen Lectionen verwendet. Jedoch will ich aus dieser Anmerkung nicht folgern, daß jene, welche nicht die Vortheile einer vorzüglichen Erziehung genossen, oder deren Lebensart, anderweitige Geschäfte und Studien erfordert, muthlos in Erlangung maurerischer Kenntnisse werden müßten. Ich verstehe nur dieses darunter, daß es eben keine absolute Nothwendigkeit ist, auch den verwickeltsten Theil der Kunst zu verstehen, um schon im Stande zu seyn, die Vorzüge der Societät zu genießen, und an ihren Vorrechten Antheil zu haben. Einige Menschen sind geschickter und künstlicher als andere, einige erfahrener, andere erhabener, wieder andere nutzbarer; jedoch alle in ihren verschiedenen Sphären der Gesellschaft nöthig, können ihr Vortheil verschaffen, und unsere Nothdurft sowohl, wie unsere Pflicht, verbindet uns sie alle zu lieben. Es ist gewiß, daß der sinnreiche Kaufmann ein nützliches Mitglied der Societät ist, und alle die Ehren verdient, welche die Maurer nur ertheilen können, jedoch muß man dagegen auch zugeben, daß diejenigen, welche das Amt übernehmen, Ansehen ausüben, auch billig die gehörige Eigenschaften haben sollen, selbige auf eine Art zu bekleiden die ihnen rühmlich ist, und denen respective Aemtern Ehre bringt.

Alle Menschen sind nicht mit gleichen Kräften begabet, auch haben nicht alle gleiche Gelegenheit

sie

sie in Ausübung zu bringen, folglich sind auch alle Menschen nicht gleich geschickt zu regieren.

Die Maurerey ist auf zu edele, zu vortrefliche Grundsätze erbauet, als daß sie Widerspruch oder Verwirrung unter ihren Bekennern zulassen dürfte; es darf sich weder Stolz noch Pralerey einerseits, noch Mißtrauen oder Ungeschicklichkeit andererseits zeigen. Eine wahre Freundschaft wird unter den verschiedenen Ständen der Menschen ausgeübt, und jene schätzbare Glückseligkeit befördert, welche eigentlich das Wesen der bürgerlichen Gesellschaft ausmachet.

In der ersten Lection der Maurerey, welche die Jugend mit den allerreichendsten Farben mahlt, und die Pflichten der Moral einschärfet, werden uns solche nutzbare Lehren gegeben, daß sie unsere Seelen zu einem ordentlichen Fortgang in denen Anfangsgründen der Philosophie sowohl, wie auch anderer Wissenschaften vorbereiten. Diese werden dem Gedächtnisse durch lebhafte und sinnliche Bilder eingepräget, und durch ihren Einfluß auf unser Betragen, erfüllen wir alle die Pflichten des geselligen Lebens. Es ist dieses eine Wahrheit, und keiner, welcher die verschiedenen Abschnitte der Lection inne hat, kann Unwissenheit vorschützen, ob man es gleich zugestehen muß, so seltsam es auch scheint, daß viele, die sich durch maurerische Kenntnisse ausgezeichnet haben, doch zu oft geneigt gewesen sind, die Gesetze des Ordens zu übertreten,

E 4

und

und selbst jene vortreffliche Vorschriften zu vernachlässigen, welche doch, wenn sie sich selbigen würden gemäß betragen haben, ihnen Beyfall erworben hätte.

Ich sage dieses nicht, um damit auf irgend jemand insbesondere zu zielen, es soll nur eine freundschaftliche Warnung seyn, unser Bekenntniß mit der Ausübung allemahl übereinstimmen zu lassen.

Ich will nun fortfahren, die Ordnung der verschiedenen Abschnitte der ersten Lection des ersten Grades der Maurerey zu erklären, so wie nehmlich derselben in denen vorhergehenden Blättern Erwähnung gethan ist, und wie sie bey der großen Gala, durch Hülfe meiner gütigen Beyseher, bey der Gelegenheit in ihren vollem Lichte gezeigt wurden.

Der erste Abschnitt ist denen Fähigkeiten aller angemessen, kann und muß auch allen denen bekannt seyn, welche wünschen unter die Zahl der Mitglieder dieser Societät gerechnet zu werden.

Er bestehet aus allgemeinen Hauptsätzen, welche, obgleich kurz und einfach, jedennoch voller Nachdruck sind; es dienen selbige zwar nur bloß als Unterscheidungs-Zeichen, führen jedoch nützliche und interessirende Kenntnisse mit sich, wenn sie, wie dieses geschehen muß, gehörig untersucht werden. Sie setzen uns in den Stand die

Uns

Ansprüche anderer an unsere Privilegien und Vorrechte zu untersuchen und zu probiren, während dessen sie die unsrigen bestimmen; und da sie uns anführen, andere Particularitäten von mehrerer Wichtigkeit genauer zu erforschen, so dienen sie als eine Einleitung zu Hauptstücken, welche in denen folgenden Abschnitten deutlicher erkläret werden.

Der zweite Abschnitt macht uns nicht allein mit unserer besondern Einrichtung und Gebräuchen bekannter, sondern überzeugt uns ganz unwiderleglich von der eigentlichen Bedeutung unserer Feierlichkeiten; beweiset auch zweifelhaften und sceptischen Gemüthern deren Vortreflichkeit und Nützbarkeit.

Der dritte Abschnitt lehret uns rechtschafne Mitglieder der Societät seyn, und prägt uns jene nöthige und unterrichtende Pflichten ein, welche unserm Character beydes, sowohl als Mann, wie als Maurer betrachtet, eine Würde verleihen.

Der vierte Abschnitt giebt uns eine vernunftmäßige Nachricht den Ursprung der Hieroglyphen betreffend, und überzeugt uns von den Vortheilen, welche allezeit eine genaue Befolgung und Beobachtung unserer Pflichten begleiten. Es erläutert dieser Abschnitt zugleich einige besondere Umstände, welche, wenn sie unerkläret blieben, sehr leicht zu Irrthümern führen könnten, und welche wir als Maurer zu wissen, unumgänglich verbunden sind.

§ 5

Der

Der fünfte Abschnitt unterrichtet uns von der Natur und den Grundsätzen unsers Instituts, und lehret uns die Pflichten der verschiedenen Aemter, zu welchen wir allenfalls berufen werden könnten, genau erfüllen. Hier werden unsere Zierräthen erklärt, unsere Kleinodien und Logengeräthe benannt, und die Beförderer und Patrone des Instituts angezeigt.

Der sechste Abschnitt, obgleich der letzte in der Ordnung, ist seinen Werth nach nicht der unbedeutendste. Er stärket die, welche auf dem rechten Wege sind, und preiset auf die sanfteste Weise eine schuldige Aufmerksamkeit auf unsern Character und Betragen, sowol öffentlich, als im geheim, sowol in denen Logen, als in der bürgerlichen Gesellschaft an.

Dieses ist die Ordnung der verschiedenen Abschnitte der ersten Lection, welche mit der angenommenen Weise die Logen zu eröffnen und zu schließen, alles was den ersten Grad betrifft, enthalten. Es ist dieses gänzlich ohne alle unnütze Wiederholung, und erzwingt die Achtung und das Ansehen, welche das Alterthum ausserdem schon fordert. Das Ganze ist ein System der Moral, in eine Kette von wichtigen Allegorien vereinigt, welche dem redlichen und scharfsinnigen Forscher Schönheiten entfalten.

Die  
**Vertheidigung**  
 der  
**Freymänner.**

---

## V o r b e r i c h t.

Nachfolgendes Stück hat seinen Grund in einer Rede, welche der Bruder Leslie, Mitglied der Loge Vernon Kilwinning in Edinburgh daselbst entworfen, und bey der Einweihung besagter Loge am 15ten May 1741 gehalten hat. Sie wurde darauf in dem Taschenbuch für Maurer 1765 in Edinburgh bekannt gemacht.

Der sinnreiche Autor hat einen großen Geschmack in der Wahl seines Gegenstandes gezeigt, und hat ihn auf eine ihm ganz eigene Art behandelt.

Indem ich jedoch den Grund und die Materialien, welche er zusammen gebracht hatte, ausbauete, so schien es mir, als ob er in gewissen Stücken seines Zwecks verfehlte; man kann derothalben das Gebäude, welches ich auf diesen Grund aufgeführt habe,

Habe, als ein beynahe ganz neues Werk betrachten. Diese Freyheit wird mir um desto eher verziehen werden, wenn man bedenkt, daß es aus einem gerechten Eifer für eine Sache entspringt, welche der Societät beides wichtig und interessirend ist.

W. Preston.

Die

## vertheidigte Freymaurerey.

Wenn ein Mensch in einen reizenden Garten versetzet wäre, würde denn nicht seine Seele, bey einer geruhigen Betrachtung der Mannigfaltigkeiten desselben, mit Vergnügen erfüllet werden?

Die Lustwälder, die Grotten, die künstliche Bildnisse, die beblühten Beete, die schlängelnden Bäche, die ganze mannigfaltige Scene, würde seine Empfindungen rege machen, und seiner Seele die erhabensten Ideen einflößen. Bemerkte er nun noch die genaueste Ordnung, das feinste Ebenmaaß, und die trefflichste Einrichtung jeder besondern Theile, welche, ob schon jeder für sich vollkommen, dennoch eine über die andere neue und erstaunende Schönheiten verbreiteten, so daß nichts fehlte, um ein reizendes Ganze daraus zu bilden; von welchen bezaubernden Empfindungen würde alsdann seine Seele überfließen!

Ein Anblick einer solchen entzückenden Scene, würde ihn natürlicher Weise leiten das vortrefliche Genie dessen der es angeleget zu bewundern und zu verehren. Wenn nun die Werke der Kunst die mensch-

Die



menschlische Seele so zum Staunen und zur Bewunderung hinreißen können, mit wie viel größern Erstaunen, mit wie viel tieferer Ehrfurcht sollten wir die Wunder der Natur betrachten, sie, die aller Orten unsern Blicken, Scenen des Vergnügens und Entzückens darbeut, und in welchen sich beydes Göttlichkeit und Weisheit so sichtbar zeigt.

Die Auftritte, welche uns diese entfaltet, sind in der That zu groß, zu ausgedehnt für die beschränkten Fähigkeiten der Sterblichen, jedoch können wir leicht aus Theilen derselben so viel fassen als nöthig ist, uns zu der einzigen wahren Quelle der Glückseligkeit zu leiten, zu dem großen Urheber des Daseyns, dem obersten Beherrscher der Welt, der einzigen vollkommenen und unbeschleckten Schönheit.

Außer alle den lächelnden und reizenden Ansichten, die uns umgeben, und mit welchen unsere Sinne jeden Augenblick begünstigt werden, außer dem Ebenmaaß, der guten Ordnung und der Proportion, welche aus dem ganzen Werke der Schöpfung hervorstrahlet, ist noch etwas mehreres, was die nachdenkende Seele reizet, und ihre Aufmerksamkeit der Gottheit näher bringt; ich meine die allgemeine Harmonie, und die Verbindung, welche unter den verschiedenen Classen der Geschöpfe jeder Art herrschen.

Dieses

Dieses ist eigentlich das wahre Band der vernünftigen Welt; durch diese allein bestehet sie. Glauben wir, daß es möglich sey dieses zu zernichten, so würde die Natur, und der Mensch selbst, das vornehmste Werk Gottes, bald wieder in sein Nichts zerfallen, und ein allgemeiner Ruin erfolgen.

Wenn wir uns sehen, so finden wir, daß in der ganzen Schöpfung, in der ganzen Kette der Wesen, von dem Seraph an, welcher anbetet und entbrennet, bis herab zu den unbemerklichsten Insect, alle (nach Verhältniß des Ranges, welchen sie in der Kette der Dinge haben) den Trieb, sich mit eben der Art und Gattung zu vereinigen, mehr oder weniger durch die weise Natur eingepreget erhalten haben.

Bemerken wir nicht einige, ja selbst der kleinsten und unbemerktesten Thiere, die sich in verschiedene Classen und Societäten zum Wohl, oder zur Beschützung eines des andern zusammen begeben? Habe ich nöthig die fleißige Ameise und die künstliche Biene zu nennen, Insecten, welche uns der weiseste der Menschen als ein Beyspiel der unermüdetsten Arbeit und der klügsten Vorsicht vorstellt hat? Wenn wir unsere Ideen noch weiter erheben, so werden wir finden, daß dieser angebohrne Trieb zur Freundschaft sich stufenweise vermehrt, nach Maaßgabe wie die Gegenstände sich der Stufe der Vernunft nähern. Man kann nicht

nicht besser die Oberherrschaft eines Theils der thierischen Schöpfung über die andere beurtheilen, als wenn man die Stufe der Zärtlichkeit und des Wohlwollens dessen sie fähig sind betrachtet. Ich werde jedoch hier abbrechen, und einem erhabnern Genie die fernere Ausführung dieser philosophischen Untersuchung überlassen, einem, das mehr Fähigkeiten und tiefere Kenntnisse hat. Aber auf die vernünftigen Geschöpfe uns nur einzuschränken, so lassen sie uns über die Neigungen zum Wohlwollen, über die sanften Triebe der Seele, welche uns die zärtliche Natur so gütig mitgetheilt hat, etwas nachdenken. So wie der Mensch in der Kette der Wesen sich erhebt, so steigen auch mit ihm alle gefellige Zuneigungen. Fühlen wir nicht in unserer Brust einen starken Hang zur Freundschaft, genießen wir nicht eines grossen Vergnügens, wenn dieselbe dauerhaft und feste ist, und fühlen wir nicht einen Schmerz, wenn dieselbe ermattet und abnimmt? Was versüßet das Leben, als Freundschaft? Was vertreibt die Sorge, als Freundschaft? Was lindert die Schmerzen, als Freundschaft? Sie macht uns die Bekümmerniß erträglich, sie die göttliche — heilige Freundschaft.

Diese Neigung nun erstreckt sich nicht allein auf den engen Zirkul der Privat-Verbindungen, sondern sie ist allgemein, und verbreitet sich über alle Zweige der menschlichen Gesellschaft. Obgleich nun ihr Einfluß unbegrenzt ist, so zeigt sie sich doch mehr oder weniger stark, je nachdem der Gegenstand

stand den sie begünstiget ihr nahe, oder entfernt liegt.

Aus dieser entspringt wahre Vaterlandsliebe, welche die Seele mit den edelsten Flammen erfüllet, die besten und uneigennützigsten Tugenden hervor bringt, Herzhaftigkeit und heroischen Muth schafft, wodurch wir in dem Stand gesetzt werden, eine gute Sache zu unterstützen, und in der Vertheidigung derselben unser Leben zu wagen. Diese preiswürdige Tugend, krönt den Vaterlandsliebenden mit nie zu verweltenden Lorbern, giebt allen seinen Handlungen einen Glanz, und bringt seinen Namen auf die spätesten Zeitalter.

Der Ruhm des patriotischen Kriegers mag nun auch Mord genannt werden, oder in der Verwüstung die das fressende Schwert macht bestehen, so wird doch das Blut der Freunde seines Vaterlandes seine Hände nie beflecken. Die Tugenden des ächten Patrioten sind helleuchtend, von der edelsten Art. Inneres Bewußtseyn der Rechtschaffenheit unterstützt ihn gegen den Arm der Gewalt, und sollte er auch durch die Hand des Tyrannen bluten, so stirbt er ruhig und rühmlich, ein Märtyrer für die Sache der Freyheit, und hinterläßt der Nachwelt ein immerwährendes Denkmal der Größe seiner Seele. Bedarf ich wohl des ersten Brutus — der Decier, oder des gefallenen aber unüberwindlichen Cato zu erwähnen!

Die Freundschaft erscheint nun nicht allein göttlich, wenn sie die Freyheit unsers Landes zu erhalten angewandt wird, sondern mit gleichem Glanz zeigt sie sich in den stillen Stunden unsers Lebens. Ehe sie sich zu der edeln Flamme erhebet, Verderben an die Häupter der Tyrannen schleudert, für die Freyheit donnert, und einer guten Sache wegen keine Gefahr scheuet, werden wir sie ruhig und stille sehen, mit eben dem Feuer glühend, die sanften Stunden des Friedens nutzend, und den Geschmack an Tugend erhöhend. Hieraus entspringen Verbindungen, Gesellschaften werden gestiftet, und die müßigen Stunden des Lebens werden in angenehmer Gesellschaft, und in aufmunternden Gesprächen freundschaftlich genuget.

Solchergestalt nun, können wir aus der Kunst und aus der Natur der Sache selbst, die weisen Entzwecke und Absichten des heiligen Instituts der Maurer (welches nicht allein eine wahre und unverstellte Freundschaft unter denen Menschen veranlasset und verfeinert, sondern sie auch die weit wichtigern Pflichten der Gesellschaft lehret) herleiten.

Vergebens also ist jeder unbefonnene Argwohn wider diese heilige Kunst, welche unsere Feinde entweder in ihren eigenen Busen hegen, oder aber der ununterrichteten Welt voller Unwissenheit mittheilen. Indem sie die Maurerey verschreyen, thun sie der menschlichen Natur selbst Abbruch, ja aller der

der weisen Einrichtung und guten Ordnung der Dinge, welche der allmächtige Schöpfer der Welt zur Regierung des Menschengeschlechts, als den Grund des moralischen Systems festgesetzt hat; sie, die das menschliche Herz zu jeder geselligen Tugend fähig macht.

Kann die Freundschaft, oder können die Freuden der Gesellschaft der Gegenstand eines Vorwurfs seyn? Kann diese Weisheit, welche die graue Zeit geheiligt hat, der Gegenstand des Lachens seyn? Wie niedrig, wie verachtungswürdig müssen diese Menschen, welche das was sie nicht begreifen können beurtheilen, oder gar verachten können, uns vorkommen. Ein edles Herz wird eine solche unverschämte Dummheit mit Mitleiden ansehen.

Ich will nun fortfahren zu zeigen, welchergestalt die Maurerey dem menschlichen Geschlechte von allgemeinen Nutzen ist, wie sie sich mit der besten Policy reimen läßt, und wie alle Menschen sie zu befördern schuldig sind.

Wir wollen von dem Vergnügen, welches aus einer so weise eingerichteten Freundschaft entspringt, und welches fast unmöglich durch irgend einen Zufall erlöschen kann, abgehen, und statt dessen beobachten, daß die Maurerey eine Wissenschaft ist, welche an keinen besondern Erdstrich gebunden, sondern über die ganze Oberfläche der Erden

den verbreitet ist. Wo nur Künste und Wissenschaften blühen, blühet sie auch. Wir können noch hinzufügen, daß durch geheime und unabänderliche Zeichen, die unter uns in der ganzen Welt sorgfältig aufbewahrt werden, die Maurerey eine allgemeine Sprache wird. Auf diese Weise lassen sich viele Vortheile erhalten; Menschen von allen Religionen und Nationen werden dadurch vereinigt. Der entfernte Chineser, der wilde Araber, oder der americanische Wilde, werden ihre europäischen Brüder umarmen, und wissen, daß außer dem gewöhnlichen Bande der Menschenliebe, es noch eine stärkere Verbindlichkeit giebt, die sie zu gutigen, zu freundschaftlichen Handlungen treibt.

Der Eifer des donnernden Priesters wird besänftigt, und ein moralischer Bruder, obgleich von einer von ihm verschiedenen Meynung, wird seine Achtung erhalten. Solchergestalt werden alle die Zwistigkeiten, welche das Leben verbittern, und das Gemüth des Menschen rauher machen, vermieden, eines jeden Antlitz wird erheitert, während dessen das allgemeine Beste (die Hauptabsicht der Maurer) eifrig besorgt wird. Ist es derohalben nicht klar, daß die Maurerey ein allgemeiner Vortheil des Menschengeschlechts ist? Denn wahrhaftig, wofern nicht Uneinigkeit und Uebereinstimmung ein und ebendasselbe sind, so muß dieses wahr seyn. Läßet es sich nicht auch mit der besten Policy reimen? Denn es verhütet die Hitze der Leidenschaften und der persönlichen Feindschaften,

ten, welche das verschiedene Interesse so oft erzeugt. Die Maurerey lehret uns unserm Könige und Vaterland getreu seyn, alle gesetzwidrige Maaßregeln zu vermeiden, und uns voller Ehrfurcht denen Aussprüchen der Gesetzgebendenmacht unterwerfen.

Es ist also gewiß kein kleiner Vortheil, kein geringer Zuwachs eines Staats, unter seiner Macht, und in seinem Gebiete eine Gesellschaft Menschen zu haben, welche so getreue Unterthanen, Beschützer der Wissenschaften und Freunde der Menschen sind. Darf die Maurerey nicht schon aus diesem Betracht die höchste Achtung fordern? Verdient sie nicht die ausgedehnteste Beschätzung? Ohne Zweifel. Wenn alles was gut und liebenswürdig, wenn alles was dem menschlichen Geschlechte nutzbar ist, die Aufmerksamkeit eines weisen Mannes erfordert, so verdient es die Maurerey im höchsten Grade. Welche reizende Ideen flößet sie uns ein! Wie eröffnet und erweitert sie die Seele! Und welch eine überfließende Quelle der Zufriedenheit gewähret sie uns! Empfelet sie nicht allgemeines, unbegrenztes Wohlwollen? Nebst jeder andern Tugend, welche einen Menschen dem andern werther und theurer machen kann? Ueberdas, ist sie nicht besonders geschickt, der Seele die alleredelsten, und uneigennützigsten Begriffe zu geben? Es herrschet aller Orten unter denen Maurern eine Gleichförmigkeit in Meinungen, nicht allein in Bedürfnissen brauchbar, son-

bern auch auf das gemeine Leben sich erstreckend; diese verstärkt alle Bande ihrer Freundschaft, und befördert ebenmäßig Liebe und Hochachtung.

Maurer sind Brüder, und unter Brüdern darf kein verhafter Unterschied herrschen. Ein König wird erinnert, daß obgleich eine Krone sein Haupt und seine Hand ein Scepter zieret, doch das Blut in seinen Adern von dem allgemeinen Vater des Menschengeschlechts abstamme, und daß es nichts besser ist, als das, des niedrigsten seiner Unterthanen. Personen niedrigen Standes wird gelehrt, ihre Obern zu lieben, vorzüglich, da sie sehen, daß diese ihren Stand bey Seite setzen, und sich dazu verstehen die Pfade der Weisheit zu betreten, und der Tugend in Gesellschaft mit denen die am Range unter ihnen sind zu folgen.

Tugend allein ist wahrer Adel, und die Weisheit ist der Canal, durch welche sie geleistet wird. Weisheit und Tugend, sind derothalben die grossen Characteristicks des Ordens der Maurer.

Die Maurerey prägt allgemeine Liebe und Wohlwollen ein, und macht das Herz besonders zu Handlungen der Gutthätigkeit geschickt. Ein Maurer, der diese lebenswürdige, diese göttliche Eigenschaft und Neigungen hat, wird durch den Anblick des Elendes unter einer jeden Gestalt erschüttert. Sein Mitleiden ist nicht allein reger, sondern er eilet (so weit es mit den Regeln der

Flug-

Flugheit bestehen kann) die Uebel des Leidenden zu lindern, und trägt mit freudigen Herzen das selbige zu dessen Hülfe bey.

Diesen Zweck zu erreichen, sind Fonds errichtet, und unsere Almosen-Cassen auf den festesten Grund erbauet. Wenn ein Bruder im Elend ist, wessen Herz empfindet nicht mit ihn! Wenn er hungrig ist, speisen wir ihn nicht? Kleiden wir ihn nicht wenn er nackend ist? Eilen wir nicht zu seiner Hülfe wenn er in Gefahr ist? Hieburch rechtfertigen wir den Namen den wir annehmen, und überzeugen die Welt, daß der Name Bruder nicht bloß ein Wort ist.

Wenn alles dieses nicht hinreichend ist einen so grossen und edlen Plan, eine so weise Gesellschaft, glücklich unter sich, und gleichfalls glücklich in dem Besitze aller geselligen Tugenden, zu empfehlen, so wird nichts, was wahrhaftig groß ist, geachtet werden.

Der Mann, welcher Beweisen von solchen Gegenständen hergenommen, seinen Beyfall versagen kann, muß gegen alles was edel ist gehärtet seyn, und alle sanfte Empfindungen der Ehre verlohren haben. Allein, obgleich solchergestalt unserer Seele die besten Ideen eingeblößet werden, so giebt es doch Brüder, welche für ihren eigenen guten Ruf sorglos, die seeligen Lehren unserer edeln Kunst verabsäumen und vernachlässigen, und

D 5

indem

indem sie sich dem Laster und der Unmäßigkeit ergeben, nicht allein sich selbst erniedrigen, sondern auch hauptsächlich Schande über die Maurerey im ganzen verbreiten. Dieser unglückliche Umstand ist es, der die strengen und ungerechten Betrachtungen veranlaßet, welche der mit Vorurtheilen behaftete Theil der Menschen so reichlich über uns ausgegossen hat. Aber laß es diese abtrünnige Brüder wissen, und möge es der ganzen Welt bekannt werden, daß sie unsers Vertrauens unwürdig sind, und daß, welchen Namen oder Kennzeichen sie auch annehmen, sie doch nichts weniger als Maurer sind.

Es ist einer Maus eben so leicht einen Berg zu heben, oder einem Menschen der stürmischen See Stille zu gebieten, als es einem nach Grundsätzen handelnden Maurer ist, die geringste schändliche oder niedrige Handlung zu begehen.

Die Maurerey bestehet in dem Wachsthum in allen Tugenden, aber nicht in lüderlichen Schwelgereyen, und unbefonnenen Ausschweifungen, ob sie wohl vergnügte, und unschuldige Zeitvertreibe zuläßet. Allein, ob sich nun zwar einige Unglückliche solchergestalt vergehen, so wird doch kein weiser Mann daher einen Beweis wider die Gesellschaft führen wollen, oder dieses als einen Einwurf wider das ganze Institut anführen. Wenn das Leben einzelner boshafter Menschen als ein Beweis gegen die Religion zu der sie sich bekennen gebraucht werden

werden dürfte, so würde das Christenthum selbst, mit aller seiner vortreflichen Schönheit, dem Laster ausgesetzt seyn. Lassen sie uns derothalben, o meine Brüder! sorgfältig die Würde unsers Characters behaupten, und, indem wir die Mißbräuche, welche sich unter uns eingeschlichen haben, abschaffen, die Maurerey wieder zu ihrer ersten Schöne herstellen, und die Menschen dadurch überzeugen, daß die Quelle aus welcher sie geflossen, wahrhaftig göttlich ist. Diese Aufführung allein, kann den ehemaligen Glanz der Maurer wieder herstellen. Edle und gute Handlungen müssen unsre Ansprüche an unsre Privilegien rechtfertigen, und die Rechtschaffenheit unsers Betragens ihren Einfluß und Wirkung darthun; so wird die Welt die Heiligkeit unserer Sitten bewundern, und unsere Aufführung mit den vortreflichen Vorschriften die wir zu bewundern vorgeben, zusammen reimen können. Da unsere Gesellschaft auf Harmonie gegründet ist, und durch Regelmäßigkeit und Proportion bestet, so müssen auch unsere Leidenschaften im Zaum gehalten werden, und allezeit den Maßsprächen der ächten Vernunft unterworfen bleiben.

So wie die sanften Vergnügungen der Freundschaft unsere Seelen gleichstimmen, Mache, Bosheit und böse Natur daraus verbannen, so müssen auch wir, gleich Brüder uns lieben, und als solche leben, die durch ein Band verbunden sind, die brüderliche Zuneigung immer mehr verfeinern, und uns die Ausübung jener Pflichten, welche der Grund

Grund des Gebäudes, auf welchen wir bauen, sind, geläufiger machen. Indem wir unsere Seele in denen Grundsätzen der Moral und Tugend üben, so erweitern wir unsern Verstand, und erreichen um so viel eher den Zweck unsers Daseyns. Diejenigen, welche unsere Gesetze übertreten, oder Eingriffe in unsere gute Ordnung thun, bezeichnen wir mit einer besondern Betrachtung, und wenn unsere milde Bemühung ihr Leben zu bessern nicht von Erfolg ist, wenn unsere gute Absicht nicht erreicht wird, so verstoßen wir sie aus unsern Logen, als unbrauchbare und unfähige Mitglieder des Ordens. Dies ist der Gebrauch, o möchte er doch unter allen Mauern herrschen! Da unsere äußerliche Aufführung unsern innern Grundsätzen entsprechen muß, so müssen wir eben so sorgfältig beobacht seyn, Tadel oder Vorwurf zu vermeiden; nützliche Kenntnisse zu erlangen, muß der Haupt-Gegenstand unserer Wünsche seyn; die Wege der Weisheit sind schön, und leiten zu Vergnügen. Wir müssen in die Natur blicken, da denn die Vortheile, welche uns aus einem so reizenden Studio erwachsen, unsern unermüdeten Fleiß hinreichend belohnen wird. Kenntnisse müssen stufenweise erlangt werden, man findet sie nicht ohngesucht, oder aller Orten. Die Weisheit suchet die geheimsten Schatten, die einsame der Betrachtung geweihte Zelle, dort sitzt sie auf ihrem Thron und ertheilt ihre heilige Orakel: Dort laßt sie uns suchen, und ihren wahren Segen zu erlangen uns bestreben; denn obgleich der Weg zu ihr schwer ist, so wird

er

er doch immer leichter, je weiter wir auf demselben fortwandeln.

Die Mathematik, diese ausgedehnte Wissenschaft, sollte unser Haupt-Studium seyn, da sie die edelste und erste der Wissenschaften ist. Durch sie können wir der Natur durch ihre verschiedene Wendungen, bis zu ihren geheimsten Triebfedern folgen; durch sie können wir die Macht, die Weisheit und Güte des grossen Baumeisters der Welt erblicken, und mit Entzücken und Erstaunen die vortrefliche Proportion, welche diese trefliche Maschine vereinigt und zieret, einsehen.

Durch sie können wir die Planeten in ihren verschiedenen Umläufen sich drehend entdecken, und ihre Revolutionen mathematisch erweisen; durch sie können wir auf eine vernünftige Art Rechenschaft von der Abwechselung der Jahreszeiten, und den vermischten Mannichfaltigkeiten geben, welche diese unsern Auge darstellen. Zahlenlose Welten sind um uns, alle durch eben den göttlichen Baumeister erschaffen; sie rollen durch den weiten Raum, und werden durch einerley unabänderliche Gesetze der Natur geführt. Wie wird unser Verstand dadurch vermehrt werden, mit welchen erhabenen Ideen muß eine solche Erkenntniß unsere Seele erfüllen! und wie würdig ist dieses der Aufmerksamkeit aller vernünftigen Geschöpfe, vorzüglich solcher, welche sich Freunde und Beförderer unsers Instituts nennen.

Dieser

Dieser Blick in die Natur, und die Bemerkung ihrer trefflichen Vollkommenheiten und Verhältnisse, war es was zuerst die Menschen dahin brachte diesen göttlichen Plan zu folgen, und nachzuahmen, Harmonie und Ordnung zu studiren. Baumeister fingen an zu zeichnen, die ersten Entwürfe verbesserten sich durch Erfahrung und Zeit, und brachten dadurch solche Werke hervor, deren Vortreflichkeit noch die Bewunderung der spätesten Zeitalter seyn wird.

Hier könnte ich die Geschichte der Maurer schildern, und zeigen, daß, seitdem Ordnung begann, oder die Harmonie anfang ihre Reize zu verbreiten, unser Orden ein Daseyn hatte; allein dieses ist so sehr bekannt, daß eine langwierige Untersuchung unstreitiger Thatsachen eher den Verstand benebeln, als unsern Blicken eine Aussicht zeigen würde, welche Unwissenheit und Barbarey nur überschleyern kann.

Wären wir vereinigt, so müßte unsere Societät blühen; lassen sie uns dieses zu bewerkstelligen uns bemühen. Lassen sie uns darneben die nützlichen Künste befördern helfen, und auf diese Weise unser Merkzeichen und unsere Vorzüge zeigen; lassen sie uns die geselligen Tugenden bearbeiten, und in allem was gut und liebenswürdig ist wachsen. Möge der Genius der Maurer uns leiten, und wir unter seinen Scepter uns bemühen, mit der uns zukommenden Würde zu handeln.

Ist

Ist nun die Maurerey eine so gute, so schätzbare Wissenschaft; zwecket sie dahin ab die Seele zu unterrichten und jede unbändige Leidenschaft zu zähmen; vertreibt sie Rache, Haß und Neid; versöhnt sie uns mit allen Religionen und Nationen; ist sie ein allgemeines Band, welches ihre Nachfolger zur Milde, zum Wohlthun und zur geheimen Freundschaft verbindet; ist ihre Absicht die wahreste Freyheit zu befördern; lehret sie jedermann ein ruhiges Leben zu führen; kurz, sind ihre Vorschriften ein vollkommnes System aller moralischen Tugenden: dann, Heil dir, glänzende Maurerey! reizender Inhalt alles dessen was liebenswürdig ist — — Heil dir gesegnete moralische Kunst, die du die Tugend so lächelnd darstellst — — Willkommen ihr glücklichen Wohnungen, wo alle des Vergnügens edles heitern und ruhigen Lebens genießen — — Willkommen ihr gesegnete Zufluchts-Orter, wo lächelnde Freundschaft ewig blühet, und von ihrem Throne mit unbegrenzter Freygebigkeit, Vergnügen vertheilt — — Willkommen ihr geheiligten Wohnungen, wo Friede und Unschuld ewig wohnet.

Die



Die  
erläuterten Grundsätze  
der Maurer,  
in  
einem Briefe des gelehrten Herrn Locke  
an seine Herrlichkeit den Graf v. Pembroke.

---

## Vorbericht.

Diesem Briefe ist eine Copie eines alten Manuscripts aus der Bodlejanischen Bibliothek, dessen Gegenstand die Maurerey ist, und in welchen die Grundsätze dieses Instituts genau dargestellt sind, beygefüget. Es ist mit verschiedenen gelehrten Notizen und Anmerkungen des Herrn Locke bereichert, welcher, ob er gleich zu der Zeit noch nicht Maurer war, jedennoch Vermuthungen, die Geschichte und Tradition der Maurer betreffend vorträgt, welche nicht allein wahr, sondern auch sehr scharfsinnig sind.

Ein jeder Leser wird ein Vergnügen bey Durchlesung dieses alten Manuscripts empfinden, vorzüglich aber der wahre und ächte Maurer, welchen es näher angehet; ich halte es für unnöthig, eine Entschuldigung wegen der Bekanntmachung desselben beizubringen; die Empfehlung des berühmten Herrn Locke, (eines Philosophen von so vielen Verdienst

und Scharfsinn, als diese Nation jemahls hervorgebracht hat,) zu dem Werth des Stückes selbst gerechnet, muß es nicht allein rechtfertigen, sondern ihm auch noch eine ernsthafte und gütige Untersuchung erwerben. Doch wird es hier schicklich seyn, einige Nachricht von dem Zustande zu geben, worinnen sich die Maureren zu der Zeit befand, da dieses Stück wahrscheinlich geschrieben wurde; ich werde derothalben eine kurze Nachricht und Auszug aus dem Constitutions-Buche, und andere Bekanntmachungen, welche von dieser Sache gehandelt haben voran schicken.

Während der Minderjährlichkeit Heinrich des sechsten hielt das Unterhaus die Maurer ihrer Aufmerksamkeit würdig: Man stellte Versuche an ihre Logen und Zusammenkünfte zu unterdrücken, und die folgende Acte passierte, um dadurch ihren Versammlungen Einhalt zu thun.

3 Hen. VI. Cap. 1. A. D. 1425.

Maurer sollen keine Zusammenkünfte,  
oder Versammlungen halten.

»Da durch die jährlichen Versammlungen und  
»Zusammenkünfte der Maurer, der gute Fortgang  
»und Zweck der Statute der Arbeiter öffentlich  
»verlehet und gebrochen wird, den Gesetzen sowol  
»zuwider, als auch zum grossen Nachtheil aller Ge-  
»meinen, so hat unser Beherrscher der König, auf  
»Anrathen und mit Einstimmung der oben benann-  
»ten, und auf das besondere Ansuchen der Gemein-  
»nen, befohlen und festgesetzt: daß dergleichen  
»Zusammenkünfte und Conspirationen von nun  
»an nicht sollen gehalten werden, und widrigen-  
»falls solches dennoch geschehen sollte, so sollen die,  
»welche dergleichen Zusammenkünfte veranlassen  
»haben oder halten, und desselben überwiesen wer-  
»den, der Felonie schuldig erkannt; andere Mau-  
»rer aber, welche sich zu dergleichen Versammlun-  
»gen begeben, mit der Gefängniß-Strafe, oder  
»nach des Königs Gutbefinden an Gelde bestraft  
»werden.»

Jedoch wurde dieser strenge Befehl nie zur Ausführung gebracht, schreckte auch die Maurer im mindesten nicht ab ihre Versammlungen zu hal-

ten. Sie wandten sich nie an ihre edle Beschützer um die Widerruffung dieser Acte zu bewirken.

Ihrer eigenen Rechtschaffenheit bewußt, befürchteten sie deren Stärke nicht. Ihr kluges und aufrichtiges Betragen, die Regelmäßigkeit ihres Verfahrens und die Vortreflichkeit ihrer Gesetze und Anordnungen hatten ihren Ruf bestimmt, und ihnen eine allgemeine Achtung erworben. Dieses Edicts ohngeachtet (die Wirkung der Vorurtheile und des Uebelwollens einer gewissen Art Menschen) wurden in verschiedenen Theilen des Königreichs Logen errichtet, und Ruhe, Friede und Glückseligkeit herrschte in der Brüderschaft. Im Jahr 1429 wurde während der Minderjährigkeit dieses Prinzen eine ansehnliche Loge zu Canterbury gehalten, und zwar unter dem Schutze des Erzbischofs Henry Chicherley, bey welcher sich gegenwärtig befanden, Thomas Stapylton als Logen-Meister, John Morris, Custos der Loge Lathomorum, oder Vorsteher der Loge der Maurer, nebst 15 Brüder-Gesellen, und 3 angehenden Lehrlingen, welche alle in dem lateinischen Register des Priors von Canterbury William Molart, in dem Manuscripte pag 88., welches den Titel führt: „Liberatio generalis Domini Gulielmi Prioris Ecclesiae Christi Cantuariensis, erga factum. Natalis Domini 1429“ besonders benannt sind.

Eine Nachricht aus den Zeiten Eduards des vierten lautet folgendergestalt: „Die Gesellschaft  
der

„der Maurer, sonst auch Freymaurer genannt, von alten Ursprunge und guten Ruf, da sie sich wie „Bruderliebe pflegt, zu gewissen Zeiten freundschaftlich und zärtlich versammeln, begaben sich oft in diese Gesellschaft zu den Zeiten Heinrich VI. im 12ten Jahre seiner gütigen Regierung A. D. 1434.“

Eben diese Nachricht sagt ferner: „Die Regulk und Gesetze der Maurer sind von dem Könige Heinrich VI. und den Lords des geheimen Raths gesehen und gelesen, welche sie gebilliget und dabey erkläret haben, daß es recht und löblich wäre selbige zu halten, da sie aus denen ältesten Urkunden gesammelt und ausgezogen wären.“

Aus diesem erhellet, daß vor den Unruhen, welche während der Regierung dieses Unglücklichen Prinzen entstanden, die Freymaurer in großer Achtung waren. Die obige Nachricht beschreibt auch ein Siegel, welches hey nahe eben dasselbe ist, dessen sich die Maurerzunft in London noch anjehz bedient; aus diesem Grunde wird es auch allgemein geglaubet, daß diese Zunft von der alten Brüderschaft abstammt, und daß ehemahlen in derselben keiner ausgeschrieen wurde, ehe er nicht in einer der Logen der freyen und angenommenen Maurer war aufgenommen worden.

Dieser Gebrauch herrschet noch in Schottland unter denen operativischen Maurern. Man wird

wird aus nachfolgenden sehen, wie sehr der König Heinrich VI. sich bemühet eine allgemeine Kenntniß von denen ursprünglichen Grundreguln der Maurer zu erhalten, und dieses noch vorher, ehe er selbst in den Orden war aufgenommen worden, welches wahrscheinlich 1442 geschah.

Viele Lords und Herren des Hofes, folgten zu der Zeit seiner Majestät Beispiel, und die Societät blühet, bis der Friede des Reichs durch den blutigen bürgerlichen Krieg zwischen denen beyden Häusern York und Lancaster unterbrochen wurde, als wodurch denn auch die Maurerey fast in eine allgemeine Vergessenheit fiel.

Schrei

Schreiben des Herrn Locke an Er. Herrlichkeit den Graf Pembrock, nebst einen alten Manuscript, die Freymaurerey betreffend.

den 6. May 1696.

My Lord!

Endlich habe ich durch Hilfe des Herrn Collins eine Copie von dem Manuscript aus der Bodlejanischen Bibliothek erhalten, welches zu sehen Sie so neugierig waren, und den Befehlen Ew. Herrlichkeit zu folge, übersende ich es Ihnen. Die meisten der beygefügtten Noten, habe ich gestern zum Gebrauch der Lady Masham aufgeschrieben; diese Dame ist so voll von der Maurerey, daß sie sagt, sie hätte nie mehr als jezo gewünscht ein Mann zu seyn, hauptsächlich um dadurch fähig zu seyn in diese Bruderschaft aufgenommen zu werden. Das Manuscript, von welchen dieses eine Copie ist, scheint ohngefähr 160 Jahr alt zu seyn, (wie Ew. Herrlichkeit dies auf dem Titulblatte sehen werden) doch ist dies gleichfalls eine Copie eines noch um ohngefähr 100 Jahr ältern; denn man behauptet, daß das Original von der eigenen Hand des Königs Heinrich VI. ist geschrieben worden.

Woher dieser Prinz es bekommen habe ist ungewiß, es scheint mir aber, als ob es ein Verhör  
E 5 irgend

irgend jemandes der Bräderschaft sey, (vielleicht in Gegenwart des Königs gehalten) in welchen Orden er denn auch, so bald er nur mündig wurde, selbst trat, und dadurch den Verfolgungen, welche gegen diesen erregt worden waren, Einhalt that.

Alein ich muß Ew. Herrlichkeit durch meine Vorrede nicht länger von der Sache selbst abhalten.

Was der Anblick dieses alten Papiers auf Ew. Herrlichkeit für Wirkung haben wird, weiß ich nicht; allein ich vor mein Theil kann nicht läugnen, daß es meine Neugier genug gereizet hat mich zu bewegen, selbst in die Bräderschaft zu treten, welches ich auch zu thun geneigt bin, (wenn ich nehmlich zugelassen werde) so bald ich nach London gehe, und dies geschiehet nächstens. Ich bin

My Lord!

Ew. Herrlichkeit

gehorsamster Diener.

John Locke.

Bey

Verschiedene Fragen, nebst deren Beantwortung, die Geheimnisse der Maurer betreffend; geschrieben von der Hand des Königs Heinrichs des VIten, und getreulich abgeschrieben, von mir Johann Leyland (1) Antiquarius, auf Befehl Seiner Hoheit. (2) Sie sind wie folget:

Sr. Was mag es seyn? (3)

Ant. Es ist die Kenntniß der Natur; die Erkenntniß der Kräfte derselben, und deren sonderbaren Wirkungen; besonders der Zahlen, Schwere und Maaßen; der wahren Methode, alle Sachen zum Nutzen der Menschen einzurichten; Wohnungen und Gebäude aller Arten, nebst andern Dingen, welche zum Besten der Menschen gereichen.

Sr. Wo entstand sie?

Ant. Mit dem ersten Mann in Osten (4), welcher vor dem ersten Mann in Westen (5) war, und da sie sich westlich verbreitete, brachte sie allen Trost mit sich zu den Wilden und Trostlosen.

Sr. Wer brachte sie westlich?

Ant. Die Venerianer (6), welche, da sie große Kaufleute waren, zuerst von Osten nach Venedig kamen; und dieses der Bequemlichkeit des Handels

deß in Osten und Westen (vermöge der rothen und mittelländischen See) wegen.

Sr. Wie kam sie nach England?

Ant. Peter Gower (7), ein Grieche, reisete der Wissenschaften wegen nach Egypten, Syrien und in alle die Länder, in welche die Venetianer die Maurerey ausgebreitet hatten; da er nun in allen Logen der Maurer Zutritt bekam, so lernete er viel, kehrte zurück, wohnte in groß Griechenland (8), wuchs, und wurde ein großer Weiser; er wurde höchst berühmt, stiftete eine große Loge zu Grotton (9), und machte viel Maurer, von denen einige nach Frankreich giengen, und auch dort viel Maurer machten, von wannen denn endlich diese Kunst nach England überbracht wurde.

Sr. Entdecken die Maurer ihre Künste andern?

Ant. Peter Gower, als er zuerst der Kenntniß wegen reisete, wurde (10) zuerst gemacht, und nachhero gelehret (11) eben so sollte es auch mit Andern gehalten werden. Jedemnoch haben die Maurer nach und nach dem Menschengeschlechte solche ihrer Geheimnisse mitgetheilt, welche im Ganzen nutzbar sind; sie haben nur bloß solche zurück behalten, welche, wenn sie in üble Hände geriethen, schädlich seyn könnten; oder solche, welche ohne den Unterricht, welcher in den Logen darüber ertheilt wird, von keinem Nutzen sind; oder aber solche, wodurch die Brüder desto fester

feßer verbunden werden; und dies thun sie der Bequemlichkeit und des Nutzens wegen, der der Brüderschaft daraus zuwächst.

Sr. Welche Künste haben die Maurer die Menschen gelehret?

Ant. (12) Folgende: Den Landbau, Baukunst, Sternkunde, Messkunst, Rechenkunst, Musik, Dichtkunst, Chymie, Regierungskunst und Religion.

Sr. Woher sind die Maurer mehr Lehrer als andre Menschen?

Ant. Weil sie allein (13) die Kunst andere Künste zu erfinden besitzen, welche die ersten Maurer von Gott selbst empfangen; hieburch erfinden sie jede Kunst die ihnen nur gefällt, und auch die beste Art sie zu lehren. Was andre erfinden, ist nur bloß durch Zufall, und folglich von keinem großen Belange.

Sr. Was verheelen und verbergen denn die Maurer?

Ant. Sie verheelen die Kunst neue Künste zu erfinden, und dieses zu ihrem eignen Nutzen und Lobe (14), sie verheelen die Kunst Geheimnisse zu bewahren (15), obgleich die Welt vor ihnen nichts verbergen kann. Sie verheelen die Kunst der Wunderwerke und der Vorhersagung, damit diese benannte Dinge nicht von Boshaften zu bösen Zwecken gebraucht werden mögen; ebenmäßig

mässig verhehlen sie die Kunst des Verwandeln's (*Chauges*) (16), die Methode, die Fähigkeit von Abzac (17) zu erlangen; die Geschicklichkeit gut und vollkommen zu werden, ohne der Triebfedern Furcht und Hoffnung dabey von nöthen zu haben; und die allgemeine Sprache der Maurer. (18)

Sr. Wollt ihr mich die ebenbenannten Künste lehren? (19)

Ant. Man wird es thun, wenn sie dessen würdig und fähig sind.

Sr. Können alle Maurer mehr als andre Menschen? (20)

Ant. Nicht so, allein sie haben Gelegenheit mehr zu wissen als andre Menschen, nur vielen fehlt es an Fähigkeit, und vielen andern an Scharfsinn, der doch durchaus nothwendig ist, wenn man Kenntnisse erlangen will.

Sr. Sind die Maurer bessere Menschen, als andere? (21)

Ant. Einige Maurer sind nicht so tugendhaft, wie es einige unter andern Menschen giebt, allein, im Ganzen genommen, sind sie doch allemahl weit besser, als sie seyn würden, wenn sie nicht Maurer wären.

Sr. Lieben die Maurer einer den andern so gewaltig, wie man sagt? (22)

Ant.

Ant. Ja wirklich, und dies kann auch nicht anders seyn. Denn gute und redliche Männer, die einer von dem andern überzeugt sind, daß sie gut und redlich sind, müssen sich allezeit um bestomehr lieben, je rechtschaffener und besser sie sind.

---

### Noten und Bemerkungen über vorgehende Fragen und Antworten, von Herrn John Locke.

(1) John Leyland, wurde bey der Einziehung der Klöster von Heinrich dem 8ten dazu bestimmt, die alten geschätzten Schriften und Nachrichten so sich in selbigen befanden, aufzusuchen und zu retten. Er war ein sehr arbeitssamer, scharfsinniger Mann.

(2) Seine Hoheit) Hiedurch meynet er Heinrich den 8ten, denn die Könige von England hatten damahlen noch nicht den Titul Majestät.

(3) Was mag es seyn) Dieses bedeutet so viel, als was mag dies Geheimniß der Maurer seyn? Die Antwort sagt, es bestehe in natürlichen, mathematischen und mechanischen Kenntnissen, von welchen die Maurer (wie aus dem was folget erhellet) vieles das Menschengeschlecht gelehret haben wollen,



wollen, und von welchen sie noch einen Theil verzeihen.

(4. 5) Erste Männer in Osten) Es sollte bald scheinen, als ob die Maurer der Meynung sind, daß vor Adam Menschen in Osten gewesen sind (weil sie ihn den ersten Mann in Westen nennen) und daß Künste und Wissenschaften ihren Anfang in Osten genommen. Einige ihrer Gelehrsamkeit wegen bekannte Schriftsteller haben eben dasselbe geglaubt, und es ist gewiß, daß Europa und Africa, welche in Rücksicht auf Asien wohl westliche Gegenden genannt werden können, noch lange nachhero roh und wild waren, als Künste und Wissenschaften bereits in China und Indien sehr cultivirt wurden.

(6) Die Venetianer) Es ist kein Wunder, daß in den Zeiten der Unwissenheit die Phönizier und Venetianer verwechselt wurden. Oder daß vielleicht, wenn dieser Irrthum auch nicht allgemein gewesen, doch wahrscheinlich die Ähnlichkeit des Schalles, den Schreiber der das Protocoll-führet, verführen konnte. Die Phönizier reiseten unter allen alten Völkern am allermehrsten; man hält sie in Europa für die Erfinder der Buchstaben, welche Kunst sie vielleicht nebst noch andern aus dem Morgenlande mit sich brachten.

(7) Peter Gower) Dies muß ebenfalls ein Versehen des Schreibers seyn. Es fiel mir anfanglich

fänglich schwer zu errathen, wer dieser Peter Gower seyn möchte, oder wie ein Grieche zu einem Namen kommen könnte, der vollkommen englisch ist, so bald ich aber an Pythagoras gedachte, konnte ich mich kaum enthalten über die Metempsychosis zu lächeln, die dieser Philosophie erlitten, und von welcher er sich wohl nie hat etwas träumen lassen. Man braucht nur die französische Aussprache des Namens Pythagore zu bemerken, so wird man sich bald überzeugen können, wie leicht ein ungelehrter Schreiber sich hier versehen konnte. Daß Pythagoras der Wissenschaften wegen nach Egypten gereiset, ist jedem Gelehrten bekannt; und daß er in verschiedene Orten der Priester, als welche zu der Zeit alle ihre Gelehrsamkeit vor dem gemeinen Mann geheim hielten, aufgenommen wurde, ist eben so bekannt. Er machte gleichfalls jedes geometrisches Theorema zu einem Geheimnisse, und theilte sie nur bloß denen mit, welche sich ein fünfjähriges Stillschweigen hatten gefallen lassen.

Man hält ihn für den Erfinder der 47ten Aufgabe des ersten Buchs Euclides, und man sagt, daß er aus Freuden über die Erfindung desselben eine Hecatombe geopfert habe. Er kannte gleichfalls das wahre Weltssystem, welches Copernicus in neuern Zeiten wieder hervorgebracht hat, und war außer allen Zweifel ein bewundernswürdiger Mann. Sein Leben findet man bey dem Dyon. hal.

(8) Groß Griechenland) Ist ein Theil Italiens, welcher oftmahlen so genannt wurde, und in

in welchen die Griechen viele mächtige Colonien etablirt hatten.

(9) Groton) Dies ist der Name eines Orts in England, der aber, welcher hier gemeynet wird, ist Etrona, eine Stadt in Groß-Griechenland, welche zu der Zeit sehr volkreich war.

(10) Zu erst gemacht) Das Wort machen, hat, wie ich vermuthet, unter denen Maurern eine besondre Bedeutung; vielleicht heißt es soviel als eingeweiht.

(11) Dieser Paragraph enthält etwas Bemerkungswürdiges, nemlich eine Rechtfertigung der von den Maurern so hoch gepriesenen, von andern aber an ihnen so sehr getadelten Verschwiegenheit. Sie führen für sich an, daß sie in allen Zeitaltern nützliche Dinge bekannt gemacht haben, nur aber solche verborgen halten, welche entweder der Welt, oder ihnen selbst nachtheilig seyn konnten. Was diese Geheimnisse nun sind, sehen wir nachhero.

(12) Die Künste, Geldbau 2c.) Es scheint ein kühnes Vorgeben der Maurer zu seyn, alle diese Künste die Menschen gelehret zu haben; allein da sie es behaupten, so weiß ich nicht wie wir sie widerlegen sollen. Allein das scheint mir äußerst seltsam, daß sie die Religion mit unter die Künste rechnen.

(13) Kunst,

(13) Kunst, neue Künste zu erfinden) Dies muß ohnfreitig eine sehr nützliche Kunst seyn. My Lord Bacons Novum Organum ist ein diesem so etwas ähnlicher Versuch. Allein ich zweifle sehr, ob die Maurer, wenn sie selbige auch jemahls besessen haben, sie anjehz noch bewahren, und nicht verlohren haben, denn es sind in neuern Zeiten nur wenige Künste erfunden, und verschiedene verlohren gegangen.

Der Begriff den ich mir von einer solchen Kunst mache, ist, daß es so etwas seyn muß, was sich auf alle Künste im Ganzen ohngefähr so anwenden läßt, als die Algebra auf Rechnungen, als durch deren Hülfe neue Regeln der Arithmetik gefunden sind, und noch erfunden werden können.

(14) Liebe 2c.) Es scheint, als wären die Maurer auf den Ruff sowohl, als auf den Vortheil ihrer Societät außerordentlich aufmerksam, denn sie machen dies zu einer Haupt-Ursach, eine Kunst nicht allgemein zu machen, nur allein, damit sie denen die selbige besitzen, desto mehr Ehre bringe. Ich glaube, was diesen Fall anbetrifft, so zeigen sie etwas zu viel Achtung für ihre Societät, und zu wenig für den übrigen Theil des Menschengeschlechts.

(15) Kunst Geheimnisse zu bewahren) Was für eine Art Kunst dies ist, kann ich auf keine Weise begreifen; doch müssen die Maurer gewiß eine sol-

die Kunst besitzen, denn, wenn gleich (wie verschiedene behaupten) sie ganz und gar keine Geheimnisse haben, so muß auch selbst dies ein Geheimniß seyn, welches, wenn es entdeckt würde, sie im höchsten Grade lächerlich machen würde, und derothalben erfordert die Geheimhaltung desselben die größte Sorgfalt.

(16) Kunst des Verwandels) Was dieses bedeutet weiß ich nicht, wenn es nicht allenfalls die Verwandlung der Metalle ist.

(17) Die Fähigkeit von Abrac) Hier bin ich gänzlich in der Dunkelheit.

(18) Allgemeine Sprache der Maurer) Die Gelehrten aller Zeitalter, haben eine allgemeine Sprache sehr gewünscht; es ist eine Sache die eher zu wünschen, als zu hoffen ist. Es scheint aber, als ob die Maurer so etwas unter sich haben; wenn es wahr ist, so muthmasse ich, daß es so etwas ist, wie Vorzeiten die Sprache der Pantomimen unter den Römern, von welchen man sagt, daß sie fähig waren ganze Reden bloß durch Zeichen so auszudrücken, daß Menschen aller Nationen und Sprachen selbige begreifen konnten.

Ein Mann, welcher diese Künste und Kenntnisse hat, ist gewiß beneidenswerth, allein man sagt, daß alle Maurer sich nicht in diesem Fall befinden, denn ob sie gleich diese Künste unter sich haben,

haben, und alle ein Recht darauf, und auch die Gelegenheit sie zu erlernen haben, so fehlet doch vielen die Fähigkeit, und andern der Scharfsinn sie zu erlangen. Jedemnoch, daß was ich von ihren Künsten und Geheimnissen zu wissen wünsche, ist die Kunst gut und vollkommen zu werden, und ich wünschte, daß dies allen Menschen mitgetheilt würde, weil nichts wahrers seyn kann, als die letzte schöne Antwort, daß Menschen nur desto mehr einander lieben, je besser sie sind. Die Tugend selbst hat schon so viel Reize, das Herz dessen der sie anblickt zu entzücken.

#### Anmerkungen des Herausgebers.

Da während der Minderjährigkeit Heinrich VI. eine Parlaments-Acte abgefaßt wurde, vermöge welcher die Logen und Zusammenkünfte der Maurer untersagt und verboten wurden, so würde es wohl hier nicht übel angebracht seyn, einige der Umstände anzuführen, welche zu dem strengen Edicte Gelegenheit gaben.

Da der damalige Regent, der Herzog von Bedford, sich zu der Zeit in Frankreich aufhielt, so befand sich die königliche Gewalt in den Händen seines Bruders Humphrey, Herzogs von Gloucester, welcher diesen zu Folge, Protector und Vormund des Reichs benannt wurde. Die Sorge für die Person und Erziehung des jungen Königs aber,

war Heinrich Beaufort, Bischoff von Winchester, dem Onkel des Herzogs, anvertrauet. Dieser Bischoff war ein Mann von grossen Gaben, und hatte viel Erfahrung; allein er war unternehmend, und ein gefährlicher Mensch. Da er nun gerne die Regierung an sich gerissen hätte, so hatte er beständige Zwistigkeiten mit seinem Neffen den Protector, über welchen er auch wegen der Heftigkeit und rauhen Temperament dieses Prinzen vielen Vortheil erhielt. So bald er mehrere Gewalt bekam, fieng er auch an seinen Stolz zu zeigen, und es fehlte nicht an Leuten, welche seinen Einfluß stets zu vermehren geschäftig waren.

In einem Parlamente, welches zu Westminster den 17. Nov. 1423. gehalten wurde, wurde befohlen und verordnet: „daß wenn irgend eine Person wegen hoch- oder klein Verraths (1) angeklagt wäre, und mit Vorsatz aus dem Gefängniß bräche, um zu entweichen, so sollte es angesehen werden, als ob er des Klein Verraths schuldig sey, und seine Güter confiscirt werden.“

Ohngefähr um die Zeit gab ein gewisser Bediente bey dem Lieutenant des Towers, Herrn Robert Scott, aus Dorckshire gebürtig, mit Namen William King an: wie Herr John Mortimer, Vetter des verstorbenen Eduard Mortimer Grafen v. March,

(1) Klein Verrath (petty treason) ist, wenn ein Knecht seinen Herrn, eine Frau ihren Mann, oder ein Priester oder Laye seinen Bischoff tödtet.

v. March, der nächste Cron Erbe, damals ein Gefangener in Tower, ihm, Will. King, 10 Pf. St. sich Kleider zu kaufen, nebst einer jährlichen Pension von 40 Pf. St. angeboten, darneben noch versprochen habe, ihn in den Grafenstand zu erheben, so bald er ihm, Mortimern, zur Flucht behülfflich seyn würde. Ferner, daß Mortimer gesagt habe, er wolle, so bald er entwischt wäre, 40000 Mann auf die Beine bringen, und dem reichen Bischoff von Winchester, dem Herzog von Gloucester und mehreren die Köpfe abschlagen lassen. Dieser Kerk erboth sich, diese seine Aussage zu beschwören.

Man machte kurze Zeit hierauf den Entwurf, den Mortimer aus dem Bege zu räumen, und eine Gelegenheit es bewerkstelligen zu können zeigte sich gar bald, denn da er nehmlich eines Tages die Erlaubniß erhielt, ausser dem Tower am Strande spazieren zu gehen, so ward er plötzlich verfolgt, ergriffen, zurückgebracht und angeklagt, daß er aus dem Gefängniß gegangen, in der Absicht zu entweichen. Er wurde vor Gericht gestellt, Rings Kuffage angenommen, und er, nach letztern Gesetze verurtheilt und enthauptet. Diese Verurtheilung und Hinrichtung des Mortimers verursachte vieles Murren und Mißvergnügen unter dem Volk, und es drohete öffentlich den Urhebern derselben den Untergang. Sowol öffentlich als in besondern Gesellschaften fand man viele Anzeigen und Nachrichten ausgestreuet, und man hatte Ursach zu fürchten, daß diese Gährung von

übeln Folgen seyn möchte. Der stolze Prälat wurde durch den erstaunenden Fortgang dieses allgemeinen Mißvergnügens sehr beunruhiget, und sparte keine Mühe, sowol seine Gewalt zu zeigen, als auch selbige auszuüben. Die Feindschaft zwischen den Bischoff und seinen Neffen wuchs nun noch täglich, so daß endlich das Parlament seine Aukthorität zeigen mußte. Am letztem Tage des Aprills 1425. kam dasselbe zu Westminster zusammen. Die Bediente und Begleiter der Pairs, die sich dahin begaben, waren alle mit Stangen und Keulen bewafnet, und dieser Umstand brachte dem Parlamente den Beynamen, das Knüttel-Parlament, zuwege. In dieser Sitzung nun wurden viele Gesetze gemacht, und unter andern auch die Acte entworfen, die Gesellschaft der Maurer zu zersöhren, oder wenigstens ihre Zusammenkünfte und Versammlungen zu verhüten. Da diese ihre Zusammenkünfte aber sehr heimlich gehalten wurden, so wird man sich nicht wundern, daß sie die Aufmerksamkeit des Prälaten auf sich zogen, seine Besorgnisse und Argwohn vermehrten, und seinen Unwillen ihnen aufs neue zuzog. Es wurde jedennoch diese Acte niemahls gegen sie in Ausübung gebracht, man machte auch keinen Versuch ihre Versammlungen zu stöhren, denn der Bischoff wurde von der Verfolgung der Maurer durch eine Geschichte abgehalten, die ihn selbst etwas näher betraf.

Nachdem der Lord-Mayor am Tage Simon. Jud, des Morgens von Westminster nach der Stadt

Stadt zurückgekehret war, erhielt er von dem Herzog von Gloucester einen ausdrücklichen Befehl demselben sogleich aufzuwarten. Da er nun bey der Ankunft des Abgeordneten so eben an der Tafel saß, so antwortete er, daß er seiner Hoheit sogleich gehorsamen wolle, begab sich auch sogleich zu denselben. Der Herzog befahl darauf seiner Herrlichkeit, sorgfältig darauf Acht zu haben, daß die Stadt in der folgenden Nacht gehörig bewachet würde, weil er vermuthete, daß der Bischoff sich bemühen würde, sich derselben mit Gewalt zu bemächtigen, und daß man zu dem Ende dienliche Mittel anwenden müsse, seine Absicht zu vereiteln. Es wurde dieser Befehl genau ausgeführt, und des andern Morgens um 9 Uhr versuchte der Bischoff mit seinen Bedienten und Begleitern von der Seite der Brücke in die Stadt zu bringen; sie wurden aber durch die Wachsamkeit der Bürger davon abgehalten, welche sie denn, da ihre Absichten ihnen vorher bekannt waren, mit Gewalt zurücktrieben. Dieser unerwartete Widerstand brachte diesen stolzen Prälaten so auf, daß er sogleich einen ansehnlichen Haufen Bogenschützen zusammen brachte, und ihnen befahl, nebst der Hülfe mehrerer Bewafneter sich des Thores mit Gewalt zu bemächtigen. Augenblicklich verschlossen die Bürger ihre Thüren, und versammelten sich in grosser Menge bey der Brücke, woselbst ohne Zweifel ein blutiger Austritt erfolgt seyn würde, wenn nicht die zeitige Darzukunft, und das kluge Betragen des Lord-Mayors, und der Alderleute alle Gewaltthätig-

thätigkeiten hintertrieben, und aller Wahrscheinlichkeit nach ein grosses Blutvergiessen verhütet hätte. Der Erzbischof von Canterbury bemühte sich nebst Peter von Herzog von Coimbra, ältesten Sohn des Königs von Portugal, und verschiedenen andern, die Wuth der beyden streitenden Partheyen zu besänftigen, und wo möglich sie zu einer Ausöhnung zu bewegen; allein es war vergebens; kein Theil wollte nachgeben.

Sie ritten wol 8 oder 10 mal von einem zum andern, und thaten, weitem Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, alle nur erdenkliche Vorschläge, ehe sie ihren Zweck erreichen, und beyde Partheyen vergleichen konnten; endlich wurde an beyden Seiten beschlossen, daß alle Feindseligkeiten aufhören, und die Sache dem Ausspruche des Herzogs von Bedford sollte überlassen werden. Hierauf wurde der Friede wieder hergestellt, und die Stadt blieb vor das mal in Ruhe. Der Bischof verlor keine Zeit die Sache dem Herzog von Bedford seiner Seits vorzustellen, und um es mit den besten Farben zu überkleistern, schrieb er folgenden Brief an denselben:

Hoher und mächtiger Prinz,  
nächst einem, mein edler, und irdischer  
Gebietet!

Ich empfehle mich Ihrer Gnade von ganzem Herzen. Wenn Sie die Wohlfarth des Königs  
„unser

„unser grossen Herrn, das Wohl sowol seiner  
„Reiche Frankreich und England, als auch das Ihrige und aller der Ihrigen wünschen, so eilen Sie  
„hierher, denn bey meiner Treue, wenn Sie lange  
„zögern, so müssen wir dies Land im Felde auf das  
„Spiel setzen, einen solchen Bruder haben Sie  
„hier. Gott mache ihn zu einen guten Mann.“

„Es ist Ihrer Weisheit bekannt, wie das  
„Wohl von Frankreich von der Wohlfarth Englands abhängt. 1c. Die heilige Dreyeinigkeit beweise Sie. Geschrieben in grosser Eile, zu London, am Allerheiligen Abend, den 31sten Oct.  
„1425.“

von Ihrem Knecht, so lange er lebet,

Henry Winchester.

Dieser fürchterliche Brief that die gehoffte Wirkung, und beschleunigte die Rückkunft des Herzogs nach London, allwo selbiger denn auch am 10ten Jenner 1426. ankam. Den 21sten Febr. hielt er eine grosse Rathversammlung zu St. Albans, setzte selbige nochmals auf den 15ten März zu Northampton an, den 25sten Jun. wurde sie aber zu Leicester gehalten.

Da nun auch die Prügel und Stangen verbotzen waren, so führten dagegen die Begleiter der Parlaments-Herren Schleudern, nebst Steinen und Bleykugeln bey sich. Der Herzog von Bedford

Bedford wandte die ganze Authorität des Parlaments an, die sich geäußerten Zwistigkeiten wieder beyzulegen, und allen fernern Gewaltthätigkeiten zwischen seinem Bruder und dem Bischoff von Winchester vorzubeugen, er brachte auch diese zween Nebenbuhler dahin, daß sie vor dieser Versammlung versprachen, allen Zank in Vergessenheit zu begraben. Solchergestalt war nun der so lange gewünschte Friede zwischen diesen beyden hohen Personen zu Stande gebracht.

Der Herzog von Gloucester brachte unter andern 5 Beschwerden gegen den Bischoff, auch diese mit vor das Parlament: daß er in seinem Briefe (an den Herzog von Bedford nach Frankreich geschrieben) hinreichend seine böshafte Absicht, das Volk zu versammeln, und wieder den Reichsfrieden eine Rebellion unter dem Volke und der Nation anzuzetteln, geäußert hätte.

Die Antwort des Bischoffs auf diese Anklage war, daß er niemals die Absicht gehabt, den Frieden der Nation zu stören, oder einen Aufruhr zu erregen, daß er aber an den Herzog von Bedford geschrieben, er möchte seine Rückreise beschleunigen, um die Zwistigkeiten beyzulegen, welche der Ruhe des Reichs so nachtheilig wären. Er könne nicht läugnen folgendes geschrieben zu haben: „Wenn sie zögern, müssen wir das Land im Felde auf das Spiel setzen, einen solchen Bruder haben sie hier;“ allein er habe dabey keine ihm selbst

selbst betreffende Absicht gehabt, es bezöge sich nur auf die Aufwiegelung und mäntererehnliche Versammlung der Maurer, Zimmerleute, Ziegelbrenner und Pflasterer, welche, da sie durch die kürzliche Parlaments-Akte, wegen gar zu hohen Arbeitslohns eingeschränkt worden wären, sich aufrührerische Reden und Drohungen gegen gewisse Groesse hätten verlauten lassen, welche auf Aufruhr abzielten. Daß der Herzog von Gloucester nicht seine Bemühung angewandt hätte, (wie er es in dessen Platz würde gethan haben,) solche gesetzwidrige Versammlungen zu unterdrücken; und daß er befürchtet hätte, der König und dessen getreue Unterthanen würden vielleicht, um sie zu händigen, gegen sie zu Felde ziehen müssen; dieses aber zu verhüten, habe er an den Herzog von Bedford geschrieben, und vornehmlich ihn ersucht herüber zu kommen. Die Beschuldigung des Bischoffs gegen die Maurer ist so offenbar falsch, daß man der Beurtheilungskraft der Leser wenig zutrauen müßte, wenn man es unternehmen wollte, Gründe zu dessen Widerlegung beyzulegen. Hinreichend sey die Bemerkung, daß die Maurer allezeit ruhige Leute und getreue Unterthanen gewesen sind, daß sie Friede und Freundschaft unter einander erregt, die nützlichen Künste befördert, die edelsten Grundsätze in Ausübung gebracht, sich aber nie in Staats- oder Kirchen-Sachen gemischt, sondern sich voller Ehrfurcht den Gesetzen und der Regierung des Landes unterworfen, in welchen der Himmel ihnen ihr Loos beschieden. Die unschuldige Ursach aller  
der

der Verfolgung und Vorwürfe die sie erlitten haben, ist bloß die Verschwiegenheit welche sie beobachten; die Verschwiegenheit ist in Rücksicht auf das bürgerliche Leben eine Tugend die nicht allein wesentlich, sondern unumgänglich nothwendig ist. Die königliche Kunst lehret uns sowol die Treue gegen das uns Anvertraute, als Klugheit und Bescheidenheit in unserer Aufführung; und unsere Geheimnisse sind weder der Religion, noch den Pflichten guter Unterthanen zuwider, sie widersprechen auch auf keinerley Weise irgend einem Gesetze, es sey göttlich oder menschlich.

Es ist wahrscheinlich, daß der Prälat da er diese Beschuldigung gegen die Brüder vorbrachte, sein Absichten auf den Lord-Mayor, die Aldermänner und Gemeinen von London gerichtet hatte, und daß dieses eigentlich die Maurer waren, die er verderben wollte. Der Herzog von Gloucester erhielt nunmehr wieder als Beschützer des Reichs die oberste Gewalt; Vollziehung der Gesetze, und überhaupt alles, was zur weltlichen Regierung gehört, war in ihm vereinigt, und dies war ein glücklicher Umstand für die Maurer, welche nicht allein fälschlich angeklaget, sondern auch niederträchtiger Weise verläumdete, und der Vorrechte, sich zu ihrer gemeinschaftlichen Belehrung und Besserung zu versammeln, durch eine harte Parlaments-Acte beraubt waren, und zwar bloß durch den mächtigen Einfluß des Bischoffs von Winchester und seiner Anhänger. Der Herzog von Glou-

Gloucester begünstigte vorzüglich die Maurer in diesem kritischen Zeitpunkte, denn es war ihm bekannt, daß die Beschuldigungen die ihnen zur Last gelegt wurden falsch waren; er beschützete sie nicht allein, sondern schob den Vorwurf des Aufrehrs, Aufwiegelung und der Verrätheren von ihnen auf den Bischoff und seine Anhänger, als welche die Ersten gewesen wären, die öffentliche Ruhe zu stören, und bürgerlichen Zwist zu erregen.

Man sagt von diesem Prinzen, daß er eine gelehrtere Erziehung genossen habe, wie zu der Zeit gebräuchlich war; daß er die erste öffentliche Bibliothek angelegt, und ein grosser Beschützer der Gelehrten gewesen sey. Eine solche ehrwürdige Gesellschaft als die der Maurer, mußte nothwendig seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und wenn unsere Nachrichten richtig sind, so darf man glauben, daß er in den Orden aufgenommen wurde, und daß er bey der Aufnahme Königs Heinrich VI. Anno 1442. zugegen gewesen.

Da nun der Bischoff von Winchester überzeugt war, daß seine Handlungen sich auf keine Weise in Rücksicht auf die Gesetze des Landes rechtfertigen ließen, so vermochte er den König, durch Vermittelung des Parlaments, (welches hauptsächlich durch seine Reichthümer geblendet wurde) dahin, daß er ihm einen Pardon-Brief, wegen aller Vergehungen deren er sich je schuldig gemacht, ausfertigen ließ; und dieses wider alle die Statute und



und Acten die sich darauf beziehen. Fünf Jahre nachhero wußte er sich einen andern Pardon unter dem grossen Siegel zu erschleichen, worinn er wegen aller Vergehungen vom Anfang der Welt bis auf den 26sten Jul. 1437. frey gesprochen wurde.

Allein ohngeachtet aller dieser Vorsicht des Cardinals, setzte der Herzog von Gloucester 1442. eine Anklage aus verschiedenen Articulis bestehend gegen ihn auf, überreichte selbige mit eigener Hand dem Könige, und verlangte, daß seinen Verbrechen gemäß gegen ihm möchte verfahren werden.

Der König übergab diese Sache dem Rathe zur Untersuchung, allein da dieser fast aus lauter Geisslichen bestand, so begünstigten sie den Cardinal. Ermüdet durch das lange Zögern und widerrechtliche Verfahren der Richter, ließ der Herzog endlich die Klage liegen, und der Cardinal kam glücklich davon. Da nun nichts den Haß, welchen er gegen den Herzog hegte, mildern konnte, so entschloß er sich einen Mann zu verderben, dessen Popularität ihm schädlich seyn konnte, und dessen Abndung er so viele Ursach zu fürchten hatte. Der Herzog hatte sich allezeit eifrig denen Maaßregeln widersetzt, welche wider das gemeine Beste waren; sowol durch seine Klugheit, wie auch durch das Ansehen was ihm seine Geburt und Rang gab, hatte er sich allezeit der absoluten uneingeschränkten Gewalt in der Person des Königs widersetzt; dies setzte Winchester in den Stand sich viele Anhänger

hänger zu verschaffen, welche er denn auch leicht dahin brachte, das ihrige zum Verderben dieses Prinzen beizutragen.

Die Gemahlin des Herzogs, eine Tochter Reginalds, Lord Cobham, wurde des Lasters der Zauberey beschuldigt, und man gab vor, daß man bey ihr das Bildniß des Königs von Wachs gefunden, welches sie nebst ihren Gehülfen dem Roger Bolingbroke eines Geisslichen, und Margery Jordan, auf eine magische Art vor einem schwachen Feuer geschmolzen, um dadurch die Stärke und das Vermögen Heinrichs auf eben solche unmerkliche Weise zu schwächen. Die Anklage war gut ausgedacht die schwache und leichtgläubige Seele des Königs zu hintergehen, und in einem unwissenden Zeitalter Glauben zu finden.

Die Herzogin ward mit ihren Gehülfen vor Gericht gefordert, und alle wurden schuldig erklärt; die Herzogin wurde verurtheilt drey Tage in London öffentlich Buße zu thun, und darauf Lebenslang im Kerker zu bleiben, die andern aber wurden hingerichtet. Der Herzog, durch diese seiner Gemahlin erwiesenen Mißhandlung äußerst aufgebracht, that zwar gegen dieses schändliche und verabscheuungswürdige Verfahren allen Widerstand der nur zu erdenken war, allein es schlug zu seinen eignen Verderben aus. Um nun den Plan ihn zu ermorden, welchen seine Feinde entworfen hatten, ausführen zu können, wurde 1447 zu St. Edmunds

Edmondsbury ein Parlament zusammen berufen; hier hofen sie ihn nehmlich ganz in ihrer Gewalt zu haben. So bald er nur erschien, wurde er auch schon am 2ten Tage der Sitzung der Verrätherey wegen angeklagt und ins Gefängniß geworfen, in welchen man ihm Tages darauf schändlich ermordet fand. Man gab zwar vor, er wäre eines natürlichen Todes gestorben, und sein Körper, welcher öffentlich ausgestellt wurde, zeigte nicht die mindesten Zeichen der an ihm verübten Gewaltthätigkeit, allein kein Mensch zweifelte, daß er nicht der Wuth seiner Feinde zum Opfer hatte dienen müssen. Fünfe seiner Bedienten wurden angeklagt, als ob sie ihm in seinen verrätherischen Unternehmungen beygestanden, und darauf verurtheilt, erst gehangen, darauf lebendig wieder abgeschnitten und geviertheilt zu werden. Sie wurden auch wirklich gehangen, noch lebend herunter genommen, nackend ausgezogen, und mit einem Messer bezeichnet geviertheilt zu werden, als der Marquis von Suffolk ihren Dardon hervorzog, und ihr Leben rettete; die allerbarbarischste Gnade die sich nur erdenken läßt.

So fiel dieser große Prinz, der Herzog von Gloucester; sein Tod wurde im ganzen Königreiche durchgängig beklaget; schon lange hatte er sich der Zunahmen des Guten erworben, und verdiente denselben auch. Er liebte sein Vaterland, war ein Freund aller Rechtsschaffenen, ein Beschützer der Maurer, ein Gönner der Gelehrten, und Auf-

muntret

muntret jeder der Nachwelt würdigen nützlichen Sache.

Sein verhärteter Nachfolger, der scheinheilige Bischoff, von Gewissensbissen gequält, überlebte ihn kaum um zween Monathe; Er sank, nach einem langen Leben, daß er mit Falschheit und Arglist bezeichnet hatte, in Vergessenheit, und alle Vorempfindungen der göttlichen Rache marterten ihn. Die Gottlosigkeit seines Lebens, und sein niedriger und unmännlicher Tod, wird allezeit ein Niegel gegen alle das Gute seyn, was zu seiner Rechtfertigung allenfalls noch zu sagen wäre, und welches er während seines Lebens ausgeübet. Auch konnte das Gute, was sein nachgelassener grosser Reichthum noch nach seinem Tode stiftete, dieses nicht ersetzen.

Man hörte in denen letzten Augenblicken seines Lebens noch folgende Worte von ihm: „Wie soll ich sterben! ich, der ich so vielen Reichthum besitze? Könnte das Königreich mein Leben retten, so bin ich durch meine Staatsklugheit im Stande es zu bewerkstelligen, oder durch Geld es zu erkaufen. Läßet sich der Tod denn nicht bestechen! und vermag das Gold denn nicht alles!“

Der unnachahmliche Shakespear, nachdem er das scheußliche Bild der Verzweiflung und des gemarterten Gewissens des Cardinals geschildert,

G 2

führt

führt den König Heinrich zu ihm, der ihm diese scharfe und beißende Worte sagt:

Lord Cardinal! hoffest du auf die Gnade des Himmels, so hebe die Hand auf, gieb ein Zeichen dieser Erwartung. — — Er stirbt, und macht kein Zeichen.

Henr. VI. Act. 3.

„Das Andenken des Bösen wird vergehen, allein des ungerecht Verfolgten wird man sich ewig erinnern.“

Nachdem ich nun dergestalt bemühet gewesen bin, die Umstände welche zu der Acte des Parlaments (die während der Minderjährigkeit des Königs abgefaßt wurde) die Gelegenheit gaben, anzuführen, so will ich nun fortfahren, das Urtheil zu zeigen, was der Richter Locke darüber fället.

„Alle Statute worauf sich diese Acte beziehen, die vor derselben abgefaßt sind und die Handwerker betreffen, sind ohngefehr um das Jahr 1562 aufgehoben worden; hiedurch ist nun schon die Ursach und der Zweck warum sie gemacht wurde verschwunden, folglich die Acte entkräftet, denn Cessante ratiōe Legis, cessat ipsa Lex. Und wenn die Uebertretung dieses Gesetzes der Felonie gleich geachtet wurde, so war es nur so lange, als diese Zusammenkünfte und Versammlungen dem guten Fortgange und Aufrechterhaltung der Statute der Hand-

„Handwerker zuwider waren, welches aber jetzt nicht angeführet werden kann, da sie aufgehoben sind. Derohalben muß auch dieses aus denen Instructionen der Friedensrichter ausgestrichen werden.“ Instit. Part. 3. Fo. 19.

Aus obiger Meynung erhellet also, daß diese Acte, ob sie gleich nicht ausdrücklich aufgehoben worden, dennoch gegenwärtig nicht mehr von Gültigkeit seyn kann. Die Maurer können ruhig fortfahren ihre Versammlungen zu halten, und ihre Geheimnisse so lange fortpflanzen, als ihr Betragen den Grundsätzen, zu welchen sie sich bekennen, entspricht, und sie zu dem Schutz der Regierung berechtigt. In diesem Lande ist die Maurerey zu sehr bekannt, als daß sie der Gesetzgebenden Macht irgend einen Verdacht erwecken sollte. Die vornehmsten Personen haben der Societät vorgestanden, und unter ihrer glücklichen Regierung hat sie zu verschiedenen Zeiten sich viele Gönner und Beschützer, beydes hohe und edle Personen erworben. Es würde derohalben ungereimt seyn, wenn man sich einbildete, daß je auch nur irgend ein Versuch gemacht werden dürfte, den Frieden und die Harmonie einer Societät zu unterbrechen, die so wahrhaftig schätzbar ist, und so sehr geachtet wird. Und nun bitte ich um die Erlaubniß, auch einige Anmerkungen über das Manuscript beyzubringen, welches der Herr Locke so getreulich copiiert hat, und welches seine Aufmerksamkeit so sehr an sich zu ziehen schien, daß er es mit vielen artigen und

nützlichen Erläuterungen bereicherte. Seine Muthmaßung, als ob es das Verhör eines Bruders, in Gegenwart des Königs gehalten, wäre, ist gegründet.

Die strenge Acte, welche zu der Zeit gegen die Brüderschaft abgefaßt wurde, und der Haß des Bischofs von Winchester und seiner Anhänger gegen die Maurer verursachte, daß dieser Prinz bey reifern Jahren eine genaue Kenntniß von der Art des Instituts der Maurer zu haben wünschte, welches denn auch glücklicher Weise demselben seine Gunst erwarb, und seinen Schutz gewann. Hätten nicht die Unruhen und die bürgerlichen Zwistigkeiten, welche sich in dem Königreiche während seiner Regierung zeigten, die ganze Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigt erhalten, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß diese Acte durch Vorschlage des Herzogs von Gloucester wieder würde aufgehoben seyn, denn seine Zuneigung gegen die Societät war, wie wir bereits bemerkt haben zu sichtbar und zu augenscheinlich.

### Bemerkungen über obige Fragen, und des Herrn Loke Noten.

(3) Was mag es seyn? Herr Loke bemerkt in seiner Note, die Antwort sey, der Maurerey, viel natürliche — mathematische und mechanische Kenntnisse zuzuschreiben; daß ferner die Maurer vor-

gäben

gäben vieles davon die übrigen Menschen gelehret zu haben, und einen Theil derselben noch zu verhehlen. Die den Menschen mitgetheilte Kenntnisse sind besonders in einer andern Antwort auf eine folgende Frage benannt, so wie auch die, welche sie aus weisen Absichten zurück gehalten haben. In dieser Antwort hätte auch die Moralität mit angeführet werden können, da sie nemlich einen Haupttheil des maurerischen Systems ausmacht, da alle von den Maurern angenommene Charactere, Figuren und Sinnbilder einen moralischen Zweck haben, und nur dazu dienen, die Ausübung der Tugend einzuschärfen.

(4) Wo entstand sie? Lokens Anmerkung bey dieser Frage, daß die Maurer glaubten, als ob vor Adam Menschen in Osten gewesen, ist in der That nur eine bloße Muthmaßung. Viele gelehrte Schriftsteller mögen dieses behaupten, allein die Maurer wissen was es sagen will: die Maurerey habe in Osten ihren Anfang genommen und sich westlich verbreitet, ohne zu den Prae-Adamiten ihre Zuflucht zu nehmen. Osten und Westen sind Ausdrücke, die der Maurerey besonders eigen sind, und maurerisch gebraucht, sind sie nur Maurern verständlich, da sie sich auf gewisse unter ihnen festgesetzte Gebräuche beziehen.

(7) Wie kam sie nach England? Pythagoras war ordentlich in die Societät der Maurer aufgenommen worden, da er nun in den Geheim-

nissen der Kunst wohl unterrichtet war, und sehr zugenommen hatte, so pflanzte er die Grundsätze des Ordens auch in andere Gegenden, in die er nachhero reisete, fort. Die Annalen der Brüderschaft lehren uns, daß die Gebräuche und Sitten der Maurer, allezeit mit denen der alten Egyptier übereinkommen, als welchen sie sehr ähnlich sind. Diese Philosophen, welche ihre Geheimnisse nicht den gemeinen Haufen mittheilen wollten, versteckten ihre besondern Lehren und Grundsätze, die Art ihrer neuern Verfassung, unter Hieroglyphen, und drückten die Begriffe, die sie sich davon machten, durch Zeichen und Sinnbilder aus, welche sie nur bloß ihren Magis mittheilten, und diese waren durch einen Eid gebunden sie nie zu entdecken. Dahero entstand das pythagorische System, und viel andere ähnliche Sachen, neuern Ursprungs.

Diese Methode, erhabene Wahrheiten und wichtige Kenntnisse durch Allegorien einzuprägen, sicherte sie, daß selbige nicht einem jeden unaufmerksamen und unvorbereiteten Neuling zu Theil wurden, von welchen sie nie wären wahrhaft geschätzt worden. Ein ähnlicher Gebrauch herrschet noch unter einigen der östlichen Völker.

(10. 11) Entdecken die Maurer ihre Künste andern?) Die Künste, welche die Maurer öffentlich gelehret haben, sind hier angezeigt. Es scheint als habe sich der gelehrte Notennmacher gewundert, daß die Religion mit unter die Künste gezählet worden,

den, welche die Brüderschaft verbreitet hat. Die Maurer haben von je her den Inhalt dessen, wozu sie sich bekannten gemäß, dem moralischen Gesetz, den größesten Gehorsam bewiesen, und haben die Vorschriften desselben allen ihren Nachfolgern mit nachdrücklicher Stärke eingeblisset. Die Lehre von einem Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Weltgebäudes, ist von je her von ihnen geglaubt worden. Der Einfluß, welchen diese Lehre auf das Betragen der Brüderschaft diese ganze lange Zeit gehabt hat, ist bekannt.

Nachdem der Fortgang der Wissenschaften und Philosophie, welcher die Offenbarung zu Hülfe kam, vieles von dem alten Aberglauben verdrungen hatte, und die Seelen der Menschen durch die Erkenntniß des wahren Gottes und der heiligen Geheimnisse des christlichen Glaubens erleuchtete, so pflichteten auch die Maurer derselben bey, und eifrig begriffen sie alle Maaßregeln, welche dazu dienen konnten, eine so heilige Religion, wodurch die Menschen so wahrhaftig glücklich seyn konnten, zu befördern. In jenen Gegenden aber, welche das Evangelium nicht erreichte, und in welche das Christenthum seine Schönheiten nicht verbreitete, folgten die Maurer allezeit der allgemeinen, nemlich der natürlichen Religion. Sie bemühen sich nemlich gute und rechtschaffne Männer zu seyn, durch welchen Namen oder Benennung sie auch sonst unterschieden seyn mögen. In allen ihren Versammlungen wird eine getreue Befolgung der Religion

Religion des Landes in welchen sie wohnen, (in so fern es nemlich mit denen Grundregeln der Maurerey übereinkömmt, und diesen nicht widerspricht) ernstlich angepriesen. Diese allgemeine Gleichförmigkeit (aller besondern Meinungen der Menschen ohngeachtet) befördert den edlen Zweck, wahre Freundschaft unter den Menschen zu erregen, und ist eine Kunst, welche wenige zu lernen, noch wenigere aber zu lehren geschickt sind.

(13) Woher können die Maurer mehr lehren als andre Menschen?) Aus der Antwort erhellet, daß da die Maurer mehr Gelegenheit ihre Naturgaben auszubilden haben, sie folglich auch dadurch besser geschickt werden andre zu lehren. Loken's Bemerkung über die Kunst neue Künste zu erfinden ist sehr vernünftig und seine Erklärung recht. Die Bräderschaft hat von je her das Studium der Künste zu ihren Hauptzweck gemacht, in ihren Versammlungen sind schwere und wichtige Theorien getreulich erkläret und untersucht, neue Entdeckungen vorgezeigt, und die bereits bekannten genauer erläutert worden.

Die verschiedene festgesetzte Grade, und die stufenweise Zunahme an Kenntnissen, benebst der Regelmäßigkeit, welche sich in dem ganzen Umfange ihrer Verfassung zeigt, ist ein handgreiflicher Beweis davon. Diejenigen, welche zu den Geheimnissen der Kunst eingeweiht worden sind, entdecken bald, daß die Maurer die Kunst besitzen neue Künste

sie zu erfinden, und zu dieser Wissenschaft gelangen sie stufenweise durch Unterricht und Umgang mit Leuten von Genie und Geschicklichkeit.

(14) Was verheelen die Maurer?) Die Antwort heißt: Die Kunst neue Künste zu erfinden, und dieses zu ihren eignen Lobe und Nutzen; und darauf beschreibt sie besonders die verschiedenen Künste, welche sie sorgfältig verheelen. Loken's Anmerkung, als ob dieses zu viel Achtung für die Societät, und zu wenig für die übrigen Menschen zeige, ist fast zu hart, da er vorher selbst gesagt hat, daß man der Welt das, was nicht von allgemeinen und wirklichen Nutzen sey, verbergen könne; und dieses, damit wenn es etwa zu übeln Zwecken gebraucht würde, es der Societät selbst nicht von nachtheiligen Folgen wäre.

Durch das Wort Lob, wird hier nur Ehre und Achtung verstanden, als zu welchen die Maurer allezeit berechtiget waren; und dieses war ihnen nothwendig, die weisen Lehren des Instituts fortzupflanzen, und zu verbreiten. Ihre Treue hat sie allezeit zur Achtung berechtiget, und die Rechtschaffenheit ihrer Sitten hat allezeit Verehrung verdient. Herr Loke hat verschiedene artige Anmerkungen über die Antwort dieser Frage gemacht.

Daß er aber die Kenntniß von Abzac betreffend ganz in der Dunkelheit ist, setzt mich in keine Ver-

Verwunderung, ich würde mich wundern, wenn er es nicht wäre. Abzac ist eine Abkürzung des Wortes Abracadabra; in denen Zeiten der Unwissenheit und des Aberglaubens hatte dieses Wort eine magische Bedeutung, und wurde auf eine den Maurern eigene Art geschrieben. Die Erklärung desselben aber ist verloren. Unser berühmte Annotator hat die Kunst der Maurer, Wunderwerke zu verrichten, und zukünftige Dinge vorher zu sagen nicht bemerkt. Die Astrologie wurde als eine Kunst angesehen, die ihren Schutz verdiente, und die guten Folgen, welche das Studium dieser Kunst hatte, mag es rechtfertigen, daß die Maurer diese Teufscherey beförderten. Die alten Philosophen legten sich mit unermüdeten Fleiß auf die Kenntniß der Aspecten, der Größten, Entfernungen, Bewegung, und Revolution der himmlischen Körper; und aus den Entdeckungen die sie machten, glaubten sie künftige Dinge vorher sagen zu können, und die Geheimnisse der Vorsehung zu entfalten: Hiedurch wurde dieses Studium in einiger Zeit eine ordentliche Wissenschaft, und unter andre Künste der Maurer mit aufgenommen.

Man muß es bekennen, daß das Studium der Astrologie (so vergebens und thöricht sie auch immer seyn mag) doch eben dadurch den Menschen außerordentlich wichtig geworden ist, daß sie die Astronomie, und das Studium derselben erleichtert hat. Die eitle Hoffnung, die Schicksale der Menschen und den Erfolg ihrer Unternehmungen zu

zu sagen, war in allen Ländern eine der stärksten Triebfedern, sie zu einer aufmerksamen Betrachtung der himmlischen Körper zu bewegen; daher lernten sie die Zeit richtig abzumessen, die Dauer der Jahreszeiten bestimmen, und die Geschäfte des Landbaues darnach zu ordnen.

(19) Wollt ihr mich diese Künste lehren?) Aus der Antwort auf diese Frage sehen wir die nöthigen Eigenschaften eines Candidaten zur Maurerey: einen guten Character, und fähigen Kopf.

(20) Können alle Maurer mehr als andre Menschen?) Aus der Antwort erhellet, daß die Maurer mehr und bessere Gelegenheit wie andre Menschen haben, in nugharen Kenntnissen zuzunehmen.

(21) Sind die Maurer bessere Menschen?) Man muß hiedurch nicht verstehen, als ob alle Maurer in ihrem Leben und Wandel tugendhafter wie alle andre Menschen wären; allein dies ist eine ausgemachte Sache, daß eine genaue Befolgung der Regeln des Ordens sie zu weit bessern Menschen macht, als sie sonst außer demselben seyn würden.

(22) Lieben die Maurer einander so herzlich?) Die Antwort auf diese Frage ist wahrhaftig edel und vernunftmäßig, es merkt dies auch Loke an. Durch die Antwort auf die 3 letzten Fragen ist die

die Maurerey gegen alle Einwürfe und Sophistery gerechtfertiget, die Vortrefflichkeit derselben erwiesen, und jeder Tadel, welchen man von den Vergehungen einiger hernehmen könnte, gänzlich aus dem Wege geräumet.

Es kann unter uns kein böser Mensch aufgenommen werden, falls er bereits als ein solcher bekannt ist; sollten aber die Brüder betrogen worden seyn, und ihn unversehens aufgenommen haben, so gehet unser Bemühen dahin ihn zu bessern; und es bleibt allemal gewiß, daß dadurch, daß er ein Maurer ist, er auch ein besserer Unterthan, und ein nützlicher Mitglied des Staats seyn wird. Ueberhaupt, verdienen Lofens Bemerkungen über dieses alte Manuscript eine ernstliche und sorgfältige Untersuchung, und es ist kein Zweifel, daß die günstige Meynung, welche er vor seiner Aufnahme von der Bräderschaft hegte, sich nicht nach derselben noch sollte vermehret haben.

Unter allen obenbenannten Künsten der Maurer, zeichnet sich die Verschwiegenheit vorzüglich aus. Verschwiegenheit ist eine Probe der Weisheit, und in denen verschiedenen Zufällen des menschlichen Lebens, ist sie von der äußersten Wichtigkeit.

Die heilige sowol, als die Profan-Geschichte, hat sie für eine Kunst von unschätzbaren Werth erklaret; ja selbst der Gottheit ist sie angenehm, sie, die

die (indem sie uns die Geheimnisse der Vorsehung verbirget) uns das glänzende Beyspiel giebt, daß die Weisesten der Menschen nicht in die Geheimnisse des Himmels bringen, noch heute errathen können, was Morgen geschehen wird. Ich könnte hier viel Beyspiele aus der Geschichte beybringen, wie sehr die Alten diese Kunst verehrten. Zur Unterhaltung der Leser will ich doch nur einige hersetzen; Plinius erzählt uns, daß man den Anaxarchus in der Absicht in das Gefängniß gesetzt hätte, um ein gewisses ihn anvertrautes Geheimniß von ihm zu erpressen. Er, welcher befürchtete, daß man ihn vielleicht durch die Heftigkeit der Martern zu der Entdeckung desselben zwingen könnte, biß sich die Zunge in der Mitte ab, und warf sie den Nicocreon, den Tyrannen von Cypren ins Gesicht. — — — Keine Martern konnten die Bediente des Plancus dahin bringen, die Geheimnisse ihres Herrn zu verrathen, mit aller nur möglichen Standhaftigkeit ertrugen sie jede Pein, und blieben standhaft und ihrer Pflicht getreu, bis der Tod ihrem Leiden ein Ende machte. — Die Athener erzeugten einer Statue von Kupfer, göttliche Ehre; sie stellte die Verschwiegenheit vor, und hatte keine Zunge. Die Egyptier, beteten den Harpocrates, den Gott der Verschwiegenheit an, er wurde allezeit mit dem Finger auf den Mund vorgestellet. — — Die Römer hatten gleichfalls ihre Göttin der Verschwiegenheit, deren Name Anagerona war, und welcher sie auch opferten. — — Kurz, die Menge der Beweise welche wir anzuführen



ren hätten, daß schon in den frühesten Zeiten der Welt diese Tugend außerordentlich geschätzt wurde, würde den Plan dieses Werks weit über das vorgesezte Maaß ausdehnen.

Hinreichend sey es noch zu bemerken, daß Pythagoras, der berühmte Gesetzgeber, sowol als Pythagoras, der groffe Gelehrte, diese Tugend vorzüglich angepriesen. Vorzüglich der letzte, welcher seine Schüler ganzer 7 Jahre schweigen ließ, damit sie die schätzbaren Lehren, die er ihnen mittheilen wollte, lernen möchten; und hiedurch zeigte man, daß die Verschwiegenheit die schönste und edelste Kunst sey.

Ich will meine Anmerkungen mit einer so unterhaltenden, als lehrreichen Geschichte beschließen; ein römischer Geschichtschreiber erzählt sie, und ich werde sie ihrer ganzen Länge nach hersezen.

Der römische Senat hatte befohlen, daß während der im Senathause zu haltenden Versammlungen, die Senatoren ein jeder für sich die Erlaubniß haben sollte, seinen Sohn mitzubringen, allein diese sollten, wenn es die Gelegenheit erforderte, abtreten. Jedoch war diese Erlaubniß nicht allgemein, sondern schränkte sich bloß auf die Söhne der Edeln ein, weil diese von ihrer Kindheit an in der Tugend der Verschwiegenheit geübet wurden, und derohalben in ihren reifern Jahren geschickt waren, die allerwichtigste Regierungsgeschäfte mit Treue und Weisheit zu verrichten.

Von

Von ohngefehr trug es sich um diese Zeit zu, daß der Senat wegen einer äußerst wichtigen Sache zusammen kam, und da dieselbe eine reife Ueberlegung erforderte, so wurden sie dadurch etwas länger bey einander zu bleiben gezwungen, mußten jedoch den zu fassenden Schluß bis auf den folgenden Tag verschieben.

Während dessen aber verbanden sich alle Senatoren, die Sache, worüber berathschlaget worden war, äußerst geheim zu halten. Unter andern Söhnen der Edeln, welche zugegen gewesen waren, befand sich nun auch der Sohn des ernstesten Papyrus, aus einer sehr berühmten und glänzenden Familie; dieser junge Papyrus wurde seines Genies sowol, als auch der Klugheit wegen, die in seinem Betragen herrschte, merkwürdig. Bey seiner Zuhausekunft fand er, daß seine Mutter außerordentlich neugierig war, die Ursach zu wissen, welche die Senatoren so lange über die gewöhnliche Zeit der Berathschlagungen aufgehalten hatte; sie lag ihn sehr an, ihr das, was vorgenommen worden, zu erzählen.

Der edle und tugendhafte Jüngling sagte ihr, daß es eine Sache wäre, die, weil er auf die feyerlichste Art zur Verschwiegenheit verbunden wäre, er ihr nicht sagen dürfte. Sie aber, da sie dieß hörte, drang nur desto heftiger in ihm, und ihre Fragen vermehrten sich. Ihre Neugier wollte befriediget seyn, alle Ausflüchte waren vergebens.

S

Sie

Sie war anfänglich bemühet, das Geheimniß durch glatte Worte und Versprechungen aus ihm herauszulocken, allein wie sie fand, daß ihre Versuche vergebens waren, so nahm sie zu strengen Mitteln ihre Zuflucht, und wandte nicht allein heftige Drohungen, sondern auch Schläge an. Sie zweifelte nicht, daß sie das mit Gewalt von ihm erfahren würde, was die Güte nicht bewerkstelligen konnte.

Der Jüngling, welcher seiner Mutter Drohungen zwar nachdrücklich, allein die Schläge noch härter empfand, verglich die Liebe, die er zu ihr, als seiner Mutter, trug, mit der Pflicht, die er gegen den Vater ausüben mußte; erstere war stark, allein die letzte belebte ihn weit stärker; er wog gleichsam Ersteres, nebst dem heftigen Verlangen seiner Mutter, gegen seinen Vater, seine Ehre, und dem feierlichen Versprechen der Verschwiegenheit ab, und da bey ihm das Letztere sehr das Uebergewichte bekam, so erhielt er mit einem edeln und heroischen Geist seine Ehre, obgleich auf Unkosten seiner Mutter, und auf folgende Weise fing er an, ihre Ungebuld zu befriedigen: „Meine theuerste Mutter, wohl mögen Sie den Senat tadeln, daß sie sich noch lange über eine solche offenbar ungereimte Sache berathschlagen können; es ist keine Hoffnung eines Entschlusses da, wenn nicht die Frauen der Senatoren die Erlaubniß erhalten, an der Berathschlagung Antheil zu nehmen. Doch sage ich dieses nur bloß als meine eigene Meinung. Ich weiß zwar, daß meine jugendliche

„liche Furcht leicht durch den Ernst derselben kann aus dem Wege geräumt werden, allein ich kann es nicht sagen, ob es die Natur oder die Pflicht ist, die mich antreibt, so zu sprechen. Sie halten es zur Beförderung der Bevölkerung so wohl, wie zum gemeinen Besten für nöthig, daß jeder der Senatoren die Erlaubniß erhalte, zwei Frauen zu nehmen, oder aber jeder ihrer Frauen zweien Männer. Schwerlich würde ich mich geneigt finden, zweien Menschen unter einem Dache den Namen Vater beyzulegen, lieber wollt ich mit vergnügtem Herzen zwei Frauen als Mutter begrüßen. Dies, Mutter, ist die Sache, und Morgen soll sie entschieden werden.“ Da die Mutter dies hörte, und sah, wie äußerst schwer er dazu zu bewegen gewesen war, es zu entdecken, so hielt sie es für eine gewisse Wahrheit; ihr Blut erhitzte sich, und setzte sie in Wuth.

Ohne alle weitere Nachforschung, sandte sie Bothschafter an alle Frauen und Matronen Roms, und machte ihnen die wichtige Sache, über welche man sich jetzt berathschlagte, und welche die Freude und die Wohlfarth des Lebens aller so nahe betraf, bekannt.

Diese traurige Menigheit verursachte in Rom plötzlich eine allgemeine Unruhe; tausend Entwürfe wurden gemacht, und die Damen beschloßen, bey der Entscheidung dieser wichtigen Sache mit zu rathen. Des andern Morgens versammelten sie sich alle,

alle, und von der Mutter des jungen Papyrus angeführt, verfügten sie sich nach dem Senathause. Ob man gleich die Anmerkung gemacht hat, daß ein weibliches Parlament selten von einem Sprecher geleitet wird, so mußte doch hier die, welche das Geheimniß entdeckt hatte, für alle das Wort führen; denn die Sache war zu dringend, von der äußersten Wichtigkeit, und erforderte geschwinde Hülfe. Diese nun sollte es als eine Nothwendigkeit fordern, daß die Frauen der Senatoren, (wenn die Rede von einem Gesetz, das sie so nahe betraf, wäre,) ein Wort mit reden dürften. Sobald sie zum Senathause kamen, entstand ein solcher Lärm, daß es schien, als ob ganz Rom im Aufruhr begriffen wäre, denn sie verlangten, den Rathschlüssen ihrer Männer beizuwohnen. Es mußte jedoch, ehe sie vorgelassen werden konnten, ihr Anliegen erst vorgetragen werden. Als nun dieses geschah, so hielt diese Rednerin zum Besten ihres Geschlechts eine solche ausgearbeitete Rede, daß alle Senatoren darüber erstaunten.

Sie ersuchte, daß die Sache nach Gerechtigkeit und Billigkeit behandelt werden möchte, und zeigte den festen Entschluß aller ihrer Mitschwester an, sich allen Constitutionswidrigen Maaßregeln zu widersetzen; vorzüglich einer solchen, da einem Manne, welcher kaum eine Frau vergnügen konnte, erlaubt seyn sollte, deren zwei zu haben. Sie that den Vorschlag, daß, wenn ja eine Veränderung in den bisherigen Gebräuchen Roms gemacht werden sollte,

sollte, es jeder Frau erlaubt werden möchte, zweien Männer zu haben. — Als nun hierauf das Räthel erklärt wurde, so geriethen die Schönen in große Verwirrung, und entfernten sich mit erröthenden Gesichtern; der edle Jüngling aber wurde, da er sich des Vertrauens des Senats so würdig gemacht hatte, wegen seiner bewiesenen Treue höchlichst gelobet. Um jedennoch künftig allen dergleichen Unordnungen vorzubeugen, so beschloß der Senat, den Gebrauch, ihre Eöhne mit sich in die Versammlung zu führen, künftig abzuschaffen; den jungen Papyrus hingegen wegen seiner bewiesenen Treue und seines klugen Verhaltens frey zuzulassen; ja selbst ihn nachhero zu belohnen und zu schätzen.

Die Tugend und Treue des jungen Papyrus ist der Nachahmung werth; allein Maurer haben unter sich noch ein glänzenderes Beyspiel, das eines in allen Künsten vollkommenen Bruders (Hiram abbiff), als welcher eher durch die Hand barbarischer Mörder fallen, als seine Ehre verlieren, oder das ihm anvertraute verrathen wollte.

## L o b

### der Maurerey.

Die Maurerey drücket ein unauslöschliches Zeichen der Hoheit auf alle ihre Bekenner, welches weder Zufall, Macht noch Glück denen, welche nicht zu diesem Geheimnisse eingeweiht worden sind, mitzutheilen vermag. Es ist der gewißste Grund der Beruhigung in allen Widerwärtigkeiten des Lebens; ein Freund, welcher uns nicht allein nicht betrüget, sondern uns tröstet und beystehet, sowol im Glück, als im Unglück. Ein Segen, welcher zu allen Zeiten, an allen Orten, und unter allen Umständen bleibt; zu ihm kann man seine Zuflucht nehmen, wenn aller andre irdische Trost mangelt. Sie verleihet den Menschen wahre und innerliche Würde, und macht ihn zur Ausübung der Pflichten im geselligen Leben geschickt. Sie dämpft Zank und Streit, ist uns Gesellschaft in der Einsamkeit, giebt Lebhaftigkeit, Mannigfaltigkeit und Stärke den geselligen Unterhaltungen. In der Jugend zähmt sie die Leidenschaften, und lehret uns unsre Kräfte auf eine nützliche Weise gebrauchen; und im Alter, wenn Krankheiten, Abnahme der Kräfte und Schwachheiten alle Sinne stumpf machen, und die Vereinigung des Leibes und der Seele uns zur Last wird, gewähret sie

sie uns einen unerschöpflichen Reichthum des Trostes und der Zufriedenheit. Dies sind die Hauptvorthelle der Maurerey; sie alle besonders anzuzeigen, würde eine unendliche Arbeit seyn; hinreichend sey es zu sagen, daß der, welcher diese wahre Wissenschaft besitzt, und dem Character, welchen er führet, gemäß handelt, in sich selbst die Quelle jeder geselligen Tugend hat; einen Gegenstand der Betrachtung, welcher die Seele erweitert, und alle ihre Kräfte belebet, einen nie zu erschöpfenden, allezeit neuen und wichtigen Gegenstand.

# Anhang.

## Vorlesung,

nach der Aufnahme zum ersten Grade.

**B**ruder! da ich das reine Vergnügen gehabt habe, Sie zu den ersten Anfangsgründen unserer königlichen Kunst einzuführen, so wünsche ich Ihnen nun Glück, daß Sie als Mitglied dieser alten ehrwürdigen Gesellschaft einverleibet worden sind. Alt, weil sie seit undenklichen Zeiten bestehet; und ehrwürdig, weil sie in einem jeden besondern Theile dahin abzwecket, alle Menschen, die sich nur ihren glänzenden Vorschriften gemäß verhalten wollen, zu solchen zu machen.

Wie bestand eine Gesellschaft, welche auf besseren Vorschriften und dauerhafterm Grund gebauet war; auch sind nie vortreflichere Lehren oder nützlichere Gebräuche gewesen, als die, welche alle denen eingepräget sind, die zu denen Geheimnissen dieser Kunst zugelassen worden. Monarchen sind in allen Zeitaltern die Beförderer und Aufmuntrer dieser Kunst gewesen, und haben es ihrer Würde nie nachtheilig gehalten, sich in diese Verbinderschaft

derschaft zu begeben, deren Privilegien zu erweitern, und ihre Versammlungen zu beschützen.

Wie ein Maurer, wie ein Mann von Ehre, sind Sie zu einer genauen Befolgung des moralischen Gesetzes, welches in diesem Buche (auf die Bibel zeigend) enthalten ist, verbunden; es als den untrüglichsten Weg zur Wahrheit und Gerechtigkeit zu betrachten, und dessen göttlichen Vorschriften gemäß Ihr Leben und Ihren Wandel einzurichten.

In diesem ist Ihre Pflicht gegen Gott, gegen Ihren Nächsten und gegen Sie selbst nachdrücklich vorgeschrieben, und da die genaue Befolgung dieser Pflichten Beyfall, sowol besondern, als allgemeinen, erwirbt, so darf ich hoffen, daß Ihr künftiger Lebenswandel die glücklichen Folgen dieser brüderlichen Ermahnung zeigen wird. Im Staate müssen Sie ein ruhiger, arbeitsamer und friedliebender Mitbürger, und Ihrem Oberhern getreu seyn; Ihr Vaterland lieben; nie Aufruhr oder dergleichen Unordnungen gut heißen, noch Theil daran nehmen, sondern sich geduldig den Befehlen der gesetzgebenden Macht unterwerfen; sich auch willig alle dem gemäß bezeigen, was in dem Lande, in welchem Sie leben, von einem rechtschaffenen Unterthan gefordert werden kann. Ihr äußeres Betragen erfordert besondere Vorsicht, damit Sie, so viel an Ihnen ist, keine widrige Urtheile oder Tadel auf sich laden; hüten Sie sich sorgfältig vor be-

nen, welche sich durch ein erkünsteltes Betragen in Ihre Achtung nur einzuschmeicheln suchen, und Sie von tugendhaften Entschlüssen, oder von den ehrwürdigen Vorschriften dieses heiligen Ordens abziehen trachten. Lassen Sie Ihre Rechtschaffenheit nie durch Eigennutz, Gunst, Vorurtheil, oder dergleichen schwache Verleitungsmittel wankend machen, oder sich dazu bewegen, eine niedrige Handlung zu begehen, sondern lassen Sie die ganze Folge Ihres Betragens einfach und sich selbst gleich seyn, der Würde dieses rühmlichen Instituts angemessen.

Vor allen andern Tugenden aber befehligen Sie sich der Menschenliebe und Gutthätigkeit; zwey der auszeichnendsten Kennzeichen unsers Ordens. Das unaussprechliche Vergnügen, das Elend seines Nächsten gemildert zu haben, kann nur von Leuten von sanftem Character empfunden werden, und diese werden durch eine sympathetische Gewalt hingerissen, ihre Wohlthaten und ihre Beyhülfe über die Elenden aller Art nach ihrem Vermögen zu verbreiten.

Eine edle Seele wird durch diese Empfindungen hingerissen, voller Freude, gutthätig zu seyn, sie versetzt sich selbst in den Platz der Unglücklichen, höret deren Klagen, beweint ihr Elend, und suchet denselben werththätig Hülfe zu leisten.

Der

Der nächste Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit, und welcher unmittelbarer Ihren gegenwärtigen Zustand betrifft, ist unser Constitutionsbuch, welches die Geschichte der Maurer von den frühesten Zeiten, nebst andern Nachrichten von den vorzüglichsten Personen enthält, welche diese Kunst von Adam an bis auf die jetzige Zeiten bereichert haben; auch allen zur Belehrung der Bräderschaft nothwendigen Gesetzen und Gebräuchen der Societät; und diesen, hoffe ich, werden Sie sich gemäß bezeigen, und ihnen willige Folge leisten.

Nächst diesem wollte ich Ihnen auch wohl eine genaue Beywohnung unserer Versammlungen, und vorzüglich eine genaue Erfüllung der besondern Pflichten dieser Loge anrathen. Hier sowol, als in allen andern Versammlungen und Zusammenkünften der Brüder, müssen Sie sich so betragen, daß die eingeführte Ordnung und das Decorum nicht beleidiget werde, daß gute Harmonie erhalten, und die Geschäfte der Loge ordentlich verrichtet werden.

Sie dürfen so wenig Betten anbieten, als sonst ungeziemende Reden führen; weder solche, welche die Ehrerbietung, die Sie Gott schuldig sind, noch solche, welche die guten Sitten beleidigen.

Eben so wenig dürfen Sie Zwistigkeiten über die Religion, oder politische Handel, weder vorbringen, noch dulden, sich auch nicht, während daß die

die Loge mit ernsthaften und wichtigen Sachen beschäftigt ist, possierlich oder kurzweilig betragen. Sie müssen dem vorsitzenden Meister sowol als den andern Logen-Officianten alle gehörige Achtung und Ehrerbietung bezeigen, und sich fleißig auf die Ausübung Ihrer maurerischen Pflichten legen, damit Sie so geschwind als möglich darinn wachsen und zunehmen mögen, beydes, sowol zu Ihrem eignen guten Ruf, als auch zur Ehre der Loge, in welcher Sie aufgenommen worden sind.

Allein, ob ich Ihnen gleich ernstlich anrathе, unsere gewöhnlichen Zusammenkünfte nicht zu versäumen, so ist doch damit nicht gemeynet, sie von den dringendsten Geschäften abzuhalten, denn diese müssen auf keine Weise verhindert werden.

Man ersucht Sie, sich bey Ihren müßigen Stunden auf die schönen Wissenschaften zu legen, wie nicht weniger auf die freyen Künste, als wodurch Sie, mit hinzukommendem Unterricht, bald im Stande seyn werden, sich eine hinreichende Kenntniß unsrer maurerischen Geheimnisse zu erwerben.

Ehe ich schliesse, muß ich Ihrem Gedächtniß nochmals die unumgängliche Nothwendigkeit wiederholen, jedes einzelne Stück dieser Ihrer Pflichten unverbrüchlich zu halten; und daß, wenn jemals in dem Circul Ihrer Bekanntschaft sich jemand finden sollte, der einen Trieb, ein Maurer zu werden, bey sich verspüret, Sie selbigen nicht eher der Loge

Loge vorschlagen, bis Sie vollkommen überzeugt sind, daß er sich auch den Pflichten des Ordens gerne unterwerfen wird; dieses alles, damit die Ehre, der Ruf und der gute Name eines so edeln Instituts, als die Freymaurerey ist, immer fester gegründet, und die Welt immer mehr und vollkommner von dem wohlthätigen Einfluß derselben überzeugt werde.

Solchergestalt, mein Bruder! habe ich Ihnen alle die Pflichten vorgehalten, von welchen ich wünsche, daß selbige genau auszuüben, Sie sorgfältig bedacht seyn mögen. Aus der Aufmerksamkeit, womit Sie selbige angehört haben, hoffe ich, daß Sie deren wahren Werth zu schätzen wissen, und daß Sie, Ihrer Seele allezeit die heiligen Triebfedern, Wahrheit, Ehre und Gerechtigkeit, tief einzuprägen, sich bemühen werden.

## Vorlesung,

nach der Aufnahme zum zweyten Grade.

**B**rüder! Da Sie nun anjehö den zweyten Grad der Maurerey erlangt haben, so ist es meine Pflicht, Ihnen zu dieser Erhebung Glück zu wünschen. Sie müssen wissen, daß es eigentlich die inneren Gaben eines Mannes, und nicht die äusserlichen sind, welche die Maurerey betreffen. So wie Sie in Erkenntniß wachsen, so werden Sie nothwendig auch im geselligen Umgange zunehmen; ich werde Ihnen also die verschiedenen Pflichten, die von Ihnen als Maurer ausgeübt werden müssen, nicht wiederholen, noch mich weiter über eine genaue Befolgung und über die Nothwendigkeit derselben ausdehnen, da Ihre eigene Erfahrung Sie bereits überzeuget haben muß, daß sie wichtig und nutzbar sind. Hinreichend sey es, zu bemerken, daß Ihr bisheriges Betragen und ordentliches Bezeigen die Ihnen anjehö ertheilte Ehre verdienet hat, und daß man in diesem neuen Character von Ihnen erwartet, daß Sie sich allezeit den Regeln der Maurerey gemäß verhalten werden, und standhaft in der Ausübung aller schätzbaren Tugenden bleiben. Das Studium der freyen Künste, dieses schätzbaren Zweiges der Erziehung, wodurch unsre Seele so sichtbarlich gezieret und verfeinert wird, empfehle ich insbesondre Ihrer ernsthaften Betrachtung.

tung. Vorzüglich, was die edle Wissenschaft, die Geometrie, betrifft, sie, die zum Grunde des ganzen treflichen Gebäudes der Maurerey ist gelegt worden. Da diese Wissenschaft beydes göttlicher und moralischer Natur ist, so ist sie auch die Grundlage zu allen nützlichen Kenntnissen, und indem sie uns die wunderbaren Eigenschaften der Natur lehret, zeigt sie uns auch noch zweitens die weit wichtigern Wahrheiten der Moral. Da die Feyerlichkeit unserer verschiedenen Gebräuche allezeit ein ernsthaftes Betragen erfordert, so müssen Sie besonders in unsern Zusammenkünften hierauf aufmerksam seyn; die alten Gebräuche und Gewohnheiten der Societät heilig und unverbrüchlich halten, und auch durch Ihr Beyspiel, von Andern gegen dieselben die schuldige Ehrfurcht zu erzwingen, bemühet seyn.

Die Gesetze und Anordnungen der Brüderschaft müssen Sie unterstützen und aufrecht zu erhalten suchen, auch allezeit bemühet seyn, denselben beyzuwohnen, wenn sie sollen ausgeübt werden. Die Fehler Ihrer Brüder dürfen Sie weder bemänteln noch verzeßern, allein in der Entscheidung irgend eines Vergehens gegen unsere Gesetze müssen Sie voller Redlichkeit sprechen, voller Freundschaft warnen, und voller Gerechtigkeit strafen.

In unsern besondern Zusammenkünften können Sie Ihr Urtheil und Ihre Meynung, verschiedene Theile nutzbarer Kenntnisse betreffend, (in so fern



fern sie nemlich auf die Maurerey abzielen oder damit verwandt sind) dreiste vortragen. Solcher-  
gestalt können Sie die Kräfte Ihrer Vernunft und  
Ihres Verstandes verbessern, sich zu einem nutzba-  
ren Mitgliede der Gesellschaft bilden, und in der  
Bemühung, in jeder guten und löblichen Sache  
sich hervorzathun, mit Ihren Brüdern wetteifern.

Jedem gewöhnlichen Zeichen der Zusammen-  
berufung sind Sie schuldig, Folge zu leisten, und  
genau zu gehoramen, so fern sie nemlich mit un-  
serm Hergebrachten übereinstimmt. Sie sind  
schuldig, die Noth Ihrer Brüder bis zu Ihrem aus-  
sersten Vermögen und nach allen Ihren Kräften zu  
mildern, jedoch, ohne sich selbst oder Ihren beson-  
dern Umständen dadurch zu schaden; Sie dürfen  
auch auf keine Weise einen Bruder beleidigen, oder  
zugeben, daß er beleidiget werde, sondern Sie sind  
verpflichtet, ihn vor allen ihm drohenden Gefah-  
ren zu warnen, und sein Interesse wie das Ihrige  
zu betrachten. Dies, Bruder, ist die Art Ihrer  
gegenwärtigen Verbindlichkeit, und an diese Pflich-  
ten sind Sie durch die heiligsten Bande gebunden.

Vor-

## Vorlesung,

nach der Aufnahme zum dritten Grade.

Bruder! Da Sie nun zu diesem ehrwürdigen  
Grade gelangt sind, so wünsche ich Ihnen voller  
Vergnügen und Freude Glück dazu. Ihr Eifer für  
dieses unser vortrefliche Institut, Ihre Erkenntniß  
in unsern heiligen Geheimnissen, und Ihre feste  
Beobachtung unserer weisen und nughären Anord-  
nungen, haben Sie als einen würdigen Gegenstand  
dieses vorzüglichen Beweises unserer brüderlichen  
Zuneigung ausgezeichnet.

Pflicht sowohl, als Ehre, und Dankbarkeit,  
verbindet Sie anjcho alle dem, was Ihnen dürfte an-  
vertrauet werden getreu zu seyn; die Würde der  
Societät bey aller Gelegenheit aufrecht zu erhalten,  
und jedem einen pflichtmäßigen Gehorsam gegen  
unsere vortrefliche Vorschriften anzupreisen. Die  
Grundsätze der Maurerey werden Sie gewiß dahin  
bringen, allen denen Pflichten genaue nachzuleben,  
die in unsern verschiedenen Lectionen enthalten  
sind.

Ich will derothalben über diesen Gegenstand  
nicht weilkünftiger seyn, allein nur noch bloß erwäh-  
nen, daß Sie, durch Unterricht und Beyspiel uns-  
ere Gesetze noch verstärken, und dadurch der Welt  
zeigen

3

zeigen können, daß Verdienst allein Anspruch auf unsre Vorrechte hat, und daß Ihnen unsre Gunst nicht unverdient ertheilt worden ist. Der Charakter als Meister-Maurer giebt Ihnen nun das Recht, die Ausschweifungen, und Vergehungen Ihrer Brüder zu bestrafen. Wenn irgend jemand derselben durch Unvorsichtigkeit, oder Unachtsamkeit sich von unsern vortreflichen Gesetzen entfernen sollte, so müssen Sie ein beständiger Erinnerer ihrer Fehler seyn; ihre Seele mit Muth stärken, damit sie denen Versuchungen der wilden und rohen Menschen widerstehen, und sich gegen eine jede Anlockung zu lasterhaften Handlungen sichern und wappnen mögen. Bey allen Gelegenheiten, müssen Sie die Unerfahrenen warnen nie die Treue zu brechen, und so viel es in Ihrer Macht ist, den guten Ruf der Societät zu erhalten sich bestreben, Brüdern der untern Grade, müssen Sie Gehorsam und Unterwürffigkeit anpreisen; denen die Ihnen gleich sind, höflich und menschenfreundlich begegnen, denen aber welche über Ihnen sind, Folgsamkeit bezeugen.

Sie müssen sich allgemeines Wohlwollen einprägen, und sich durch Schlüsse und Beweise tüchtig machen eine jede Beschmutzung dieser ehrwürdigen Gesellschaft zu widerlegen, und zu entkräften. Unsre alte Gewohnheiten müssen Sie sorgfältig erhalten, und nie einen Eingrif in dieselbe zugeben: auch unter was Vorwand es immer sey, denen Abweichungen von den festgesetzten Gewohnheiten, und Gebräuchen nie nachsehen.

Ihre

Ihr Eifer für die Tugend, Ihre Ehre als rechtschafner Mann, und Ihr Ruf als Maurer, müssen alle gleich dazu beitragen, diesen Charakter mit schicklicher Würde zu behaupten, in welchem Sie anjehz stehen. Lassen Sie sich derothalben durch keinen Bewegungsgrund von dieser Ihrer Pflicht abwendig machen, Ihre Gelübde zu brechen, oder das anvertraute zu verrathen. Seyn Sie wahrhaftig und getreu, und ahmen Sie das Beyspiel des grossen Meisters nach, den Sie so eben kennen gelernt haben.

Solchergestalt werden Sie sich allezeit des Zutrauens, welches wir in Sie gesetzt haben, würdiger und tüchtig machen, alle die Ehrenbezeugungen zu erhalten, die wir Ihnen anzubieten vermögen.

### Gebet bey Eröffnung der Loge.

Die Gnade des Himmels verbreite sich über uns, bey dieser unserer glücklichen Zusammenkunft. Möge doch das Werk mit Ordnung, Eintracht und Bruderliebe angefangen, fortgeführt und geendet werden. Amen.

### Gebet bey Schließung der Loge.

Die Segnung des Himmels komme über uns, und alle wahre Maurer, und verschönere, und  
S 2 ver

vereinige uns, durch eine jede moralische und gesellschaftliche Tugend. Amen.

## Gebet

vor der Aufnahme eines Candidaten.

Allmächtiger Vater und oberster Regierer der Welt, verleihe uns bey dieser unserer Zusammenkunft deine Hülfe, und gewähre uns, daß dieser Candidat zur Maurerey sein Leben deinem Dienste weihen und widmen möge, und ein wahrer und getreuer Bruder unter uns werde.

Begabe du ihn mit einem Strahl deiner göttlichen Weisheit, damit er durch die Geheimnisse dieser Kunst geschickt gemacht werde, die Geheimnisse deiner Einrichtungen zu entfalten, zur Ehre deines heiligen Namens. Amen.

**Declaration, von jedem Candidaten zur Maurerey von sich zu stellen, zu unterschreiben, und mit zween Zeugen zu bescheinigen.**

Ich N. . . erkläre hiemit feyerlich, bey meiner Ehre, daß ich, unbedet von Freunden, auch nicht durch eigennützige Absichten verleitet, mich hiemit frey und willig als einen Candidaten zu den Geheim-

Geheimnissen der Maurer anbiete, daß ich bloß durch eine günstige Meynung dazu bewogen worden, durch ein Verlangen nach Kenntnissen, und durch den aufrichtigen Wunsch, meinen Nebengeschäften nutzbar zu seyn. Daß ich auch ferner mich gern und willig allen den alten hergebrachten und festgesetzten Sitten und Gebräuchen der Societät unterwerffe. Solches alles, laut meines Namens Unterschrift.

den

A.

A.]  
B.] Zeugen.

N.

Nachdem diese Declaration gemacht, und bescheiniget ist, so wird darauf der Candidat auf folgende Weise in geöffneter Loge vorgeschlagen.

Hochwürdiger, würdige Brüder! Auf ernstliches Ansuchen des Herrn N. . . (hiebey bemerkt er sein Geschäft, und den Ort seines Aufenthaltes) schlage ich denselben hiemit als einen Candidaten zu unsern Geheimnissen vor.

Da ich seinen Character kenne, so darf ich ihn würdig halten, der Vorrechte der Maurer theilhaft

theilhaft zu werden; und wegen dieses seines Gesuchs, welches er gemacht, unterzeichnet, und von Zeugen hat unterschreiben lassen, glaube ich feste, daß er sich willig und freudig allen Regeln dieser ehrwürdigen Gesellschaft unterwerfen wird.

Die

## Die, alten Gebräuchen gemäße Art, eine Loge zu constituiren, nebst der Ceremonie der Einweihung.

Eine jede Anzahl Meister Maurer (jedoch nicht unter sieben) die entschlossen sind eine neue Loge zu errichten, müssen sich mit ihrer Bittschrift an den Landes- oder Provincial- Großmeister wenden, und beweisen, daß sie auf eine gesetzmäßige Art zu Maurern gemacht, auch gegenwärtig Mitglieder verschiedener Logen sind, daß ihnen die Wohlfarth der Societät am Herzen liege, und daß sie bereit sind, alle ihre äußerste Bemühungen, die Grundsätze der Maurer auszubreiten, anzuwenden. Daß ihrer Bequemlichkeit wegen, (oder sonst anderer Ursachen) sie sich dahin verglichen haben, eine neue Loge, mit Namen — zu errichten; daß sie unter sich A — zum vorsitzenden Meister, B — zum ersten und C — zum zweiten Aufseher erwählt haben; daß sie diesem ihren Entschluß gemäß um die Constitution, um die vorläufige Erlaubniß ersuchen sich alle Monath in — in dem Hause des — zum — zu versammeln, eine regelmässige Loge zu halten, daselbst auf die der Societät angemessene Art Maurer auf- und anzunehmen, und zu befördern, auch alle übrige Pflichten der Maurer, in so weit es ihnen gestattet sey, daselbst auszuüben. Daß sie, wenn diese Bitte ihnen gewähret ist, wil-

lig allen Gesetzen und Anordnungen der grossen Loge sich gemäß bezeigen wollen.

Nachdem diese Bittschrift gehörig unterzeichnet, und von 3 verschiedenen Logen-Meistern empfohlen worden, wird sie dem Groß-Secretaire übergeben, welcher sie dem deputirten Groß-Meister vorlegt. Wenn dieser sie billigt, wird ihnen eine Dispensation ertheilet, vermöge welcher die in selbiger benannten Brüder berechtigt werden, sich während 40 Tage, oder so lange bis die Constitution ausgefertigt ist, oder diese Erlaubniß zurückgenommen wird, als Maurer zu versammeln. Dieser Erlaubniß gemäß, kann die Loge an dem bestimmten Orte eröffnet werden, und deren Geschäfte sind, wenn sie ordentlich angezeichnet werden, eben so gültig, wie die, einer regulmässigen Loge, die bereits constituirte ist.

Darauf wird die Bittschrift selbst, von dem deputirten Groß-Meister seiner Hochwürden dem Großmeister übergeben, welcher, wenn er und die grosse Landes-Loge, mit denen darinn angeführten Ursachen zufrieden sind, alsdenn einen Tag, oder eine Stunde ansetzet, an welchen diese neue Loge gesetzmässig soll constituiret, eingeweiht, und deren Logen-Officianten installiret werden. Ist der Groß-Meister selbst mit allen Groß-Beamten zugegen, so ist sie in grosser Form constituiret; verrichtet es der deputirte Groß-Meister, so ist sie in gehöriger Form constituiret; geschieht dieses aber

durch

durch eine andre Loge, welche dazu den Auftrag erhält, so heisst sie in Form constituiret. Zu der bestimmten Zeit kommt der Groß-Meister und seine Groß-Beamte (oder diejenigen welche dazu den Auftrag von Sr. Hochwürden erhalten) in einen schicklichen Zimmer beysammen, und nachdem sie sich gehörig angekleidet haben, gehen sie in Procession nach dem Logen-Saal. Die Loge wird von dem Groß-Meister eröffnet, und zwar in allen 3 Graden der Maurerey; nachdem nun ein Gebet verrichtet, und eine Pöde zum Lobe der Societät abgesungen worden, wird dem Groß-Meister, oder dem, der dessen Stelle vertritt eröffnet: wie eine gewisse Anzahl gegenwärtiger Brüder, welche in denen Geheimnissen der Maurer alle wohl unterrichtet wären, unter dem Schutz der grossen Loge, zu einer neuen arbeitenden Loge formiret zu werden wünschten; daß ihnen bereits eine Erlaubniß ertheilt worden wäre, Kraft welcher sie sich als wahre Maurer versammeln, und auch die Geschäfte ihrer verschiedenen Zusammenkünfte in einem Bunde, wie sich dieses geziemend aufgezeichnet hätten,

Darauf wird ihre Bittschrift verlesen, gleichfalls auch die Dispensation welche ihnen hierauf ertheilet wurde. Nachhero werden alle die Geschäfte dieser neuen Loge während ihrer Dispensation vorgenommen, verlesen, und wenn sie gebilligt sind, erkläret sie der Groß-Meister für gültig und rechtmässig. Hierauf nimmt der Groß-Meister diese ihnen ertheilte schriftliche Gewähr in seine

5

Hand,

Hand, und forbert die Einwilligung der Brüder der neuen Loge, zu denen in selbiger ernannten Officianten. Nachdem sie dies gethan, wird ein Lied gesungen, und eine Rede über den Zweck und die Absicht der Maurerey gehalten.

### Die Ceremonie der Einweihung.

(Es geschieht aber nur auf besondern Befehl.)

Der Groß-Meister von seinen Officianten, und dem Redner der grossen Loge begleitet, schließen mitten in der Loge einen Kreis, und verrichten nachdem sie niedergeliegt das Vorbereitungsgebet. Der Sprecher zeigt darauf seine Vollmacht, und fährt mit Beyhülfe der Anwesenden mit der Einweihung fort. Eine feierliche Musik wird gehört, während deren die nöthige Zubereitungen gemacht werden. Die erste Clausul des Einweihungs-Gebets wird verlesen, während dessen alle Anwesende andächtig knien, und die Antwort: Ehre sey Gott in der Höhe anstimmen. Rauchwerk wird angezündet, und das Lob der Maurerey ertönt. Darauf wird das Einweihungs-Gebet beschlossen, und wieder wie vorher beantwortet.

Alles

Alles stehet auf, eine feierliche Musik wird herein geführt, und nach derselben der Segen gegeben, welcher wieder wie vorher beantwortet wird. Nachdem nun eine Ode abgesungen worden, und die Brüder der neuen Loge vorwärts kommen, so sagt der Großmeister: Kraft dieses meines heiligen Amts, und in dem Namen des Allerhöchsten, dem Ehre und Preis gebühret, errichte und constituire ich diese gute Brüder zu einer regulmäßigen Loge, freyer und angenommener Maurer, Gott sey mit ihnen. Amen. (Pauken und Trompeten erschallen.)

Das Lob der Maurerey ertönt, und die Einweihungs-Ceremonie wird beschlossen.

Es fragt nunmehr der Großmeister seinen deputirten Großmeister, ob er den in der Rite ernannten Meister gehörig examiniret, und ob er ihn in der edeln Wissenschaft, und der königlichen Kunst gut erfahren gefunden. Wenn dieses von dem deputirten Großmeister bejahet worden ist, so ziehet ihn dieser auf Befehl des Großmeisters unter seinen Brüdern hervor, und stellt ihn vor dem Altar, sagend: Hochwürdigster Großmeister, ich bringe Ihnen diesen meinen würdigen Bruder A. damit er zum Meister dieser neuen Loge installiret werde; denn es ist mir bekannt, daß er gute Grundsätze hat, sehr geschickt, wahrhaftig und aufrichtig ist.

ist, auch die ganze Brüderſchaft liebet, wo ſie auch über der ganzen Oberfläche der Erden zerſtreuet ſeyn mag. Die alten Statuten, und die allgemeinen Verordnungen werden verlesen, und der Großmeister fragt den erwählten Meister: unterwerfen Sie sich diesen Geſetzen, verſprechen Sie die Anordnungen ſo beobachten und ausüben zu laſſen, wie es die Meister aller Zeitalter gethan haben? Nachdem nun der neue Meister ſeine Unterwürfigkeit bezeuget hat, hält ihn der Großmeister des Zutrauens würdig, und inveſtirt ihn mit dem Zeichen ſeines Amtes, worauf er ihn folgendergeſtalt grüßt: Bruder A. . . denen Empfehlungen die Ihrrentwegen eingelaufen ſind, und der verſprochenen Befolgung aller Pflichten und Gebräuche dieſer Societät zu Folge, ernenne ich Sie hiemit zum Meister dieſer neuen Loge, und zweifle keinesweges an Ihrer Sorgfalt, Kunſt und Fähigkeit.

Hierauf wird die ſchriftliche Gewährleiſtung dem neuen Meister überliefert, nach welcher der deputirte Meister, die heilige Bibel, das Winkelmaß, der Zircul, das Conſtitutionsbuch, das kleine Buch, die beweglichen Kleinodien, und alle die Zeichen ſeiner Officianten, ihm ein nach dem andern überreichet, auch gleichfalls der nöthige Unterricht für jedes derſelben ordentlich überliefert wird.

Der neue Meister wird darauf von den Stewards unter Zurn der Brüder zu des Großmeisters

ſters linken Hand geführt, woſelbſt er auf die gewöhnliche Weiſe ſeinen Dank abſtattet, und zwar erſtlich dem Hochwürdigſten, und nachhero allen Uebrigen nach der Ordnung. Man begrüßt ihn hierauf mit einer feierlichen Muſik, und einem Liede was auf die Begebenheit paſſet, darauf treten die Glieder der neuen Loge hervor, huldigen dem Großmeister, und bezeugen dem neuen Meister ihren guten Willen und Unterwürfigkeit, durch die bey denen verſchiedenen Claſſen der Maurer gebräuchliche Glückwünſche.

Der Großmeister beſiehlſt darauf dem neuen Meister, ſogleich zur Ausübung ſeines neuen Amtes zu ſchreiten, ſeine Aufſeher nemlich zu beſtimmen, welche er ſodann nennet. Sie werden zum Altar geführt, und dem Großmeister vorgeſtellt; worauf der neue Meister fortfähret, und ſie mit dem Zeichen ihres Amtes auf folgende Weiſe inveſtirt: Bruder B. . . ich ernenne Sie zum erſten Aufſeher dieſer Loge, und inveſtire Sie mit dem Zeichen Ihres Amtes. Vorzüglich erwarte ich von Ihnen, daß Sie allemal, und zwar frühe bey unſern Zuſammenkünften zugegen ſind, weil Sie in meiner Abweſenheit die Loge regieren, und bey meiner Anweſenheit mir in Regierung derſelben beſtehen müſſen. Der Eifer für die Maurerey der Sie beſiehet, verbunden mit Ihren ausgebreiteten Fähigkeiten wird Sie ſonder Zweifel in den Stand ſetzen, die Pflichten, die dieſe wichtige Stelle Ihnen auflegt, zu Ihren eignen Ruhm, und zur Ehre deren, über

über welche Sie dadurch den Vorſitz erhalten, auszuüben. Bruder C. . . ich ernenne Sie zum 2ten Aufſeher dieſer Loge, und beſeide Sie mit dem Zeichen Ihres Amts. Ihnen vertraue ich die Unterſuchung der beſuchenden Brüder, und die Einführung der Candidaten an. Derothalben fordere ich denn auch, daß Sie ohneſelbar und pünktlich erſcheinen, ſo oft Ihre Gegenwart erforderlich iſt; und zweifle nicht, daß Ihre maureriſche Kenntniſſe Sie in den Stand ſetzen werden, die Pflichten, welche Ihnen dieſes Amt auferlegt, willig auszuüben.

Brüder Aufſeher! Sie ſind beyde zu gute Mitglieder unſers Inſtituts, und in den Grundſätzen der Maurerey zu erfahren, als daß es nöthig wäre, Sie die Pflichten, welche Ihr Amt von Ihnen fordert, hier zu lehren; genug ſey es, Sie zu ermahnen, daß Sie alles was Sie lobenswürdiges an andern ſehen, eifrig nachzuahmen ſich bemühen; und alles was in dem Betragen anderer mangelhaft iſt, von Ihnen ſorgfältig muß vermieden werden. Sie müſſen ſich bemühen, die gute Ordnung und Einſormigkeit zu befördern, und durch Ihr Beyſpiel, durch Ihre eigene genaue Befolgung der Geſetze, auch dieſes bey allen andern Mitgliedern der Loge zu bewirken ſich beſtreben.

Nachdem nun die Aufſeher zu ihrem Sitz zurückgekehret, wird der Schatzmeiſter inveſtirt (dieſer Officiante wird nicht von dem Meiſter ernannt, ſondern

ſondern von der ganzen Loge erwählet.) Hierauf wird der Secretair zum Altar gerufen, mit dem Zeichen ſeines Amts inveſtirt, und der neue Meiſter ſpricht folgendergeſtalt zu ihm: Ich ernenne Sie zum Secretair dieſer Loge; Ihre Pflicht iſt, alle Logengeſchäfte zu verzeichnen, die Rechnungen zu machen, und die Zusammenberufungs-Zettul auszufertigen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Ihre Neigung zur Maurerey Sie antreiben werde, dieſes Ihnen anvertraute mit Treue zu verrichten, und zweifle nicht, daß Ihre Aufſührung die Hochachtung und den Beyfall der Loge verdienen werde.

Hierauf werden die Stewards hervorgerufen, inveſtirt, und folgendermaſſen angeredet: Brüder M. . . und N. . . ich ernenne Sie zu Stewards der Loge. Die Pflichten Ihres Amts ſind, beſuchende einzuführen, und dahin zu ſehen, daß ſie gehörig gekleidet ſind; die Quartals-Beyträge und andere Ausgaben zu ſammeln, und eine genaue Rechnung von den Logen-Ausgaben zu führen. Die beſte Probe Ihres Eifers für die Maurerey und Ihrer Treue gegen die Loge werden Sie geben, wenn Sie ſich alzeit, und zwar frühzeitig bey unſern Verſammlungen finden laſſen.

Hierauf ernennet der Meiſter den Thürſteher, giebt ihm das Zeichen ſeines Amts, nebst den gehörigen Unterricht, und wendet ſich darauf folgendergeſtalt an alle Mitglieder der Loge: Brüder! bios



dies ist die Art unsers Instituts, daß einige nothwendig lehren und regieren müssen, andere dagegen sich zu unterwerfen, und gehorsamen lernen. Folglich ist die Demuth bey Beyden eine wesentliche Pflicht. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Brüder, welche ich, mir bey der Regierung dieser Loge beyzustehen ernannt habe, zu gut mit den Grundsätzen der Maurerey bekannt, und von zu guten Sitten sind, als daß sie ihre Macht zu weit ausdehnen sollten; von den andern Mitgliedern der Loge aber glaube ich, daß sie die Nothwendigkeit der Ernennung dieser zu gut einsehen, und zu edel denken, um ihre Vorzüge zu beneiden. Da ich von beyden gewiß bin, so zweifle ich nicht, wir werden alle zu dem großen Zweck glücklich zu seyn, und andere unseres Glücks theilhaftig zu machen, das unsrige beytragen.

Hierauf wünschet der Großmeister allen Mitgliedern zu ihren Officianten Glück, und empfiehlt die Harmonie; drückt auch den Wunsch aus, daß ihr einziger Streit nur in der lobenswürdigen Nachseiferung bestehen möge, sich in der königlichen Kunst und den geselligen Tugenden einer den andern immer mehr und mehr zu übertreffen.

Die Glieder der neuen Loge verbeugen sich, und danken für die Constitution. Der Groß-Secretair ruft darauf die neue Loge zu dreym verschiednen malen aus, welcher Ausruf jedesmal von dem Schall der Musik begleitet wird; nachher

wird ein Lied mit einem Chor gesungen, und der neue Meister fährt mit dem Unterricht der Loge fort. Der Großmeister befiehlt nunmehr, die Loge in das Logenbuch einzutragen, und trägt dem Secretair besonders auf, allen andern regelmässigen Logen davon Nachricht zu ertheilen. Ein Lied macht den Beschluß der Feyerlichkeit, nachdem die Loge von dem Großmeister nach allen Graden der Maurerey geschlossen worden. Hierauf kehren sie alle in Procession wieder nach dem Gemach zurück, woher sie gekommen.

Dies ist der eigentliche Gebrauch, obgleich nicht die ganze Ceremonie, als welche der Großmeister nach seinen Gutbefinden abkürzen, oder erweitern kann.

\*) Alle Lieder und Gesänge, welche bey dieser und andern Gelegenheiten gebraucht werden, waren, nebst beygefügter Musik eben zu der Zeit da ich in London war, unter der Presse. Sie wurden von dem Bruder W. Leslie unter dem Namen: „Der Musikalische Maurer“ in 8vo. herausgegeben.

M.

Die bey Leichenbegängnissen zu beobachtende Ceremonie, alten Herkommen gemäß, nebst den bey solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Gottesdienst.

Kein Maurer kann mit allen Formalitäten des Ordens begraben werden, wenn er dieses nicht ausdrücklich selbst verlangt, vor seinem Tode, dem Meister der Loge von der er ein Mitglied ist, es selbst aufgetragen, und nicht bereits (und zwar im 3ten Grade) Mitglied einer regulmäßigen constituirten Loge gewesen.

Der Meister der Loge, so bald er von dem Todesfall Nachricht bekommt, und ihm der Tag und die Stunde der Beerdigung angekündigt worden, beruft sogleich die ganze Loge zusammen, und wendet sich durch den Groß-Secretair an dem deputirten Großmeister die Erlaubniß zu erlangen, nicht allein der Procession beyzuwohnen, sondern auch dazu seine Officianten, und diejenigen der Brüder, welche er für gut findet, einzuladen. Alle müssen dazu gehörig gekleidet seyn, \*)

Wenn

\*) Durch ein ausdrückliches Gesetz der grossen Loge ist festgesetzt: „daß kein regulmäßiger Maurer mit dem Zeichen und denen Stürzen des Ordens bekleidet, irgend einen Begräbniß, oder öffentlichen Procession beyzuwohnen soll, wenn nicht

Wenn nun die Dispensation erhalten worden, so steht es dem Meister der Loge frey, so viele Logen wie er für gut findet, dazu einzuladen, und die Mitglieder dieser Logen können alsdenn ihre

R 2

Offi-

vorher eine Dispensation von dem Großmeister, oder dessen Deputirten ausgetreten worden ist, und dieses unter der Strate, alle die Rechte und Privilegia der Societät zu verlieren; auch, im Fall er ja in Mangel gerathen sollte, der Wohlthat der Unterstützung aus der grossen Cassa verlustig zu seyn.“

Da nun diese Dispensation zu öffentlichen Aufzügen nur selten, oder niemals, als nur bey besondern Gelegenheiten ertheilt wird, so kann man es sich leicht einbilden, daß dieser Fall nicht zu oft eintreten wird, oder daß wahre Maurer nicht geneigt seyn werden, ein festgesetztes Gesetz zu übertreten, und die zu begleiten, welche dazu nicht hinlänglich authorisirt sind.

Es ist wahr, man hat in den letztern Jahren viele öffentliche Aufzüge unter diesen Namen gesehen, allein man kann es mit Zuversicht behaupten, daß sie nie die Erlaubniß des Großmeisters erhalten, auch nie von wahren Maurern, welche die Gesetze des Ordens befolgen, gebilliget worden sind.

Das Publikum kann hievon leicht überzeugt werden, wenn sie nur bedenken, daß der gute Ruf der ganzen Bruderschaft bey denen Unordnungen, die bey solchen Gelegenheiten nicht ganz zu verhüten sind, auf das Spiel würde gesetzt seyn.

Man kann sich es ohnmöglich einbilden, daß der Großmeister, welcher gemeinlich von edler Geburt ist, die Würde seines Ranges so sehr vergessen würde, den Ruf der Societät zu wagen, und eine Dispensation von unsern festgesetzten Regeln zu gewähren, um eine Procession zu erlauben, und zwar bey einer so elenden Gelegenheit, als die, zum Besten eines Schauspielbau, es, öffentlichen

Officianten in Form begleiten; allein die ganze Ceremonie muß unter der Anordnung des Logen-Meisters stehen, zu dessen Loge der Verstorbene gehörte, auch müssen sowol er, als seine Officianten auf alle Weise geehret werden, und wenn es die Gelegenheit erfordert, müssen die Andern denselben willige Folge leisten.

Alle Brüder welche der Ceremonie beywohnen, müssen soviel als möglich eine Gleichheit des Anzugs beobachten. Ein anständiges Trauerkleid, weiße Strümpfe, Handschue, und ein Schurz ist dazu das schicklichste. Keiner darf sich durch ein Kleinod unterscheiden, es sey denn, daß er ein Officiante der Loge sey, welche eingeladen worden der Ceremonie in Form beyzuwohnen.

Die Officianten solcher Logen, solten mit weißen Gürteln und Hutbändern gezieret seyn, so wie auch die Officianten der Loge, welcher die Dispensation zugestanden ist, welche auch noch ausserdem, durch weiße Stäbe unterschieden werden müssen.

Vey der Procession nach dem Begräbnißplatze, stellen sich die Logen nach ihrem Alter, die jüngere vorne

lichen Gartens, oder andern ähnlichen, durch welche weder der Nutzen der Bruderschaft, noch das gemeine Beste befördert wird, und welches, ob es gleich einen, oder einigen zum Vortheil gereicht, dennoch nie zum Vortheil und zum Besten der Maurerey, noch zur Ehre Ihrer Beseßer abgeweket.

vorne an. Jede derselben machet einen Zug vor sich aus, und zwar wird dabey folgende Ordnung beobachtet.

Der Thürsteher mit dem Schwerdtc.

Die Stewards mit weißen Stäben.

Die Mitglieder der Loge Paarweise.

Der Secretair mit einer Rolle.

Der Schatzmeister mit dem Zeichen seines Amts.

Beide Aufseher Hand in Hand.

Der Ermeister.

Der Logenmeister.

Die Loge, zu welcher der Verstorbene gehörte, beobachtet folgende Ordnung, (alle Brüder haben Blumen oder grüne Gesträuche in der Hand.)

Der Thürsteher.

Die Stewards.

Die Musik, mit gedämpften Pauken und Trompeten.

Die Brüder Mitglieder.

Der Secretair und Schatzmeister.

Die zween Aufseher.

Der Ermeister.

Die Bibel, und das Constitutionsbuch, auf einem Kissen, mit schwarzem Tuche bedeckt,

bedeckt, von einem der Mitglieder getragen.

Der Logenmeister.

Die Chor-Schüler, welche einen Gesang singen.

Der Geistliche.

Träger

der  
Sarg

Träger

Trauerleute.

2 Stewards.

Ein Thürsteher.

Eine oder zwei Logen, begeben sich ehe die Procession anfängt nach dem Kirchhofe, um der Unordnung vorzukommen, und die nothwendige Zubereitungen zu machen. Die Brüder dürfen unter keinerley Vorwand aus ihren Gliedern gehen, sondern ohne ihre Plätze zu verwechseln, müssen sie in ihren angewiesenen Stellen verbleiben.

Wenn die Procession an dem Thor des Kirchhofs angelangt ist, so muß die Trauerloge, mit allen übrigen Brüdern so lange halten, bis die Mitglieder der eingeladenen Logen einen vollkommenen Circul um das Grab geschlossen haben, in welchen man alsdenn eine Oefnung macht, diese zu empfangen. Sodann begeben sie sich zu dem Grabe,  
und

und wenn der Geistliche nebst den Officianten der Trauerloge sich zum Haupte, die Trauerleute, zu den Füßen, und die Schüler an beyden Seiten des Grabes gestellt haben, wird der Gottesdienst angefangen, ein Gesang gesungen, und dieser absonderliche Theil der Ceremonie wird auf die gewöhnliche Weise geschlossen. Indem sie von dem Grabe und der Beerdigung zurück kehren, muß von allen eben die Ordnung in der Procession beobachtet werden.

## Der bey Begräbnissen gebräuchliche Gottesdienst.

Die Loge wird von dem Meister der Loge zu welcher der Verstorbene gehörte auf gewöhnliche Art im dritten Grade eröffnet, und ein Gesang gesungen. Der Leichnam des Entseelten liegt in den offen stehenden Sarge auf einem Trauer-Gerüste. Der Logenmeister bezieht sich zu dem Haupte des Körpers, und fängt folgender Gestalt an.

Der Meister. „Wer ist der Mann, der da lebt, und den Tod nicht schmecken wird, kann er seine Seele aus der Hand des Grabes erlösen?“

„Der Mensch wandelt wie ein Schatte, eitel, häuffet Schätze auf, und weiß nicht wer sie geniessen wird. Wenn er stirbt, wird er nichts mit sich von dannen tragen, sein Ruhm wird nicht mit ihm hinab steigen. Nackend kommen wir in die Welt, und nackend müssen wir von dannen; der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sey gelobet.“

Hier werden gewisse Formalitäten gebraucht, welche hier nicht können beschrieben werden. Eine feyerliche Trauer-Musik wird herein gebracht, während dessen der Logenmeister den Entseelten mit

mit Blumen bestreuet, und darauf, indem er die heilige Rolle in die Hand nimmt, fortfähret, und sagt:

„Laß mich sterben des Todes der Gerechten, und laß mein Ende gleich seyn dem Seinigen.“  
Antwort. „Amen es geschehe also: Gott ist unser Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, er wird uns leiten auch selbst im Tode.“

Darauf wirft der Logenmeister die Rolle in den Sarg, und betet: „Allmächtiger Vater! in deine Hände befehlen wir die Seele unsers geliebten Bruders.“ Die Brüder antworten dreymal: der Wille Gottes ist geschehen, Amen.

Der Meister. „Glorreicher Gott! Ursprung alles Guten, Quelle aller Barmherzigkeit, schütte deinen Segen über uns aus, und stärke unsere feyerliche Verbindung, durch das Band der Bruderliebe und Zuneigung; laß diesen überzeugenden Beweis der Sterblichkeit, o Gott! uns an unser herannahendes Schicksal erinnern, und uns zu diesen furchtbaren Zeitpunkt, er komme wenn er will, zubereiten und geschickt machen, damit wir in Frieden, und von deiner Hand geleitet, dahin fahren, und in dein ewiges Reich aufgenommen werden mögen, und daselbst in endlosen Genuß, die gnädige Belohnung eines frommen und tugendhaften Lebens erhalten mögen, Amen.“

Darauf wird ein Gesang gesungen, der Meister kehret zum Altar zurück, und der Sarg wird zugemacht. Eine auf die Begebenheit passende Rede wird darauf gehalten, und nach derselben, da der Meister zur Liebe und Eintracht ermuntert, geben sich die Brüder die Hände, und erneuern gegen einander ihre geleistete Gelübde. Die Loge wird aufgehoben, und die Procession fängt in der bereits beschriebenen Form an, gehet nach der Kirche, und von da nach dem Begräbnisort, woselbst eine Ermahnung gegeben, und folgendermaßen verfahren wird: Der Meister. „Laßt uns aufrichtig und getreu seyn, laßt uns in der Liebe leben und sterben.“ Die Brüder: Amen.

Der Meister: „Gott segne und beglücke uns, und kröne alle unsere gute Absichten mit einem glücklichen Erfolg.“ Die Brüder: Amen.

Der Meister: „Laßt uns allezeit Gutes thun, mögen wir doch allezeit unsern Bekenntniß gemäß leben.“ Die Brüder: Amen, so sey es, von nun an bis in Ewigkeit.

Die Secretaires nähern sich, und werfen ihre Rollen in das Grab, darauf ruffet der Meister mit lauter Stimme. „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Die Brüder: Amen.

Darauf schließet der Meister die Heuerlichkeit bey dem Grabe mit folgenden Worten: „Es ist seit

„seit undenklichen Zeiten unter den Mitgliedern dieser Societät der hergebrachte Gebrauch gewesen, falls es ein Bruder vor seinem Ende verlangt hat, seinem Leichnam nach dem Orte des Begräbnisses zu begleiten, um daselbst die Ueberreste desselben der Erde anzuvertrauen.

„Diesen lobenswürdigen Gebrauch gemäß, und auf besonderes Verlangen unseres verstorbenen Bruders, dessen Angehenken wir schätzen, und dessen Verlust wir beklagen, sind wir, (auf erhaltene Erlaubniß dazu) allhier wie ächte Maurer versammelt, um seinen Leichnam der Erde von der er genommen ist, wieder anzuvertrauen, und ihm die letzte Pflicht brüderlicher Liebe und Achtung zu erzeigen. Hiedurch beweisen wir sowol der Welt die Aufrichtigkeit unserer dem Verstorbenen bewiesenen Achtung, als auch unsere aufrichtige Befolgung der Grundsätze unsers glänzenden Ordens.“

„Mit aller nur möglichen Achtung gegen die Gebräuche des Landes in welchen wir wohnen, mit einer genauen Ergebenheit gegen unsere Obern, sowol Geistlich als Weltlich, und voll von einer unbegrenzten Liebe gegen alle Menschen, erscheinen wir hier in unsern eigentlichen Character.“

„Bekleidet mit dem Zeichen unseres heiligen Instituts, erbitten wir den Segen des Himmels über

„über alle die Beförderer des allgemeinen Guten  
 „der Societät, und flehen um eine standhafte Be-  
 „harrlichkeit in den Grundsätzen der Frömmigkeit  
 „und Tugend.“

„Da es dem grossen Schöpfer gefallen hat, un-  
 „sern würdigen nun verstorbenen Bruder den Cor-  
 „gen und Unruhen eines vergänglichen Lebens zu  
 „entreissen, ihn in dem Stand einer ewigen Dauer  
 „zu versetzen, und dadurch gewissermaassen die  
 „Kette welche uns mit einander verbindet zu  
 „schwächen, so erinnere uns dieses Beyspiel der  
 „Angewissheit des menschlichen Lebens, an unser  
 „künftiges Schicksal. Mögen wir, die wir ihn  
 „überleben, durch das Band der Einigkeit und  
 „Freundschaft stärker verbunden werden. Mögen  
 „wir unsere Aufführung hienieden nach den heiligen  
 „Regula der Wahrheit und Weisheit einrichten, um  
 „auch in der furchtbaren Periode, der heitern Ruhe  
 „der Seelen zu geniessen, welche aus einem reinen  
 „und unbefleckten Gewissen von allen Vorwürfen  
 „frey, entspringt. Dem Grabe haben wir die  
 „Ueberreste unsers geliebten Freundes und Bruders  
 „anvertrauet, daselbst bis zum Tage der allgemei-  
 „nen Auferstehung zu ruhen; in der seeligen Er-  
 „wartung, daß seine unsterbliche Seele jene Freu-  
 „den geniessen wird, welche den Rechtchaffenen  
 „vom Anbeginn der Welt bereitet worden sind.  
 „Wir flehen den allmächtigen Gott an, seine  
 „Barmherzigkeit ihm, und uns allen, vor dem  
 „Richterstuhl der vollkommensten Gerechtigkeit an-  
 „gedeyen

„gedeyen zu lassen, und in den Wohnungen jener  
 „gränzenlosen Ewigkeit, unsere Glückseligkeit mit  
 „ewigen Seegen zu krönen.“

„Dieß flehen wir zur Ehre seines heiligen  
 „Namens, welchem sey Ehre und Gewalt, jetzt,  
 „und in alle Ewigkeit. Amen.“

So endiget sich der Gottesdienst, und die  
 Procession kehret auf dieselbige Art nach dem Ort  
 woher sie gekommen wieder zurück.

Wenn nun die Brüder zur Loge zurück gefeh-  
 ret sind, so werden die maurerischen Verrichtun-  
 gen vorgenommen, und die nothwendigen Geschäfte  
 abgethan.

Die Regalia, und Zierrathen des Verstorbe-  
 nen, (wenn er ein Officiante der Loge gewesen)  
 werden dem Logenmeister mit den gewöhnlichen Ce-  
 remonien wieder eingehändigt.

Zum Beschluß werden die Pflichten der Mau-  
 rer den Brüdern nochmals vorgelesen, und die  
 Loge wird im dritten Grade mit einem Seegen ge-  
 schlossen.

Beschrei-

Beschreibung des grossen Saals,  
der Loge St. Johannis, zu Marseille.

Am Ende desselben befindet sich ein verguldeter Thronstuhel, mit blauen Vorhängen und goldenen Franzen, welcher ein Gemälde deckt, welches den Genius der Maurerey vorstellet, der das Bildniß des Königs von Frankreich hält. Am Fußgestelle ist folgende Inschrift zu lesen:

*Dilectissimo Regi, monumentum*

*Amoris.*

*Latomi,*

*Massilienses.*

Unter demselben sitzt ein Genius, welcher mit der einen Hand auf diese Inschrift, mit der andern aber auf das Logenwappen zeigt, um welchen folgende Worte stehen:

*Deo, Regi, et Patriae, Fidelitas.*

Ueber dem Gemälde aber ist ein Genius, welcher den König krönt. Diesem Gemälde rechter Hand ist ein anders welches die Weisheit Salomons vorstellet, mit der Inschrift: *Prudentia.*

Das,

Das, zur Linken stellet den Muth Johannis des Täufers vor, als er dem Herode seine Laster vorwarf, mit der Inschrift: *Fortitudo.*

Die rechte Seite dieses Saals ist mit 7 Gemälden von gleicher Höhe gezieret. Das erste stellet den Joseph vor, wie er sich seinen Brüdern zu erkennen giebt; mit der Inschrift: *Venia.*

Das 2te den Hieb, auf einen Misthaufen sitzend, sein Haus zerstört, seine Felder durch Sturm verwüstet, sein Weib, welches ihm beleidiget, und ihn selbst, ruhig, und mit dem Himmel gehaltenen Händen; mit der Inschrift: *Patientia.*

Das 3te wie Paulus und Barnabas zu Lystra sich weigern göttliche Ehre anzunehmen; mit der Inschrift: *Humilitas.*

Das 4te Jonathan, welcher den David warnt, sich von der Stadt zu entfernen, der Gefahr zu entgehen, die seinem Leben drohet; mit der Inschrift: *Amicitia.*

Das 5te Salomon, welcher das Werk am Tempel übersehet und Befehle giebt, den Plan auszuführen, den ihm sein Vater David hinterlassen hatte; mit der Inschrift: *Pietas.*

Das 6te die Geschichte des barmherzigen Samaritans; mit der Inschrift: *Charitas.*

Das



Das 7te Petrus, und die übrigen Apostel, wo sie dem Censor den Tribut bezahlen, und zwar mit dem Stücke Gelde, welches sie so wunderbar in dem Bauche eines Fisches fanden; mit der Inschrift: *Fidelitas*.

Die linke Seite dieses Saals enthält 3 Stücke. Das erste stellet den Tobias vor, der seines Vaters Uebel heilet; mit der Inschrift: *Filiale debitum*.

Das 2te den Vater des verschwenderischen Sohns, ihn umarmend, und sein Vergehen ihn verzeihend; mit der Inschrift: *Paterne amor*.

Das 3te stellet die Prüfung Abrahams vor; mit der Inschrift: *Obedientia*.

An jeder Seite der Thür sind 2 Gemälde von gleicher Größe, eins stellet die Apostel vor, wie sie öffentlich Almosen geben; mit der Inschrift: *Elemosyna*.

Das andere den Noth, wie er die Engel in seinem Hause aufnimmt, indem er sie für Fremde hält; mit der Inschrift: *Hospitalitas*.

Die 4 Ecken des Saals sind mit 4 allegorischen Stücken gezieret. In der ersten sind 2 Genii vorgestellt, welche ein Schild halten, in welchen 3 Säulen mit Goldfarbe gemahlt sind, mit der Inschrift: *Hic posuere Locum Virtus, Sapientia, Forma*.

Das

Das 2te Stück ist wie das erstere, nur anstatt der Säulen, sind in selbigen 3 verbundene und flammende Herzen; mit der Inschrift: *Pecora jungit Amor, Pietasque ligavit unantes*.

Das 3te Stück unterstützt nur ein Genius, und im Schilde sind 3 Zweige, als ein Oliven, ein Lorbeer, und ein Myrten Zweig mit dem Motto: *Hic pacem mutuo damus, accipimusque vicijum*.

Das 4te Stück, gleichfalls von einem Genius unterstützt, eine Richtschnur durch eine Hand vom Himmel herab gelassen, auf einem Haufen verschiedener und unordentlich aufgehäufte Steine; mit dem Motto: *Equa Lege fortitur, Injures et Imos*.

Alle diese Gemälde sind in einer Höhe, allein die, welche denen Fenstern gegenüber, sind darnach gerichtet.

Ueber der innern Thür ist folgende Inschrift, als ein Gemälde, von einem Kinde ausgewickelt vorgestellt:

*S. T. O. T. A.*

*Varia haec Virtutum exempla fraternae Liberalitatis Monumenta D. V. et C. latomi Massilienses, fratribus quae assequenda prebent anno Lucis 5765.*

Unter jedem Gemälde ist das ausgemalte Wapen der Brüder, welche es haben malen lassen.

£

Die

Die Anzahl der Säulen machen 24 aus, und jeder Raum zwischen zwei Säulen, stellt eine neue Columnade vor. Auf dem Capitel der Säulen, stehen die Büsten der grossen und tugendhaften Männer des Alterthums.

Die Vorhänge des verguldeten Thronhimmels sind nach dem italienischen Geschmack, an der Zahl vier.

Drei grosse crystallene Kronen erleuchten diesen Saal, und dienen auch noch mit zu desto grösserer Zierde.

An der Tafel, welche die Gestalt eines Hufeisens hat, haben 60 Brüder Raum, ohne daß man nöthig hätte, die innere Seite desselben zu besetzen.

Uebrigens sind auch noch 2 grosse Busets in demselbigen, welche einen ziemlichen Platz der Länge einnehmen.

Lied

## Lied, des Bruders M.

abgesungen

in der Loge zum goldenen Circul,  
am St. Andreas Tage 5773.

und ebenfalls

in der Loge 3 Compasses and Bowl,  
in London am 27ten October 5774.

In jener Zeit, da Liebe, Billigkeit,  
Und unbegranzte Zärtlichkeit  
Das menschliche Geschlecht beglückte;  
Als allgemeine Liebe sie verband,  
Als man noch lauter Maurer fand,  
Und schon der Name Mensch entzückte;  
Da Brüder führte man ein paradiesisch Leben.

Alle

Ja, Bruder ja, ein paradiesisch Leben.

Doch jetzt, da niedre Wollust, Haß und Neid,  
Da Stolz und Ungerechtigkeit  
Des Schöpfers Meisterstück entehret;

2 4

Da

Da größtentheils das Laster triumphirt,  
Und sich die Tugend fast verliert,  
Von der man kaum den Namen hört,  
Jetzt Brüder führet man ein wahres Hölleben.

Alle

Ja Bruder ja, ein wahres Hölleben.

In Seide hüllet sich das Laster ein.  
Wer wird sich jetzt der Tugend weihn?  
Nicht der, der sich nach Venfall wendet.  
Gewalt, Bedrückung, Zügellosigkeit,  
Verkauftes Recht, und Grausamkeit,  
Ist's was anseht die Menschheit schändet.  
Sagt Brüder, ist das nicht ein teuflisches Leben?

Alle

Ja Bruder ja, ein teuflisches Leben.

Doch noch wird Tugend, Unschuld, nicht verkannt,  
Noch haben wir ein edles Band,  
Das von der Menschen Würde zeuget.  
Dies Band verbindet uns, und unsre Pflicht,  
Ist Tugend und ein göttlich Licht,  
Erhellet uns, doch Brüder schweiget.  
Denn nur dadurch fahrt ihr ein paradiesisch Leben.

Alle

Ja Bruder ja, ein paradiesisch Leben.

N e b e,

ken Gelegenheit des Absterbens

d e s

Bruders Windhorst,

in der Loge zum goldnen Circul

gehalten

von

J. H. C. Meyer.

am 16ten October 1776.

---

**M**eine Brüder! Wahre Maurer kennen ihre Bestimmung, kennen die Pforte die dahin führet, und verehren die unendliche Weisheit, deren Augenmerk das zerketene Insect, so gut wie der vernünftigere unsterbliche Mensch ist, wenn Sie gleich zu Zeiten uns unbegreiflich handelt; verehren den Unendlichen sage ich in seinen Wegen, wenn sie uns gleich in Nebel gehüllet sind. Lassen Sie uns auch jezo seine Vorsehung anbetend verehren, einer unserer Brüder ist vollendet, ein würdiges Mitglied unserer Gesellschaft, dessen Name sein Lob ist. Er ist zu jenen Wohnungen abgefordert, die das Ziel, der Zweck der Schöpfung des Menschen waren; ohne dieses, ohne jene frohe Erwartung unserer Erlösung von einem Leben, das, wenn es auch am besten gewesen ist, doch uns hinreichend sein leeres fühlen läßt, wären wir uns ein Räthel, und der Zweck der Schöpfung uns unerklärbar, allein dadurch ist alles heile, alles weiser Entzweck.

Der schwere Kampf, welchen unser gute Bruder die letzten Stunden seines Lebens gerungen, muß uns nicht traurig machen. Meine Brüder! die Erfahrung hat uns gelehret, daß Schmerzen am wenigsten von dem empfunden werden, welcher sie zu empfinden scheint; und gesetzt auch sie wären empfunden, so ist doch aus begreiflichen und ganz natürlichen Ursachen, daß einem Sterbenden nicht Schmerz, was einem Gesunden so zu seyn scheint,

scheinet, die Werkzeuge der Empfindungen sind schon stumpfer.

Hoffen können wir ohnehin schon, daß Der, welcher kein Haar von unserm Haupte ohngezählt auf die Erde fallen siehet, daß Der, welcher den weisen Plan unsers Lebens entwarf, und dessen unendliche Liebe aus allen Werken der Weisheit die Er schuf hervorstrahlet, keinem armen Geschöpf, das Er zum Daseyn rief, seinen Beystand in einer Zeit entziehen wird, da es zur Ewigkeit, zu seiner eigentlichen Bestimmung reif, da es dessen am meisten bedarf.

Auch hier meine Brüder, haben wir einen abermahligen Beweis von der Hinfälligkeit unsers Körpers, und doch kann es Unvernünftige geben, die das Gegenwärtige für ihr alles, dies Insectenleben für ihre ganze Bestimmung halten. Krankenbette, meine geliebteste Brüder — die thätige Seele, in einem unthätigen, der Auflösung sich nähernden Körper, ist uns ein untrüglicher Beweis (wenn wir keinen bessern hätten) daß dies nicht unser alles, nur die Vorbereitungs, die Prüfungszeit ist. Lassen Sie uns auch den abermahligen Trost von dem Sterbebette unsers vollendeten Bruders erndten: Der Mensch stirbt, um ewig zu leben. Dies muthmaßete der Philosoph älterer Zeiten, in neuern hofte er es, allein der achte Christ, der wahre Maurer weiß es gewisser.

Auch

Auch unser vollendeter Bruder wußte es gewiß, freuete sich der Hoffnung, und reifete früh zur Ewigkeit. Eine brüderliche Thräne sey ihm geweinet, ihm, der uns früh, in der Blüthe seiner Jahre entrisen ward, allein dann, lassen Sie uns auch uns seiner Vollendung freuen.

Der Tod unsrer Freunde ist der größte Lehrer, er erinnert uns an das, was wir so oft im Geräusch dieses Lebens vergessen, er erinnert uns an die Pflichten, die der unendliche Baumeister von uns fordert, und die, in ihrem ganzen Umfange ausgeübet, uns schon hier das sanfteste, das reizendste Vergnügen, Zufriedenheit mit uns selbst, und Hoffnung des uns versprochenen ewigen Lebens gewähren.

Lassen Sie uns diesen Verlust aufrichtig beklagen, dies ist dem Menschen erlaubt, nur muß es nicht Unzufriedenheit mit den Schickungen des Allmächtigen werden, dessen Wege uns immer dunkel bleiben müssen, weil wir das Ganze des göttlichen Plans nicht sehen, es auch nicht fassen würden, weil das Endliche nie das Unendliche begreifen wird. Wir verehren Ihn also, verehren seine Weisheit, die alles gut macht, die gerade die Begebenheiten in den Plan unsers Lebens gewebet hat, die seiner Vorhersehung zu Folge uns am gewissersten zu unserer Bestimmung führen, und widmen uns von neuen denselben mit dem redlichsten Entschlusse.

§ 5

Lassen

Lassen Sie uns voll von dieser edlen Entschliessung, uns der Rechtschaffenheit, und aller menschenfreundlichen Tugenden mit allem Eifer beflüssigen, so brauchen wir den Augenblick nicht zu scheuen, der allen Creaturen bevorsteht, nein, wir werden ihm segnend entgegen sehen, als den Befreier von einem Leben, daß aufs Höchste erträglich war; als den Freund, der uns zu dem eigentlichen Leben, dem Lohn der Rechtschaffenheit und Tugend einführen wird, wo unsere Arbeit sich wird geentzigen haben, und wo uns ein Glück erwartet, welches es verdienet, daß es erkämpft, errungen werde.

Wir sahen ihn, ihn für Elysium  
Geschaffen, sahn die Seel, in dem Gewand  
Hülfsloser Sterblichkeit, ein Engel schon;  
Wir sahen ihn, und weinen auf sein Grab  
Die heisse Thräne hin, und fühlen ganz  
Das schwere Loos von ihm getrennt zu seyn.  
Doch Brüder seyd getrost, und walt beherzt  
Mit sicherem Schritt den Pfad zur Ewigkeit.  
Dort seht ihr ihn, dort stimmt ihr mit ihm  
Der goldnen Harfeton zu ew'gen Sang.  
Du mächt'ger Geist schauft auch auf uns herab,  
Und schaffst auch uns nun bald zum Seraph um.

Rede

in einer

## Freymaurergesellschaft.

Den 3ten Februar 1777.

Rede

Meine

## Meine Brüder!

Die beste Art, den heutigen Tag würdig zu feyren, ist, wenn wir dankvoll auf die Wohlthaten zurücksehen, die uns in diesem unserm vergangenen maurerischen Jahre von der Hand des höchsten Baumeisters zu Theil geworden. Wer ist unter uns, der hier nicht Ursach findet sich zu freuen! Auch Unannehmlichkeiten, die uns allenfalls wider unser Verschulden begegnet seyn können, aus dem Gesichtspuncte betrachtet, aus welchem ein wahrer Maurer gewohnt seyn muß die Sachen anzusehen, geben uns Ursach zum Dank, zum feurigsten Dank gegen den, der sie als Mittel vorhergesehen hat, um desto sicherer zum Zweck zu führen. Der rechte Genuß des Lebens, der gute Gebrauch der Zeit, dies, M. Br. ist das größste Geheimniß, welches von dem größten Haufen der Menschen unerkannt, uns zu dieser Freude, zu dieser Ruhe geschickter machen kann.

Was ist das Leben der Menschen anders, als ein beständiger Kreislauf kleiner nichts bedeutender Handlungen? Wir stehen auf, kleiden uns an, essen, trinken, werden wieder hungrig, spielen, werden müde, legen uns schlafen, und so fängt sich dann der Zirkel von vorne wieder an; so bringt der größte Theil der Menschen seine Tage zu, und die Nächte — o da schläft man ein, und vernimmt nichts.

Vernunft, und läßt uns keinen Vorzug vor dem Ochsen im Stalle. Rechnen wir diesen ewigen Zirkel von Handlungen, die für uns, für die Ewigkeit ganz verlohren sind, ab, o M. Br. wie wenige Zeit bleibt uns alsdann übrig, uns zu der Lage, worin die Seele seyn muß, wenn sie einer dauerhaften Freude, einer wahren maurerischen Ruhe fähig seyn soll, zuzubereiten. Der ewig versprechende, und aufschiebende Mensch vertändelt die Zeit seiner Aussaat, und ehe er zur Erndte gereifet, überfällt ihn der Tod, und vereitelt seine glänzenden Entwürfe. An einem Tage, der Freude geweiht, vom Tode zu reden? ja, M. Br., dies ist ein Gegenstand, der uns Freude verschaffen kann, grössere, edlere Freude, als die wichtigsten und laurnigsten Sachen, die ich Ihnen vielleicht sagen könnte. Zudem wissen Sie, daß wir zwey unserer Brüder unter uns vermissen, welche seit der Feyer unsers letzten Stiftungstags vollendet sind; auch der Gedanke, sie haben den Sieg errungen, den Lauf vollendet, den Kampf gekämpft, der uns noch bevorsteht, muß uns erfreulich seyn. Dem Thoren hingegen, der ihn selten oder gar nicht aufkommen läßt, ist es ein untröstlicher Gedanke; auf Tage, auf Wochen schlägt er ihn nieder, und liegt auf seiner Seele — wie Bley. Der Weise beschäftigt sich noch während seines Lebens mit dem Tode, damit er ihn nicht fühle, wann er erscheint. Der Tod zeigt, wer der Mensch im Leben war, Weiser oder Thor.

Als

Als man derothalben einstens den Epaminondas fragte: wer von ihnen dreyn, der Chabrias, der Iphicrates, oder er, Epaminondas, am meisten geschätzt zu werden verbiente? antwortete er: da müßt ihr uns erst sterben sehen. Der Tod zieht dem Heuchler die Larve ab, und der so ihm unerschättert entgegen gehen will, muß ihm oft unter die Augen gesehen haben. Dann verschwindet der Knochenmann, das Schreckgespenst, und wir sehen nur die letzte Sprosse der erstiegenen Leiter zum Daseyn.

Der Gedanke: die Menschen sind Pilger, sind Reisende, die sich mit jedem Schritte dem Orte ihrer Bestimmung mehr nähern, ist zwar oft und vielfältig gebraucht worden: allein mich dünkt, er behält doch immer noch eine gewisse Neuheit, etwas Erfreuliches, und verdient allerdings von jedem, der nicht durch dieses Leben dahin taumelt; oft durchdacht zu werden. Antiphanes, ein Dichter, der an die 100 Jahre vor dem Socrates lebte, betrachtete das Leben der Menschen schon aus diesem Gesichtspuncte. Er sagt irgendwo: „Traure nicht übermässig über deine verstorbenen Freunde, sie sind nicht todt, sondern haben nur bloß die Reise geendigt, auf welcher jeder von uns begriffen ist: auch wir müssen zu dem Ort, wo sie alle sind, und werden in diesem Hauptsammelplatze des Menschengeschlechts in einem andern Stande des Daseyns leben.“ Unter ähnlichen Bildern finden wir das Leben der Patriarchen beschrieben, sie





und der Zufriedenheit gewesen, und machen die Glückseligkeit unsers ganzen Lebens aus.

Der Tod des geringsten Geschöpfes ist für uns lehrreich; keinen stärkern Beweis einer über alles Geschaffene waltenden Vorsehung giebt es. Die Listen der Gebornen und Gestorbenen zeigen so unwidersprechlich einen höchsten Aufseher, wie das geringste Geschöpf, welches wir in der Leiter der erschafnen Dinge finden, Spuren der unendlichen Weisheit dieses höchsten Baumeisters darbietet. Woher sonst dies genaue Verhältniß zwischen Gebornen und Gestorbenen, zwischen Weiblichen und Männlichen? Woher die geschwinde Erschöpfung des, durch langwierige Kriege verursachten, Mangels an Männern? Könnte der Zufall so die Wage im Gleichgewichte erhalten? und würde, wenn nicht die Hand des Allmächtigen sie erhielt, nicht zu Zeiten ein Land, welches Jahrhunderte im tiefen Frieden lebt, und in welchem, durch Schifffarth so wenig wie durch Auswanderungen, diese Anzahl der Männer nicht geschwächt wird, nicht zuletzt ein *populus virorum* werden? um so mehr, da bekanntermaassen allezeit mehr männliche als weibliche geboren werden.

Diese Hand der Allmacht nun, welche so über das Geschlecht der Menschen wacht, erstreckt sich eben so sichtbarlich über alles, was geschaffen ist: und seitdem dieser Wunderbau aus dem Nichts hervorgerufen ward, erhält jeder Wald, jeder Sumpf, jeder See, und jeder Wassertropfen seine Bewoh-

ner,

ner, ohne daß man besorgen dürfe, daß sich Arten aus der Stufenleiter verlieren möchten. Ge-  
fräßigere Arten vermehren sich sparsam, andere, welche diesen zum Raube oder dem Menschen zur Nahrung dienen müssen, vermehren sich in eben dem Maasse, und nicht stärker oder schwächer, als es nöthig ist, diesen Zweck zu erreichen. Wer erkennt hier den Finger dessen, der das microscopische Thierchen so gut kennet, als den Elephanten; ihn, dem nichts künfftig, nichts vergangen, nichts groß und nichts klein, sondern alles gleich gegenwärtig ist. Sterblichen, eingeschränkten Creaturen, war ein solcher Maassstab von Zeit und Größe nöthig, um das Verhältniß der Dinge um sich auszumessen, und wenn ich so reden darf, das Gemälde erst anzulegen, welches dort soll ausschattiret werden.

Elende Weisheit noch elenderer Philosophen, welche sich von dem Begriffe des Staubes, von diesem Maassstabe von Reimen nicht losreißen und in dem Schöpfer auch zugleich den Erhalter und Regierer sehen können.

Sorgt der Schöpfer nicht auch für jedes Individuum, wann fing sich denn diese Vernachlässigung (ein gottelasterlicher Gedanke) an? Etwa da, als Familien in eine Gesellschaft zusammen traten? Oder wenn er auch noch da auf jede Familië blickte, verlor er sie sich denn etwa da, als Gesellschaften zusammen traten, und nun ein Reich entstand? Wer siehet das Abendtheuerliche eines  
M 2 solchen

solchen Philosophie, nach welcher alles dunkel und unerklärbar ist, nicht ein!

Ist denn nun also die Hand des Allmächtigen mit uns, siehet und kennet er jedes Geschöpf, dessen Handlungen und dessen Zufälle; o meine Theuresten! welch eine reine und unerschöpfliche Quelle der seligsten und wahrsten Vergnügungen entspringt daraus für jeden armen Sterblichen! Unglücksfälle, aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, was sind sie? Nothwendige Stufen der Leiter unsers Lebens, vermöge deren wir nur höher steigen. Was sind mißlungene Unternehmungen, fehlgeschlagene Wünsche? Winke der Vorsehung, daß dies nicht in ihren Plan passe, unserer wahren Bestimmung nicht entspreche.

Wenn wir solchergestalt uns gewöhnen, alle unsere vernünftigen Handlungen und ihre Folgen der Vorsehung anzubefehlen, und allezeit voller Vertrauen auf dieselbe, den Erfolg, er möge auch seyn, welcher er wolle, ruhig abwarten; wenn solchergestalt mißlungene Unternehmungen und nicht erhörte Wünsche uns dem Regierer unsers Daseyns noch näher bringen, und uns weiser machen: so gehen wir mit sichern Schritten dem Augenblick entgegen, der uns ermüdete Reisende zu unserer Heimath führet.

Lassen Sie uns, meine Theuresten! uns nun bestreben, diese Denkungsart uns recht zu eigen zu

zu machen; lassen Sie uns, dieses festen Entschlusses voll, diese neue Epoche anfangen, und uns täglich aller der Pflichten erinnern, die uns, als Maurer und als Pilgrime, die hier nur gleichsam zur Herberge sind, obliegen. Lassen Sie uns den rechten Gebrauch der Zeit kennen lernen, und diese Erkenntniß nutzen; unsere Bestimmung allezeit vor Augen haben, und uns dazu vorbereiten; in Summa, lassen Sie uns auf den letzten Augenblick ruhige Gelassenheit, und auf die Zukunft Schätze sammeln: denn nur dies ist Weisheit.

Meyer, Lieutenant.

## Nachschrift

des Uebersetzers zur ersten Auflage.

Da der Abdruck des Werks nicht so lange aufgeschoben werden konnte, bis sich sämtliche Hochw. Logen wegen der zu verlangenden Anzahl Exemplare gemeldet, so war ich dadurch gezwungen die Auflage etwas stärker zu machen, als wahrscheinlich nöthig gewesen wäre, wenn die Subscriptions von allen Orten bereits eingelaufen wären. Diese übrige, sämtlich auf Schreibpapier abgedruckten Exemplare, werden aufbewahrt bleiben, damit allenfalls die Hochw. Logen für neu zukommende Brüder allemal welche nach bekommen können.

Darf ich es auch wagen, bey dieser Gelegenheit noch ein paar Worte mit meinen Hochw. und sämtlich verehrungswürdigen lieben Brüdern zu reden, und Ihnen eine Sache zu empfehlen, welche meines Bedünkens, die Aufmerksamkeit der

der Maurer besonders erfordert. Das Vasedomische Philantropin, dieser ganz maurerische Entwurf, das arme Menschengeschlecht durch eine vernünftigeren Erziehung der Jugend, seinem Daseyn entsprechender zu machen; Tugend, Religion und Kenntnisse zu verbreiten, Vorurtheile auszurotten, in Summa bessere Menschen zu bilden. Dieses Institut, welches bis jetzt sich nur noch kümmerlich erhält, und welches wenn ihm nicht unter die Arme gegriffen wird, zur Schande unserer Zeiten wieder eingehen muß, verdient daß wir, die wir wegen ähnlicher Absichten und Zwecke bekannt sind, es nicht allein zu erhalten, sondern noch mehr zu vergrößern suchen müssen. Erlauben Sie also sämtlich verehrungswürdige liebe Brüder, daß ich dieses Ihrer Menschenliebe und Wohlthätigkeit empfehlen darf. Es ist wahr, jede Loge hat für sich schon Gelegenheit genug Thränen von den Augen der Elenden abzutrocknen, und Wohlthaten auszuüben; allein, wie wenig ist dazu nöthig eine ziemliche Summa zusammen zu bringen, wenn sich alle verehrungswürdige Logen dazu entschließen sollten; was können wir nicht Hand in Hand!

Ver-

Verzeihen Sie meine verehrungswürdige  
Brüder, was der grössste Eifer für die beste  
Sache, für den guten Ruf unsers heiligen Ordens,  
und der Wunsch die Menschen im Ganzen gebessert  
zu sehen, mich hier noch sagen hieß; und gönnen  
Sie ihre Bruderliebe

Ihren

aufrichtigsten und getreuesten Bruder  
Meyer.